

DIE
VOGELWELT
DES KREISES ZITTAU



Die Vogelwelt des Kreises Zittau

Teil I

Herausgeber:

Gesellschaft für Natur und Umwelt

im Kulturbund der DDR,

Kreisvorstand Zittau,

Rat des Kreises Zittau

Abteilung Land-, Forst- und

Nahrungsgüterwirtschaft,

Abteilung Umweltschutz, Wasserwirtschaft

und Erholungswesen

Autoren:

G. EIFLER und G. HOFMANN

unter Mitarbeit von K. HOFMANN, A. STROHBACH,

H. KNOBLOCH, B. PRASSE, S. HÖNTSCH

Inhaltsverzeichnis Teil I

	Seite
Vorwort	3
Die avifaunistische Erforschung des Gebietes	4
Gebietscharakteristik	6
Material und Methodik	8
– Verzeichnis der Mitarbeiter und Beobachter	8
– Darstellung des Beobachtungsmaterials	8
– Abkürzungen und Symbole	9
– Quantitative Bestandserfassungen	10
Spezieller Teil	16
– Gaviiformes – Seetaucher	16
– Podicipediformes – Lappentaucher	16
– Pelecaniformes – Ruderfüßler	17
– Ciconiiformes – Schreitvögel	18
– Anseriformes – Entenvögel	21
– Falconiformes – Greifvögel	29
– Galliformes – Hühnervögel	36
– Gruiformes – Rallen- und Kranichvögel	40
– Charadriiformes – Schnepfen-, Möwen- und Alkenvögel	43
– Columbiformes – Taubenvögel	55
– Cuculiformes – Kuckucksvögel	59
– Strigiformes – Eulenvögel	60
– Caprimulgiformes – Schwalmvögel	65
– Apodiformes – Schwirrlügler	66
– Coraciiformes – Rackenvögel	67
– Piciformes – Spechtvögel	69
Bildteil	

Vorwort

Die tiefgreifenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen unserer Zeit erfordern effektivere Maßnahmen zur rationellen Nutzung und zum Schutz der natürlichen Umwelt. Wichtige Voraussetzung dafür sind entsprechende Kenntnisse über die einzelnen Naturkomponenten sowohl aus aktueller Sicht als auch im Lichte ihres historischen Wandels. Die im Kulturbund der DDR organisierten Ornithologen sehen in der Erforschung der Verbreitung und Ökologie unserer heimischen Vogelwelt sowie in der naturschutzrelevanten Popularisierung ihrer Forschungsergebnisse das wesentlichste Anliegen ihrer Freizeitaktivität. In der Einheit von Heimatforschung und Förderung der Liebe zur sozialistischen Heimat werden damit gleichzeitig weitere kulturpolitische Aspekte berührt.

Als Ergebnis jahrzehntelanger fleißiger Beobachtungstätigkeit und als Zeugnis der Leistungsfähigkeit unserer Kulturbundorganisation entstehen gegenwärtig in der DDR vielerorts regionale aber auch lokale Übersichten, die unseren Wissensstand auf avifaunistischem Gebiet dokumentieren. Lokale Übersichten sind vor allem dann wertvoll, wenn sie mit Wissen um überörtliche Verhältnisse Spezifisches darstellen und geeignet lange Beobachtungszeiträume auch Entwicklungstendenzen und Bestandsschwankungen nachweisen können. Zu den letztgenannten Arbeiten möchte ich die vorliegende Veröffentlichung zählen. Nur wenige sächsische Gebiete können für sich in Anspruch nehmen, daß sie seit erster ornithologischer Erwähnung vor ca. 200 Jahren mehrfach vollständig bzw. in wesentlichen Teilen avifaunistisch bearbeitet wurden. Besonders hervorzuheben sind die langjährigen Bestandsaufnahmen und brutbiologischen Untersuchungen für viele Vogelarten, insbesondere für Greifvögel. Die Autoren haben aber auch die Mühe nicht gescheut, kurzfristig ein umfangreiches Programm von Siedlungsdichteuntersuchungen in den wichtigsten Habitaten des Kreises Zittau durchzuführen, als der Mangel an quantitativen Angaben über viele Kleinvogelarten sichtbar wurde. Damit wird nicht nur ein anschauliches Bild der Vogelwelt des Kreises Zittau und ihrer Veränderungen entworfen, sondern zugleich ein Dokument vorgelegt, aus dem sich wichtige Ansatzpunkte für die praktische Naturschutzarbeit ableiten lassen um eine breite qualitative und quantitative Basis für vergleichende Untersuchungen in anderen Gebieten und in der Zukunft zu geben.

Ich wünsche der vorliegenden Avifauna einen interessierten Leserkreis und daß sie zu ergänzenden und fortführenden Untersuchungen anregen möge.

Dr. Rolf Steffens

Vorsitzender des Bezirksfachausschusses
Ornithologie und Vogelschutz Dresden

Die avifaunistische Erforschung des Gebietes

Die faunistische Erforschung unseres Kreisgebietes erfolgte in den vergangenen 200 Jahren nur am Rande der ornithologischen Gesamtforschung des Gebietes der Lausitz. Den Grundstein legte der Kantor Johann Carl Gottlieb Lange (1765–1816) in Hirschfelde durch seine Sammeltätigkeit. Über den Inhalt ist jedoch wenig bekannt. Zeitgenossen (PESCHECK, 1821) betonten jedoch die Vollständigkeit.

P. Braths (1802–1872) und J. G. Krezschmar (1785–1869) kannten die Seltenheiten (Uralkauz, Dreizehenspecht, Zwergfliegenfänger, Karmingimpel) aus der Sammlung, welche um 1820 zum Verkauf anstand und mit einiger Sicherheit in den Fundus der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz einging (HEYDER, 1952).

Der Sohn, Johann Gotthelf Lange (1796–1872), Kämmererverwalter in Zittau, veröffentlichte 1827 ein erstes Verzeichnis der im Zittauer Gebirge vorkommenden Vögel. Hierin werden 160 Arten angeführt. Eine weitere umfangreiche Sammlung legte der Zittauer Stadtrat Theodor Held (1834–1894) an. Sein ausführliches Sammlungsverzeichnis von 1889 enthält 166 Artnachweise aus der Umgebung von Zittau. Reste der Sammlung sind heute noch in der 3. POS Zittau und in der Sammlung der Fachgruppe Ornithologie Zittau zu finden. Ein großer Teil gilt jedoch als verschollen. Mit der Gründung des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands durch die Deutsche Ornithologische Gesellschaft im Jahre 1875 wurde versucht, landesweit avifaunistische Forschung zu koordinieren. Einer ihrer Beobachter war der Schlegeler Kantor Karl August Israel (1830–1898). In den Jahresberichten der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen teilte er eine Reihe wertvoller Beobachtungsdaten mit.

Den Höhepunkt der ornithologischen Forschung in der Südlausitz leiteten Otto Uttendörfer (1870–1954) und Heinrich Kramer (1872–1935) ein. Ihre Beobachtungsgebiete erstreckten sich über weite Teile des Zittauer Kreises. Untersuchungen zur Ernährungsbiologie unserer Greifvögel standen im Mittelpunkt ihrer Forschungen. Eine Vielzahl von Veröffentlichungen legte darüber Zeugnis ab und bewahrte manchen Nachweis vor dem Vergessen. Insbesondere Heinrich Kramer veröffentlichte 1925 mit „Zur Wirbeltierfauna der Südlausitz“ die erste umfangreiche Darstellung der hiesigen Vogelwelt. 208 Arten werden abgehandelt.

Die Bildung der „Ornithologischen Gesellschaft“ in Görlitz 1811 durch J. G. Krezschmar verlieh Zittau sehr spät Impulse. Erst am 16. September 1893 kam es zur Gründung des „Ornis, Verein für Vogelkunde und Liebhaberei nebst Zweigverein für Insektenkunde, Zittau“. Am Anfang füllten die Vogeliebhaber den Verein aus. Große Ausstellungen legten davon Zeugnis ab. Mit der Gründung des „Vereins sächsischer Ornithologen“ durch Rudolf Zimmermann 1922 hielt auch die moderne Ornithologie Einzug in den Zittauer Verein.

Die Ornismitglieder Voigt, Pangritz, Trenkler, Prasse wurden Mitglied und brachten auf diesem Weg Anregungen für avifaunistische Beobachtungen in den Verein. Doch bestimmte weiterhin die Vogelpflege bis 1945 das Profil. Regelmäßige vogelkundliche Führungen fanden regen öffentlichen Zuspruch. Im Jahre 1935 erweiterte der heutige Senior der Fachgruppe Bernhard Prasse die wissenschaftliche Vogelberingung auf den Zittauer Raum. Er hatte auch wesentlichen Anteil an der Einrichtung eines Vogelschutzgebietes im Roschertal zwischen Mittelherwigsdorf und Hainewalde im Jahre 1936. Gleichzeitig kam es zur Einrichtung eines Nistkastenrevieres im gleichen Gebiet mit 90 Kästen. Als umsichtiger Betreuer fungierte Fritz Günther (1901–1978).

Nach der faschistischen Machtübernahme wurde am 24. Juli 1937 für den Verein „Ornis“ die Auflösung verfügt und dieser gleichzeitig als Abteilung des Reichsverbandes Deutscher Vogelpfleger und -züchter neu gegründet. In diese Zeit fällt die Veröffentlichung der „Ergänzenden Mitteilung zur Ornis der Südlausitz“ von Dr. Herbert Kramer (1890–1945). Die Ausführungen seines Vaters werden in treffender Weise von ihm vervollständigt.

Die Wirren des zweiten Weltkrieges setzten der Vereinstätigkeit 1944 ein Ende. Der Initiative von B. Prasse und F. Günther ist es zu danken, daß in der schweren Nachkriegstätigkeit 1947 erneut erste Schritte für eine organisierte Vogelkunde unternommen wurden. Diese Bemühungen waren schließlich am 4. Juni 1948 erfolgreich. Der „Ornis“ konnte als „Volksbildende Gruppe – Vogelschutz und Pflege“ seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Mit der Gründung des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ wurde diese Gruppe als Fachgruppe Ornithologie Zittau weitergeführt. Unter Anleitung der erfahrenen Ornithologen B. Prasse, F. Günther, R. Trenkler entsteht 1950 in der Gemeinschaftsarbeit mit den jungen Ornithologen H. Knobloch und V. Kramer das Manuskript „Die Vogelwelt des Zittauer Kreises“ (im Text mit GÜNTHER u. a. [1950] bezeichnet).

Seitdem nahm die feldornithologische Arbeit durch rege Exkursionstätigkeit, intensive Nistkastenbetreuung und umfangreiche Naturschutzarbeit einen erneuten Aufschwung. Eine Reihe von Veröffentlichungen, insbesondere von H. Knobloch, entstand aus jener intensiven Beschäftigung mit der Vogelwelt. Gegenwärtig erfolgen intensive Erfassungen der Brutbestände, der Bestandsdynamik zu den Zugzeiten und umfangreiche Siedlungsdichteuntersuchungen.

Seit 1967 richteten bzw. betreuen die Brüder G. und K. Hofmann ein Nistkastenrevier mit 300 Nistkästen. Daneben bestehen noch einige weitere kleinere Reviere, die durch verschiedene Fachgruppenmitglieder kontrolliert werden. Vielfältige Initiativen entwickelten die Mitglieder unter Leitung von H. Knobloch bei der Betreuung gefährdeter Vogelarten.

Gebietscharakteristik

Der Kreis Zittau gehört mit 256 km² Fläche zu den kleinsten, mit 365 Einwohnern/km² (1982) aber zugleich zu den am dichtesten besiedelten Landkreisen der DDR.

Die Kreisfläche untergliedert sich in:

15 569 ha	(60,8 ‰)	landwirtschaftliche Nutzfläche
5 942 ha	(23,2 ‰)	forstwirtschaftliche Nutzfläche
3 313 ha	(13,0 ‰)	Flächen für Siedlungen, Industrie, Verkehr u. ä.
380 ha	(1,5 ‰)	Öd- und Unland
369 ha	(1,4 ‰)	Abbauland
24 ha	(0,1 ‰)	Gewässer

Das im äußersten Südosten der DDR, am Dreiländereck zur ČSSR und der VR Polen gelegene Gebiet, welches im wesentlichen die südöstliche Oberlausitz umfaßt, zeichnet sich durch eine große landschaftliche Mannigfaltigkeit aus. Im Süden des Kreises, unmittelbar an der Staatsgrenze zur ČSSR, erhebt sich recht unvermittelt das Zittauer Gebirge als nordwestliche Fortsetzung des sudetischen Gebirgssystems. Im Gebirge beherrschen Phonolithkuppen mit steilen Böschungen und vielfältig gegliederte Felslandschaften aus mitteltonen Sandsteinen die Landschaft. Zum überwiegenden Teil ist das Gebirge mit Fichtenmonokulturen bewachsen. Nur auf den felsigen Kuppen bzw. in den steilen Engtälern der Bäche wachsen naturnah, artenreiche Laubwälder. Die landwirtschaftlichen Flächen werden als Dauergrünland mit einer teilweise sehr intensiven Weidewirtschaft genutzt. Am nördlichen Gebirgsrand grenzen die weiten Feldfluren des Zittauer und Großschönauer Beckens. Die fruchtbaren Lößböden und die günstigen klimatischen Bedingungen hatten einen intensiven Gemüse-, Zuckerrüben- und Weizenanbau zur Folge. Heute befindet sich hier das zweitgrößte Gemüseanbauzentrum des Bezirkes Dresden. Intensive Bewässerung, spezialisierte Fruchtfolgen, hoher Mineraldünger-, Herbizid- und Insektizideinsatz bleiben damit nicht ohne Auswirkungen auf die noch vorhandene Fauna und Flora. Nur gelegentlich finden sich in der Feldflur noch Reste von Feldgehölzen oder Baumgruppen.

Im Nordwesten des Kreises prägen die Basalt- und Phonolithkuppen sowie ausgedehnte Tallagen an den Bächen das Lausitzer Bergland. Kleinste, naturnah, artenreiche Feldgehölze sind in einer noch beachtlichen Vielzahl auf den Kuppen und in den Tälern erhalten geblieben. In den Tälern ziehen sich gleichfalls die langen Straßendörfer der Südlausitz mit einer weitverzweigten Textilindustrie hin.

Das Ostlausitzer Hügelland und Neißengebiet bildet den nördlichen Anschluß an die Beckenlandschaft. Die eiszeitlich überformte Landschaft weist nur wenige vulkanische Berge auf einem wellig gegliederten 300–360 m über NN liegenden Gebiet auf. Die blockreichen Hänge der Berge tragen überwiegend

Laubwald. Diese sind eingebettet in die Fichtenforsten des Königsholzes und des Wittgendorfer sowie des Burkersdorfer Forstes. Weite lößlehmbedeckte Flächen werden landwirtschaftlich genutzt.

Bemerkenswert erscheint, daß das Kreisgebiet nur über wenige größere Wasserflächen verfügt. Die bedeutendsten sind der Goldfabiansteich und die Eichgrabener Teiche. Das ehemalige große Burkersdorfer Teichgebiet wurde um 1920 vollständig trocken gelegt. In der jüngsten Vergangenheit legte die Landwirtschaft größere Teiche bei Schlegel und zwischen Eckartsberg und Mittelherwigsdorf zur Bewässerung an. Eine Reihe sogenannter Bauernteiche besteht weiterhin noch in den Dorffluren. Viele kleinere Gewässer, insbesondere in den Feldfluren, wurden verrohrt, verfüllt und in große landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt.

Die größten Fließgewässer bilden Neiße, Mandau und das Landwasser. Die dichte Besiedlung und die vielschichtige Industrialisierung führen zu einer starken Belastung aller Gewässer mit Abwässern. Neben der Textilindustrie und der Elektroenergieerzeugung erzwingt der Braunkohlenabbau bei Olbersdorf weitreichende Veränderungen der Landschaft.

Zittau und sein Gebirge sind ein ganzjähriges Erholungsgebiet. Unter Einbeziehung der Tagestouristen, Naherholungssuchenden und Gästen besuchen jährlich ca. 1,3 Millionen Erholungssuchende den Kreis. Dieser enorme Besucherstrom hat die umfassende Nutzung der naturnahen Landschaftsteile zur Folge.

Klimatisch läßt sich das Zittauer Gebiet dem östlichen Bereich des Mittelgebirgsklimas zuordnen. Durch die geographische Lage bedingt, unterscheidet sich das Wettergeschehen sehr oft von dem der übrigen Teile der DDR. Das Mittel der Jahresniederschläge liegt bei 742 mm. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge nimmt von Zittau zu den Höhen des Gebirges bis auf etwa 1 000 mm rasch zu. Mit der Temperatur verhält es sich umgekehrt. Das langjährige Jahresmittel beträgt 7,9 °C, während die Höhen des Zittauer Gebirges Mittelwerte unter 6 °C erreichen.

Zum herzynischen Florenbezirk gehörend, zeichnet sich das Kreisgebiet durch die Vorherrschaft subkontinentaler Arten aus. Bemerkenswert sind die Vorkommen des Gefleckten Lungenkrautes (*Pulmonaria maculosa*), der Knäuelglotzenblume (*Campanula glomerata*), des Wiesenstorchschnabels (*Geranium pratense*), des Knolligen Kälberkropf (*Chaerophyllum bulbosum*) und der sudeto-karpatische Kletterdistel (*Carduus personata*). Daneben sind montane Arten bis in das Neißegebiet verbreitet. Tiergeographisch besitzt das Gebiet Bedeutung. Der Einfluß des sudeto-karpatischen Tierbezirkes wird spürbar (z. B. *Ocypus tenebriosus* [Grav.]). Vielfach wanderten Insekten, Schnecken und Vögel über das Gebiet in die Oberlausitz ein. Eine Reihe von montanen Arten findet in den Wäldern optimale Lebensbedingungen vor (z. B. Feuersalamander – *Salamandra salamandra*).

Weitere Angaben sind bei LEHMANN u. a. (1975) nachzulesen.

Material und Methodik

Verzeichnis der Mitarbeiter und Beobachter

Das Fundament für die Avifauna legten zahlreiche Mitarbeiter, die ihre Beobachtungen bereitwillig zur Verfügung stellten. Unser herzlicher Dank gilt deshalb den Herren: H. Anders, L. Becker, W. Berndt, W. Donath, C. Fehse, H. Feurich, E. Göldner †, W. Grafe, F. Günther †, H. Grüllich, F. Hase, K. Hofmann, S. Höntsch, G. Hummitzsch, A. Illing, W. Jähne †, G. Klaus, S. Köhler, H. Knobloch, E. Martin †, D. Mißbach, H. Nuc, Chr. Olbrich, Osterheld, Dr. D. Pächl, R. Plihal, B. Prasse, H. Pusch, W. Raatz, Karl Renger †, Kurt Renger, W. Ritter, D. Sander, E. Schmidt, U. Schmidt, H. Schmeide, H. Scholze, S. Schuster, D. Spittler, A. Strohbach, P. Zimmermann. Besonders hervorzuheben ist die umfangreiche Beobachtungszuarbeit von D. Spittler. Das Beobachtungsmaterial von E. und V. Kramer konnte nur in einem geringen Umfang eingesehen werden.

Ferner wurde das in der Fachgruppe Zittau gesammelte Datenmaterial ausgewertet. Das das Gebiet betreffende Schrifttum wurde durchgesehen und in die Darstellung mit einbezogen. Die Arbeiten werden im Literaturverzeichnis genannt. Bei der Auswertung des Materials hielten wir uns mit wenigen Ausnahmen an die politischen Grenzen des Kreises.

Zu herzlichem Dank sind wir verpflichtet Herrn Dr. Rolf Steffens, Vorsitzender des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz Dresden und Herrn Dr. Werner Schulz, Kreisnaturschutzbeauftragter Zittau, für die kritische Durchsicht des Manuskriptes. Dank gilt auch Frau G. Klinkicht, Frau D. Kirchner, Frau A. Klaus und Frau Chr. Becker für die Ausführung der recht umfangreichen Schreibarbeit.

Ein besonderer Dank gilt der Kreisleitung Zittau des Kulturbundes für die Ermöglichung des Druckes.

Dankbar sind wir auch den Familienangehörigen der Mitarbeiter, die durch ihr Verständnis das Werden dieser Avifauna unterstützten.

Darstellung des Beobachtungsmaterials

Die Reihenfolge der Arten richtet sich nach „Die Vogelwelt Mecklenburgs“ (KLAFS, G., und STÜBS, J., 1977). Dabei beschränken sich die Angaben auf den binären Artnamen. Eine Ausnahme bilden wenige feldornithologisch unterscheidbare Unterarten.

Die Artbearbeitungen weisen folgendes Gliederungsschema auf:

Statu s

Brutvögel:

Brutvogel

– Die Art wird in allen Jahren als Brutvogel angetroffen.

unregelmäßiger Brutvogel

– Nicht alljährlich als Brutvogel nachgewiesen.

ehemaliger Brutvogel

– Die Art ist kein Brutvogel mehr. Brutnachweise liegen mehr als 10 Jahre zurück.

Durchzügler:

Durchzügler

– Jährlich mehr oder weniger durchziehende Art unabhängig davon, ob als Brutvogel oder Wintergast auftretend.

- unregelmäßiger Durchzügler – Nicht regelmäßig als Durchzügler erscheinende Arten.
- Wintergast – Im Winter außerhalb der Brut- und Zugperioden regelmäßig auftretende Arten.
- Ausnahmeerscheinung – Nur vereinzelt zu beobachtende Arten.

Bei den Brutvögeln wird der Brutbestand in einer Spanne dargestellt, die aus den Ergebnissen von Bestandserfassungen, Siedlungsdichteuntersuchungen und weiteren Brutbeobachtungen ermittelt und entsprechend den besiedelbaren Lebensräumen hochgerechnet wurde.

Lebensraum: Alle verfügbaren Angaben aus dem Kreisgebiet wurden genutzt, um den Lebensraum möglichst umfassend darzustellen. Besonderheiten wurden herausgestellt.

Verbreitung, Bestandsdichte: Soweit vorhanden erfolgte außerdem die Darstellung der Bestandsentwicklung. Aussagen zur Höhenverbreitung ergänzten die Angaben. Die Ergebnisse der vorliegenden Siedlungsdichteuntersuchungen wurden in nachfolgender Reihenfolge dargestellt: Gebiet, Abundanz in BP/10 ha.

Fortpflanzung: Die vorhandenen Angaben zum Brutzeitraum, zu Gelegestärken und Nestern mit nichtflüggen Jungvögeln wurden dokumentiert. Zu Neststandorten wurden ergänzende Aussagen getroffen.

Zug: Hierunter wurden alle Angaben zur Ankunft und zum Abzug der Brutvögel, zum Durchzug und Aufenthalt von Gästen dargestellt. Eine Unterscheidung zwischen ziehenden und rastenden Vögeln erfolgte nicht. Bei wenigen Nachweisen wurden diese einzeln im Text aufgeführt. Ansonsten erfolgte die Darstellung in Tabellenform. Erst- und Letztbeobachtungen wurden mit angegeben. Herausragende Wiederfunde wurden zur Erhärtung getroffener Aussagen eingefügt.

Bei bisher unveröffentlichten Beobachtungen erfolgte die Nennung der Beobachternamen in Normalschrift.

Abkürzungen und Symbole

- BP – Brutpaar(e)
- ♂, ♀ – Männchen, Weibchen
- p – Anzahl der Meldungen (Stichproben)
- n – Anzahl der Vögel, Nester, Eier (Elemente)
- ad., adultus – Altvogel (geschlechtsreif)
- immat., immaturus – nicht ausgefärbter Vogel (unreif)
- juv., juvenilis – Vogel im Jugendkleid
- pull., pullus – nestjunger Vogel
- O, S, W, N – Himmelsrichtungen
- sM – singendes Männchen
- nj. – nestjung (bei Beringungsdaten)
- 0 – Beringung
- † – Wiederfund
- RK – Ruhekleid
- KF – Kontrollfläche
- DG – Deckungsgrad einer Vegetationsschicht
- A, M, E – Anfang, Mitte, Ende des Monats (entspricht I., II., III. Dekade)

Quantitative Bestandserfassungen

Zur Erläuterung der Siedlungsdichteangaben bei den Artbearbeitungen erfolgt hier eine Kurzcharakterisierung der untersuchten Flächen.

Die Siedlungsdichteuntersuchungen wurden nach der Methode von DORN-BUSCH, GRÜN, KÖNIG und STEPHAN (1968) durchgeführt.

Feldfluren:

- Feldflur Oberseifersdorf 56,2 ha

Kontrollen: 8 (15. 4.-16. 6. 1979) 38 min/ha
9 (10. 4.-14. 7. 1980) 43 min/ha
13 (8. 3.- 3. 7. 1981) 63 min/ha
10 (15. 4.- 1. 7. 1982) 58 min/ha

Habitat: davon 2,98 ha Feldgehölze in 5 Einzelgehölzen mit ausgeprägter Baumschicht, Strauch- und Krautschicht, davon 9,5 ha Wiese (*Lolico-Cynosuretum*, *Bromia racemosi* Verband), davon 43,6 ha Ackerland. Die gesamte Fläche wird durch Feldwege und Feldraine gegliedert.

Bearbeiter: G. Eifler

- Feldflur Steinberg/Eckartsberg 63,9 ha

Kontrollen: 10 (25. 3.-25. 7. 1980) 43 min/ha
10 (5. 4.-21. 6. 1982) 60 min/ha

Habitat: Die fast quadratische Fläche wird allseitig durch Feldwege eingegrenzt. Baum- und strauchfrei. Eine Hochspannungsleitung überquert die Fläche. Im Untersuchungs-jahr 1980 Anbau von Winterweizen, 1982 Anbau von Kartoffeln.

Bearbeiter: G. Eifler

- Feldflur Eckartsberg 65,1 ha

Kontrollen: 10 (12. 4.-10. 7. 1981) 53 min/ha

Habitat: Die Fläche ist gegliedert in 31,6 ha Ackerland (1981 Sommergerste), 30,9 ha Grünland und 1,9 ha bebaute Fläche (Wege, Düngerlagerplatz, Feldscheune).

Bearbeiter: G. Eifler

- Feldflur Hasenberg 55,0 ha

Kontrollen: 11 (15. 3.-5. 7. 1981) 44 min/ha

Habitat: Die Fläche setzt sich aus 5,6 ha Wasserfläche (landwirtschaftlicher Wasserspeicher), 2,5 ha Gebäude und Lagerflächen (Pumpstation, Vermarktungshallen), 3,8 ha Grünland, 41,9 ha Ackerland (Kartoffeln, Rotkohl) zusammen. Um den Wasserspeicher wurden Laubhölzer und einzelne Fichten 1981 angepflanzt. Desgleichen an der Vermarktungseinrichtung und der Pumpstation.

Bearbeiter: G. Eifler

- Feuchtwiese Pochebach 10,1 ha

Kontrollen: 5 (26. 5.-19. 6. 1982) 51 min/ha

Habitat: Wiesen mit durchquerendem Bachlauf mit einzelnen Sträuchern. 3 Flächennaturdenkmale.

Begrenzung 60 % Grünland, 40 % Landstraße

Bearbeiter: D. Sander

- Feldflur Großer Stein Spitzkunnersdorf 12,1 ha

Kontrollen: 7 (14. 4.-18. 6. 1981) 92 min/ha

Habitat: ca. 1 ha Gehölzfläche mit einer ausgeprägten Baumschicht (Eiche, Birke, Eberesche, Kiefer, Buche) und dichter Strauchschicht (Schlehe, Schwarzdorn, Holunder). Die andere Fläche besteht aus Dauergrünland. Begrenzung 50 % Ackerland, 50 % Grünland. Flächennaturdenkmal.

Bearbeiter: H. Anders

Ortschaften:

- Dorfflur Wittgendorf 25 ha

Kontrollen: 7 (13. 4.-15. 6. 1979) 39 min/ha

Habitat: 53 zweigeschossig bebaute Grundstücke, davon 13 Gehöfte, 235er Milchviehstall, 1 Jungrinderoffenstall. 26 % der Fläche sind Gärten, 28 % Wiesen mit Baumbestand, 30 % Weideflächen ohne Baumbestand. Aufgelockerter Baumbestand, einzelne Laubbauminselfen, ansonsten ca. 30 Bäume/ha.

Bearbeiter: G. Hofmann

- Dorfflur Waltersdorf (465 m-571 m über NN) 10 ha

Kontrollen: 7 (4. 5.-31. 5. 1980) 50 min/ha

Habitat: höchstgelegener Ort im Kreis, 50 Grundstücke, in der Regel aus Fachwerkhäusern bestehend, keine Industrie, rings um das Dorf Weideland. Deckungsgrad der Bäume zwischen 10 und 20 %. In den Hausgärten Obstbäume zwischen 4 und 10 m.

Bearbeiter: B. Prasse, C. Hofmann

- Industriedorf Großschönau 14,5 ha

Kontrollen: 6 (3. 5.-31. 5. 1981) 105 min/ha

Habitat: mitten im Ort gelegen, z. T. wenige Villen mit großen parkartigen Grundstücken, 250 m Lindenallee, 1 großer und ein kleiner Industriebetrieb, auf der Hälfte der Fläche kleine, eng bebaute Grundstücke mit Fachwerkhäusern. Baumschicht auf ca. 50 % der Fläche aus Laubhölzern mit 80 % Deckungsgrad. In kleinen Grundstücken bestimmen Obstbäume das Bild. Strauchschicht nur als Hecken an Wasserläufen und Grundstücksgrenzen.

Bearbeiter: G. Hofmann

Städte:

- Zittau-Südvorstadt 9,50 ha

Kontrollen: 26 (20. 4.-30. 7. 1980) 118 min/ha

Habitat: 2- bis 3geschossige Häuserblocks mit dahinterliegenden kleinen Gärten. Alleeartige Straßenzüge führen durch die Fläche.

Typisierung nach SAEMANN (1968): WB 2 III

Bearbeiter: D. Spittler

- Neubaugebiet Zittau-Nord 13,0 ha

Kontrollen: 6 (4. 6.-8. 6. 1982) 55 min/ha

Habitat: Neubaugebiet erbaut Anfang 1970, 4 ältere Häuser mit Gartenbaubetrieb, entlang der Durchgangsstraße einseitige Schwarzpappelbepflanzung, ansonsten wenige Bäume und Ziersträucher dem Alter der Neubauten entsprechend.

Typisierung nach SAEMANN (1968): NB II

Bearbeiter: B. Prasse, S. Höntschi

- Zittau Innenstadt 9,5 ha

Kontrollen: 6 (9. 5.-13. 6. 1980) 128 min/ha

Habitat: gegliedert in 2,8 ha Verkehrsflächen, 5,5 ha Gebäudeflächen, Rest Lichthöfe, Splitterflächen (Gärten, Wiesen), Bausubstanz in der Regel 3- bis 4stöckige Gebäude, markante Bauten sind Rathausurm (50 m), Turm der Johanniskirche (60 m). 14 Laubbäume über 10 m Höhe, 57 kleinere unter 10 m Höhe.

Typisierung nach SAEMANN (1968): CI - alte City

Bearbeiter: G. Hofmann

- Zittau - Grüner Ring 20,0 ha

Kontrollen: 8 (15. 4.-10. 6. 1979) 82 min/ha

Habitat: Der grüne Ring entstand mit dem Abriß der alten Stadtmauer. Die durchschnittliche Breite liegt bei 80 m (52 m-180 m). Beiderseits säumen Häuserfronten die Anlage (wobei jeweils ca. 10 m mit in die Untersuchung einbezogen wurden). Baumschicht zu 45,2% Linde, 18,1% Ahorn, 7,2% Birke und 28,5% weitere. Strauchschicht überwiegend als Hecke (Schneebeere) und Rhododendronbüsche sowie Flieder ausgebildet. Krautschicht besteht aus Schwingelarten und großzügigen Blumenanlagen.

Bearbeiter: G. Hofmann

- Zittau Weinaupark 35,0 ha

Kontrollen: 8 (14. 4.-4. 6. 1979) 64,4 min/ha

Habitat: Die KF trägt parkartigen Auenwaldcharakter. In ihr sind größere Wiesenflächen vorhanden. Die Baumschicht ist auf 60% der Fläche ausgeprägt (DG ca. 70%). Zum Teil über 30 m hohe Eichen sind vorherrschend. Die Hauptwege sind allecartig ausgebildet. Die Strauchschicht besteht überwiegend aus Naturverjüngung und verschiedenen Ziersträuchern. Auf der KF befinden sich eine Ausflugsgaststätte sowie ein Sportstadion, einschließlich der dazugehörigen Anlagen.

Bearbeiter: G. und K. Hofmann

Sonstige Flächen:

- Friedhof

- Zittau Frauenfriedhof 10 ha

Kontrollen: 6 (29. 4.-24. 6. 1981) 94,5 min/ha

Habitat: Parkähnlichen Charakter mit beschnittenen Hecken, Baum- und Strauchschicht aus Laubböhlen, insbesondere Linde entlang der Wege (DG ca. 50%), Strauchschicht vorwiegend aus Ziergehölzen und Jungwuchs verschiedener Laubböhlen.

Bearbeiter: K. Hofmann

- Sandgrube Radgendorf 11,0 ha

Kontrollen: 7 (20. 4.-22. 6. 1980) 54 min/ha

Habitat: Erschlossene Kiesgrube mit Einzelbüschen (Schneebeere, Hagebutte) und Bäumen (Birke, Eiche) und an den nicht mehr abgebauten Hängen ausgeprägte Pioniervegetation.

Bearbeiter: D. Sander

- Eichgrabener Teiche 8,0 ha

Kontrollen: 7 (9. 5.-21. 6. 1981) 86 min/ha

Habitat: 3 durch Dämme gegliederte Teiche mit alten Laubbäumen an den

Dämmen. Zum Teil sind diese mit üppiger Strauchschicht bewachsen. In den Flachwasserzonen Schilfgürtel von unterschiedlicher Breite. Flächennaturdenkmal.

Bearbeiter: D. Sander

Wälder:

- Kahlschlag Buchberg/Wittgendorf 23,67 ha

Kontrollen: 10 (13. 4.-25. 6. 1980) 86,1 min/ha

Habitat: Die Fläche ist gegliedert in 4,68 ha Winterkahlschlag, 11,42 ha 1- bis 6jährige Fichten-Lärchenjungwuchs, 1,3 ha 10jähriger Fichtenjungwuchs, 0,48 ha Linden-Buchenbestand (5jährig), 2,81 ha Linden-Ahornbestand (10- bis 16jährig), 1,56 ha Birken-Stangenholz, 0,80 ha Fichten-Birken-Altbestand und 0,65 ha 80jähriger Eichenbestand.

Bearbeiter: G. Eifler

- Kahlschlag Jonsberg/Zittauer Gebirge 23,5 ha
(653 m über NN)

Kontrollen: 8 (12. 4.-27. 6. 1980) 77 min/ha

Habitat: 3,84 ha Altbuchenbestand, 1,15 ha 7- bis 19jährige Fichte, 1,92 ha 1- bis 4jährige Kiefern/Lärchenanpflanzung, 11,36 ha Einschlagfläche mit einzelnen Buchen-Lärchen-Überhältern, 5,24 ha Einschlagfläche ohne Einzelbäume. Einschlagflächen wurden während der Untersuchung mit Lärchen aufgeforstet.

Bearbeiter: G. Eifler

- Burkersdorfer Forst 10,0 ha

Kontrollen: 12 (24. 3.-19. 7. 1972) 255 min/ha

Habitat: Ausschnitt aus einer Feld/Wald-Übergangszone, am Rand 11jährige Kiefernbesonung 0,79 ha, 3,50 ha 6jährige Kiefern/Fichten/Lärchen-Anpflanzung, 4,66 ha ca. 20jähriger Birkenbestand, 1,12 ha ca. 60jähriger Fichtenaltbestand.

Bearbeiter: G. Eifler

- Wittgendorfer Wald 123,8 ha (in 8 Teilflächen)

Kontrollen: 48 (22. 4.-16. 6. 1979) 93 min/ha

Habitat: Fichtenforst mit unterschiedlichen Altersstufen und eingestreuten Laubholzgruppen. Auf 60 ha der Fläche hängen 105 Nistkästen. Als bestandsbildende Baumart dominiert die Fichte auf 79,2 % der Fläche. 3,6 % der Fläche sind ohne Gehölzwuchs. Die Wuchsklassen gliedern sich in Baumholz (8,6 %), starkes Stangenholz (65,4 %), schwaches Stangenholz (12,7 %), Dikung (4,4 %), Jungwuchs (4,5 %) und Blöße mit und ohne Anwuchs (4,4 %). Die Strauchschicht ist auf 12,6 % der Fläche vorhanden. Es dominiert Hirscholunder. Zittergras-Segge (*Carex brizoides*) und Gemeines Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) sind dominierend in der Krautschicht, welche auf 35,0 % der Gesamtfläche ausgebildet ist.

Bearbeiter: G. Hofmann

- NSC Lausche 10,0 ha

Kontrollen: 7 (19. 5.-7. 6. 1980) 189 min/ha

Habitat: Die Baumschicht besteht hauptsächlich aus Rotbuche, Berg- und Spitzahorn, Esche, Eberesche und Fichte mit Naturverjüngung von ca. 60 % DG.

Die Strauchschicht besteht zum großen Teil aus Naturverjüngung (DG ca. 80 %). Zum Teil recht ausgeprägte Strauchschicht zwischen den Blockhalden.
Bearbeiter: K. Hofmann

- Gebirgskamm bei Waltersdorf 14,34 ha

Kontrollen: 7 (19. 5.-7. 6. 1980) 144 min/ha

Habitat: 53jähriger Fichten/Kiefernbestand stark frost- und rauchgeschädigt. Eine Strauchschicht fehlt weitestgehend. Krautschicht besteht zu ca. 80 % aus Geschlängelter Schmiele (*Deschampsia flexuosa*).

Bearbeiter: G. Hofmann

- Wittgendorfer Wald (Hain) 20,2 ha

Kontrollen: 7 (4. 5.-8. 6. 1981) 113 min/ha

Habitat: Bestandsbildende Baumarten sind Fichte (51,3 %) und Laubhölzer (4,88 %) in den Wuchsklassen starkes Stangenholz (18,4 %), schwaches Stangenholz (5,4 %), Dickung (0,3 %), Jungwuchs (1,5 %), Anwuchs (49,9 %) sowie Blöße ohne Anwuchs (24,5 %). Auf 54 % der Fläche besteht eine Strauchschicht vornehmlich aus Hirschholunder, Birke und Hasel. Die Krautschicht ist auf 60 % der Fläche vorhanden. Landreitgras und Weißes Straußgras dominieren. 12 Nistkästen (5,9/10 ha) sind vorhanden.

Bearbeiter: G. Hofmann

Bestandserfassung einzelner Arten

Weitere quantitative Bestandserfassungen erfolgten für nachstehende Arten nach den methodischen Anleitungen:

- Sperber, Habicht, Mäusebussard, Turmfalke:

Die Arten wurden 1978 bis 1982 in allen Wäldern des Kreises und in den Orten Zittau, Seiffhennersdorf, Hirschfelde und Niederoderwitz erfaßt. Gezählt wurden alle besetzten Horste.

Die Erfassung von Sperber und Habicht erfolgte in Fortsetzung der Arbeiten von V. und E. Kramer, die ihrerseits die Beobachtungstätigkeit von H. Kramer und O. Uttendorfer weiterführten.

(Grafe, G. Hofmann, Knobloch, Lüssel, Olbrich, Spittler, Strohbach)

- Kiebitz: In den Jahren 1966-1968 wurde eine Fläche von ca. 20 km² erfaßt. Im Zeitraum von 1977 bis 1982 wurde eine Fläche von 88 km² kontrolliert. Im Jahre 1980 erfolgte eine Kontrolle über das gesamte Kreisgebiet. (vgl. EIFLER, 1981a)

- Uhu, Rauhfußkauz: Die Bestände wurden von 1951 bis 1982 ermittelt.

(Brückner, Grafe, Knobloch, Prasse, Renger)

- Sperlingskauz: Diese Art wird seit 1972 regelmäßig erfaßt. (Knobloch, Grafe)

- Schleiereule: Der Brutbestand wurde von 1971 bis 1976 festgestellt. In den Folgejahren kam es nur zu einer Kontrolle einzelner Fundorte. (G. und K. Hofmann, Knobloch, Nuc. Spittler)

- Wachtel und Wiesenralle: Die Erfassung erfolgte im Nordteil des Kreises auf ca. 88 km² in den Jahren 1977 bis 1982. Erfasst wurden jeweils alle rufenden Vögel. (Eifler)

- Rauch- und Mehlschwalbe: Im Jahr 1979 wurden die Bestände an Rauch- und Mehlschwalben in den Orten Wittgendorf (Hofmann), Oberseifersdorf, Eckartsberg und Drausendorf (Eifler) erfaßt. Gezählt wurden jeweils besetzte Nester zur 1. bzw. 2. Brut.
- Grauanmer: Auf einer Fläche von 88 km² im Nordteil des Kreises erfolgte die Zählung der Bestände nach sM in den Jahren 1979 bis 1982. (Eifler)
- Gartenammer: Der Bestand der Gartenammer wurde von 1965 bis 1982 über fast alle Teile des Kreises kontrolliert. Ausgangspunkt waren jeweils Nachweise sM in den Monaten Mai/Juni. (Eifler)
- Elster: In den Orten Zittau, Hirschfelde, Schlegel, Wittgendorf, Oberseifersdorf, Eckartsberg, Radgendorf, Mittelherwigsdorf erfolgte 1978 die Brutbestandserfassung durch die Zählung der besetzten Nester. (Eifler, G. und K. Hofmann, Spittler, Prasse)
- Nebelkrähe: Im Nordteil des Kreises erfolgte 1978 die Erfassung der besetzten Nester. (G. Hofmann, Strohbach)

Spezieller Teil

Ordnung Gaviiformes - Seetaucher

Prachtttaucher - *Gavia arctica* (L., 1758)
Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen :

Bisher folgende Nachweise:

- | | | |
|--------------|---|---|
| 8. 5. 1880 | 1 | bei Zittau lebend gefangen HELD (1889) |
| 30. 12. 1937 | 1 | bei einer Entenjagd im Roschertal geschossen
(jetzt in Sammlung Hofmann/Wittgendorf) |
| 29. 10. 1966 | 1 | auf einem Acker bei Lückendorf gefunden (Schoepe) |

Stern-taucher - *Gavia stellata* (Pont., 1763)
Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen :

Zwei Nachweise:

- | | | |
|--------------|-----|---|
| vor 1930 | 1 ♂ | an den Eichgrabener Teichen
(Präparatesammlung Oberschule Wittgendorf, G. Hofmann) |
| 10. 12. 1967 | 1 | auf einem Feld bei Großschönau lebend gefunden (Knobloch). |

Ordnung Podicipediformes - Lappentaucher

Haubentaucher - *Podiceps cristatus* (L., 1758)
ehemaliger Brutvogel, unregelmäßiger Durchzügler

- Lebensraum : Zur Zugzeit ist er meist auf größeren Teichen zu finden.

- Verbreitung : Israel kannte ihn als Brutvogel des Burkersdorfer Teichgebietes (KRAMER, 1913). Von einem massenhaften Auftreten am 11. 4. 1903 berichtet KRAMER (1925).

- Zug : Gegenwärtig erfolgen nur wenige Einzelbeobachtungen.

- | | | |
|--------------|---|--|
| 3. 4. 1964 | 7 | Eichgrabener Teiche (Köhler) |
| 6. 4. 1951 | 1 | Eichgrabener Teiche (Köhler) |
| 18. 5. 1979 | 1 | Schlegeler Teiche (Eifler) |
| 23. 5. 1982 | 3 | RK Speicher Hasenberg (Eifler) |
| 10. 6. 1979 | 1 | RK bei Wittgendorf vertrocknet gefunden (G. u. K. Hofmann) |
| 23. 6. 1978 | 2 | Goldfablanteich/Großschönau (Grafe) |
| 9. 8. 1969 | 1 | Eichgrabener Teiche (Köhler) |
| 16. 11. 1975 | 1 | Mandau bei Zittau (Spittler) |

Rothalstaucher - *Podiceps griseigena* (Bodd., 1783)
ehemaliger Brutvogel, unregelmäßiger Durchzügler

- Verbreitung : Der Rothalstaucher war regelmäßiger Brutvogel auf den Burkersdorfer Teichen bis Ende 1920 (KRAMER, 1913, HEYDER, 1952). Danach ist unbeständiges Brüten auf den Teichen bei Großschönau 1921 (KRAMER, 1925, HEYDER, 1952) bekannt. Gegenwärtig kommt er als Durchzügler nur auf größeren Teichen vor.

- Zug : Im folgenden alle Einzelnachweise:

- | | | |
|-----------------|---|--|
| 4.-12. 8. 1963 | 2 | juv. auf den Eichgrabener Teichen (Knobloch) |
| 17.-24. 8. 1963 | 1 | juv. auf den Eichgrabener Teichen (Knobloch) |
| 9. 8. 1969 | 1 | juv. auf den Eichgrabener Teichen (Knobloch) |
| 1. 9. 1981 | 1 | ad. Speicher Hasenberg/Zittau (Eifler) |
| 5. 9. 1965 | 1 | Eichgrabener Teiche (Renger) |

Schwarzhalstaucher - *Podiceps nigricollis* (C. L. Brehm, 1831)

unregelmäßiger Durchzügler

- Lebensraum : Zur Zugzeit ist er nur an größeren Teichen mit einer Wassertiefe über 2 m zu beobachten.

- Zug : alle Einzelnachweise :

26. 3. 1957	2	Eichgrabener Teiche (Knobloch)
3. 4. 1957	1	Eichgrabener Teiche (Knobloch)
6. 4. 1957	5	Eichgrabener Teiche (Köhler)
6. 4. 1964	1	Eichgrabener Teiche (Knobloch)
8. 4. 1954	1	Eichgrabener Teiche (Köhler)
15. 4. 1966	1	Eichgrabener Teiche (Pachl)
18. 4. 1954	1	Eichgrabener Teiche (Köhler)
1. 5. 1954	1	Eichgrabener Teiche (Köhler)
4. 5. 1952	2	Eichgrabener Teiche (Knobloch)
29. 8.-3. 10. 1981	2	RK Speicher Hasenberg/Zittau (Fehse/Eifler)
3. 9.-6. 9. 1963	1	Eichgrabener Teiche (Knobloch)

Zwergtaucher - *Podiceps ruticollis* (Pall., 1764)

Brutvogel, Durchzügler

1-2 BP

- Lebensraum : Während der Brutzeit bevorzugt er kleine Teiche mit seitlicher Randvegetation, z. B. Eichgrabener Teiche. Zur Zugzeit kann er an allen Gewässern, aber hauptsächlich an der Neiße und am Speicher Hasenberg angetroffen werden.

- Verbreitung und Bestandsdichte :

GÜNTHER u. a. (1950) kannten ihn als regelmässigen Brutvogel im Kreis. Folgende Brutnachweise wurden bekannt: Hofteich Schlegel 1965-1967 1 BP, Kalbelteich Schlegel 1966 1 BP, Wiesenteich Wittgendorf 1970 1 BP, Eichgrabener Teiche 1951/1953/1962 2 BP, 1952/1954-1961/1963-1982 1 BP.

Nach den vorliegenden Beobachtungen ist ein starker Bestandsrückgang spürbar. Erfolgt 1967 noch an 12 Orten Beobachtungen mit Brutverdacht, so konnte er 1982 nur an 2 Orten nachgewiesen werden.

- Fortpflanzung : 5 Gelege enthielten 3×5 , 1×6 und 1×7 Eier. (Eifler)

- Zug : Im August verlassen die Zwergtaucher die Brutgewässer. Ab September können dann bereits beachtliche Konzentrationen beobachtet werden. So sah Knobloch am 6. 9. 1962 18 meist juv. auf den Eichgrabener Teichen, Spittler am 17. 9. 1981 10 auf dem Speicher Hasenberg/Zittau und Eifler 23 meist juv. am 28. 9. 1981 ebenfalls auf dem Speicher Hasenberg.

Zur Wasservogelzählung 1968-1982 wurden nachstehende Vögel beobachtet:

Monat	X	XI	XII	I	II	III
n	15	22	14	11	4	4
p	6	5	5	5	2	1

An eisfreien Gewässern werden Zwergtaucher den ganzen Winter beobachtet.

Ordnung Pelecaniformes - Ruderfüßler

Kormoran - *Phalacrocorax carbo* (L., 1758)

unregelmäßiger Durchzügler

- Lebensraum : Große Teiche bieten geeignete Rastmöglichkeiten

- Zug :

12. 9. 1976	5	fliegen nach SW. Zittau (Eifler)
15.-17. 10. 1953	1	Eichgrabener Teiche (Knobloch)
23. 12. 1970	1	tot aufgefunden, Drausendorf (Scholze)
3. 1. 1979	1	stark entkräftet, Neufelden/Niederoderwitz (Ritter)
3. 4. 1963	1	Eichgrabener Teiche (Lange)
18. 4. 1981	2	Speicher Hasenberg/Zittau (Eifler)

Ordnung Ciconiiformes – Schreitvogel

Graureiher – *Ardea cinerea* (L., 1758)

Durchzügler

– Lebensraum: Der Graureiher ist an Flüssen und Teichen anzutreffen. Daneben sucht er Tümpel auf Wiesen, in Kies- und Tongruben, feuchte Ackerflächen sowie Weiden zur Nahrungssuche auf.

– Verbreitung: Der Graureiher wurde für das Zittauer Gebiet von KRAMER (1925) als selten und meist einzeln an Teichen und Flüssen vorkommend eingestuft. In den letzten Jahrzehnten trat er regelmäßig während beider Zugerperioden auf. Besonders im August–September tritt er häufig in Erscheinung.

Die Verteilung der Zugbeobachtungen 1950–1982 zeigt nachstehende Tabelle:

Monat Dekade	I			II			III			IV		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	11	17	5	4	6	7	2	14	9	7	3	1
p	7	14	3	3	3	6	2	7	4	5	2	1

Monat Dekade	V			VI			VII			VIII		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	0	0	0	0	1	2	11	9	5	10	3	12
p	0	0	0	0	1	2	7	6	4	6	3	8

Monat Dekade	IX			X			XI			XII		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	39	19	19	9	8	0	4	2	1	4	1	1
p	12	6	8	6	7	0	1	2	1	2	1	1

Größtenteils werden Einzelvögel beobachtet.
Verteilung nach Truppstärken:

Anzahl Vögel/Trupp	1	2	3	4	> 4
p	91	27	8	5	5

Purpureiher – *Ardea purpurea* L., 1766

Ausnahmeerscheinung

– Vorkommen: Nur ein alter Fund: Vor 1821 wurde ein ♂ an der Neißة in der Nähe des Klosters St. Marienthal erlegt (UECHTERTZ, 1821). KRAMER (1925) berichtet von einem am 10. 5. 1917 bei Großschönau erbeuteten ♂.

Silberreiher – *Casmerodius albus* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

– Vorkommen: Bisher ist nur ein älterer Fund bekannt. HELD (1889) kannte einen Reiher, der im April 1854 am Hörnitzer Teich bei Zittau erlegt worden war.

Nachtreiher – *Nycticorax nycticorax* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

– Vorkommen: LANGE (1827) erwähnt einen bei Zittau erlegten Vogel. Nach Aussagen von Ritter (Niederoderwitz) wurde 1965 bei Niederoderwitz ein Vogel geschossen. Leider war der Vogel später nicht mehr auffindbar.

Zwergrohrdommel – *Ixobrychus minutus* (L., 1766)

unregelmäßiger Durchzügler

- Vorkommen : Bisher nur 6 gesicherte Nachweise :

21. 5. 1930	Brutverdacht an den Eichgrabener Teichen (Prasse)
27. 6. 1943	ohne nähere Angaben (GUNTHER u. a. 1950)
22. 7. 1951	2 an den Eichgrabener Teichen (Prasse)
30. 7. 1951	1 ♀ an den Eichgrabener Teichen. Nach Aussagen des Fischpächters wurde dieses während der Brutzeit mehrfach gesehen. (Knobloch)
6. 8. 1951	1 Vogel ebenda (Knobloch)
9. 8. 1963	1 an den Eichgrabener Teichen (Knobloch)

Große Rohrdommel - *Botaurus stellaris* (L., 1758)

ehemaliger Brutvogel, unregelmäßiger Durchzügler

- Vorkommen : Um 1843 gibt FECHNER (1851) noch das Nisten für Zittau an. HELD (1889) berichtet von einer Beobachtung am 12. 4. 1854. Nach seinen Angaben wurde die letzte im Dezember 1883 bei viel Schnee und Eis geschossen. KRAMER (1925) erwähnt einen Fund bei Hirschfelde, wo eine während des Herbstzuges 1921 verletzt gefangen wurde. Am 5. 7. 1969 beobachtete Scholze einen Vogel an einem toten Neißearm bei Drausendorf.

Weißstorch - *Ciconia ciconia* (L., 1758)

Brutvogel, Durchzügler

1 BP

- Lebensraum : Zur Nahrungssuche und während des Zuges ist er mit Vorliebe auf feuchten Wiesen anzutreffen. Im Spätsommer werden auch gern abgeerntete Felder aufgesucht. Brutplätze auf einem Dach bzw. auf einem Schornstein. Gebäude, Bäume und Hochspannungsleitungen bilden die Ruheplätze für die Nachtruhe.

- Verbreitung und Bestandsdichte : Die Neißegaue war in früheren Jahren stets Brutort des Weißstorches (KRAMER, 1925). In Sieniawka (Kleinschönau) brütete er in der ersten Hälfte der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts. 1895 besiedelt er in Drausendorf einen Kunsthorst und brütet im gleichen Jahr erfolgreich. In folgenden Jahren schreitet er hier erneut zur Brut: 1896, 1897, 1898, 1900, 1903, 1908, 1911, 1913 (KRAMER, 1925), 1934 (ZIMMERMANN, 1934), 1936 (ZIMMERMANN, 1937), 1945, 1946, 1947, 1948, 1949 (HEYDER, 1952, MAKATSCH, 1949, 1953). In den verbleibenden Jahren zwischen 1895 bis 1914 und 1933 bis 1937 war der Horst nur befliegen, ohne daß die Altvögel zur Brut schritten. Auf einer Scheune des Rittergutes Burkersdorf erfolgte 1917 ein erfolgloser Brutversuch.

Seit dem Erlöschen des Brutvorkommens 1949 zieht erstmalig 1978 ein BP in Zittau (Chopinstraße) Junge groß, nachdem 1973 nach einem erfolglosen Ansiedlungsversuch eine Nisthilfe auf einem Schornstein angebracht wurde. 1980-1982 brüteten die Störche hier erfolgreich. 1978-1981 war ebenfalls ein Horst in Sieniawka (VR Polen) unweit der Neiße besetzt (Spittler). Weitere Ansiedlungsversuche führten die Störche 1976/1977 in Hörnitz, 1981 in Hainewalde und 1981/1982 in Schlegel durch.

- Fortpflanzung :

		Ausgeflogene Junge/Jahr												
Jahr	1895	96	97	98	99	1900	01	02	03	04	05	08	09	10
Drausendorf	3	3 ¹	5	2	+	3	+	+	2	+	+	+	+	+
Jahr	1911	12	13	33	34	35	36	37	45	46	47	48	49	
Drausendorf	1	+	1	+	1	+	1	+	2	3	1	2	+	
Jahr	1978	1979			1980	1981		1982						
Zittau	2	+			1	2		3						

+ Horst befliegen, aber keine Brut

¹ Junge aus dem Nest geworfen

- Zug : Der Weißstorch trifft in der letzten Märzdekade im Brutgebiet ein (früheste Beobachtung: 16. 3. 1975 bei Hirschfelde, Strohbach). Durchzügler sind dann bis in die I. Maidekade zu beobachten.

Zugverlauf 1950-1982
Frühjahrszug

Monat	III			IV			V			VI		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	—	1	17	23	100	24	83	13	25	24	7	8
p	—	1	6	12	20	10	13	5	11	10	4	4

Herbstzug

Monat	VII			VIII			IX			X		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	9	18	19	49	411	225	40	14	4	1	2	2
p	3	5	7	11	8	6	7	3	2	1	2	2

Bereits ab Mitte Juli können umherziehende bzw. rastende Störche beobachtet werden. Während der Hauptzugzeiten im August nächtigen Störche vorwiegend in Ortschaften und zum Teil in beträchtlichen Konzentrationen. So beobachtete Ritter am 15. 8. 1959 ca. 280-300 Störche, die sich auf den Dächern in Niederoderwitz zum Nächtigen einfanden (KNOBLOCH, 1966b). Spittler sah am 18. 8. 1979 ca. 50 auf dem Kirchendach und den umliegenden Dächern in Olbersdorf nächtigen. Der Wegzug ist im wesentlichen Mitte Oktober beendet (späteste Beobachtung: 15. 11. 1977 1 am Königsholz, Eifler, Schmidt). 1982 hielt sich bis in die letzten Dezembertage 1 Storch an der Mandau bei Großschönau auf (Grafe, Spittler).

Schwarzstorch - *Ciconia nigra* (L., 1758)
unregelmäßiger Durchzügler

- Vorkommen: Seine Lebensweise, aber auch die wenigen geeigneten Lebensräume lassen den Schwarzstorch zu einer selten zu beobachtenden Erscheinung werden. KRÄMER (1925) führte ihn in seiner Artenliste nicht auf. Den nächsten Nachweis nennen GÜNTHER u. a. (1950) vom 26. 4. 1938.

Weitere Frühjahrsbeobachtungen:

15. 3. 1981 1 zieht von S nach N Mittelherwigsdorf (Prasse). Dritte Aprildekade 1980 1 bei Eckartsberg (Donath). 27. 5. 1979 1 am Breiteberg (Pohl, Grafe). Mitte Juni 1982 kreiste 1 am Breitebach (Feurich, nach Mitt. v. Knobloch).

Vom Herbstzug sind ebenfalls nur wenige Nachweise bekannt. In der Sammlung HELD (1889) befand sich ein Vogel mit der Bemerkung: 13. 8. 1883 Kleinschönau. Anfang August 1982 2 bei Großschönau an einem Bach (Feurich, nach Mitt. v. Knobloch). 15. 8. 1981 1 unter 9 Weißstörchen Seifhennersdorf (Anders).

22. 8. 1976 1 am Goldfabiansteich Großschönau (Grafe).

30. 8. 1974 1 bei Oberherwigsdorf (Schnepf).

Löffler - *Platalea leucorodia* L., 1758
Ausnahmserscheinung

- Vorkommen: Nach einer Notiz in einer Handschrift des Zittauer Magisters FRENZEL schoß im Juni 1625 DAVID ZENTSCH, „Vorwerksmann“, auf seinem Vorwerk zu Poritsch/Zittau eine „Löffelgans“ (HEYDER, 1952).

Ordnung Anseriformes – Entenvögel

Höckerschwan – *Cygnus olor* (Gmel., 1789)

ehemaliger Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

– **Lebensraum** : Während des Winters ist er an eisfreien Gewässern anzutreffen. Bevorzugt werden buchtenreiche Abschnitte der Neiße.

– **Verbreitung** : In der Mitte der 60er Jahre beobachtete Martin im Westpark/Zittau am Karpfenteich eine Brut, bei welcher das Brutpaar auch Junge aufzog (nähere Angaben fehlen jedoch).

– **Zug** : Während der Wasservogelzählungen von 1966–1982 wurden an der Neiße von Zittau bis Ostritz folgende Tiere gezählt:

Monat	I	II	III
n	35	4	3
p	5	2	3

Außerhalb der Neiße wird er nur gelegentlich angetroffen. So beobachtete G. Hofmann am 11. 7. 1978 3 fliegende Schwäne in Wittgendorf. Am 30. 4. 1980 hielt sich ein Vogel auf den Schlegeler Teichen auf (Hofmann). Eifler sah am 3. 5. 1981 3 ad. Vögel auf der Neiße bei Hirschfelde.

Singschwan – *Cygnus cygnus* (L., 1758)

unregelmäßiger Durchzügler

– **Vorkommen** : Es liegen 3 Beobachtungen vor:

16. 1. 1927	2 auf der Neiße zwischen Ostritz und Rosenthal (Strohbach, Illing)
26. 3. 1937	3 auf überschwemmten Neißewiesen bei Zittau (Prasse, HEYDER 1962)
23.-26. 4. 1982	1 auf Karpfenteich (Westpark) Zittau (Schmidt, Eifler)

Saatgans – *Anser fabalis* (Lath., 1787)

Durchzügler, Wintergast

– **Lebensraum** : Rastende Vögel bevorzugen die Neiße und große Teiche zum Aufenthalt. Äsungsplätze liegen auf Grünlandflächen und Wintergetreidesaaten, zum Teil sehr weit vom nächsten Gewässer entfernt.

– **Zug** : Der Zug beginnt Anfang Oktober (früheste Beobachtung: 12. 9. 1977 5 an der Neiße/Zittau, Eifler)
Die letzten Gänse werden Ende März beobachtet.

Verteilung der Zugbeobachtungen 1965–1982

Monat	IX	X	XI	XII	I	II	III
n	1	916	1 146	841	11	21	782
p	1	9	17	12	4	1	6

Bleßgans – *Anser albifrons* (Scop., 1769)

unregelmäßiger Durchzügler

– **Vorkommen** : Die Bleßgans ist in Saatgänseschwärmen sicher häufiger anzutreffen. Der Nachweis einzelner Vögel in vorwiegend fliegenden Trupps ist schwierig. Daher sind nur 2 Nachweise bekannt:

20. 11. 1976	90 bei Jonsdorf/Zittau (MENZEL, H., 1978)
21. 11. 1976	ca. 50 am Finkenhübel Großschönau (Grafe)

Graugans – *Anser anser* (L., 1758)

Durchzügler

– **Lebensraum** : Sie wird vorwiegend auf ruhigen Neißabschnitten sowie auf flachen Teichen gesichtet. Gelegentlich werden Graugänse auf Winter-saaten äsend angetroffen.

- Zug : Die Graugans überfliegt das Kreisgebiet im wesentlichen im Monat Oktober. Am Fischteich in Hirschfelde, welcher durch eingeleitetes Kühlwasser des Kraftwerkes nicht zufriert, werden gelegentlich einzelne Gänse über den Winter festgestellt.

Verteilung der Graugansbeobachtungen 1965-1982

Monat	IX	X	XI	XII	I	II	III
n	51	1010	170	0	1	71	128
p	4	25	4	0	1	2	5

Ringelgans - *Branta bernicla* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen : Bekannt ist nur ein Nachweis. HELD (1889) besaß in seiner Sammlung ein ♀, welches am 1. 3. 1883 beim Königsholz - Oderwitz/ Zittau geschossen wurde.

Pfeifente - *Anas penelope* L., 1758

unregelmäßiger Durchzügler

- Lebensraum : Rastende Vögel werden vorwiegend auf Teichen beobachtet. Winterbeobachtungen erfolgen vorwiegend an Gewässern mit einer hohen Abwasserlast.

- Zug : Nach KRAMER (1913) war sie oft Durchzügler auf den Burkersdorfer Teichen. Gegenwärtig wird sie nur in einzelnen Jahren beobachtet. Die Beobachtungen verteilen sich wie folgt:

4. 1. 1975	1	Westparkteich/Zittau (Pohl)
12. 1. 1975	1 ♂	Kaltensteinteich/Olbersdorf (Spittler)
Mitte März 1968	1 ♂, 1 ♀	Neiße (Knobloch)
26. 3. 1937	4 ♂, 5 ♀	an der Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Prasse)
30. 3. 1980	1 ♂	Pethauer Teich (Anders)
4. 4. 1954	1 ♂	Hörnitzer Wehr (Knobloch)
7. 4. 1944	1	Neiße bei Zittau (Günther)
14. 4. 1964	1 ♂	Schlegeler Teiche (Köhler)
18. 4. 1981	1 ♂, 1 ♀	Speicher Hasenberg (Eifler)
21. 4. 1970	1 ♂	Westpark/Zittau (Knobloch)
3. 10. 1973	1 ♀	Hofteich (Hummitzsch)
15. 10. 1980	3 ♂, 2 ♀	Eichgrabener Teiche (Sander)
21.-24. 10. 1973	1	Westparkteich (Spittler, Knobloch)
10.-24. 11. 1974	2	Mandau, Pethauer Wehr (Spittler)
24. 11. 1943	1 ♂	Burgteich Zittau (Günther)
2. 12. 1973	2	Grube Olbersdorf (Spittler)
8. 12. 1974	1	Westparkteich (Spittler)

Schnatterente - *Anas strepera* L., 1758

unregelmäßiger Durchzügler

- Vorkommen : 2 Nachweise belegen ihr Vorkommen im Kreis.

12. 4. 1974	1 ♂, 1 ♀	Schlegeler Teiche (Eifler)
24. 8. 1954	1 ♂, 1 ♀	Eichgrabener Teiche (Günther)

Krickente - *Anas crecca* L., 1758

Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

1-3 BP

- Lebensraum : Bevorzugt werden kleine, mit Bäumen umstandene Teiche. Zur Zugzeit an Ruhigabschnitten der Neiße und eisfreien Gewässern, insbesondere am Warmwasserteich Kraftwerk.

- Verbreitung und Bestandsdichte : Um 1920 war die Krickente noch Brutvogel bei Burkersdorf (KRAMER, 1925). Brutzeitbeobachtungen sind von einer Reihe kleinerer Teiche bekannt (Alte Neiße Drausendorf, Sandgrube Schlegel, Eichgrabener Teiche). Brutnachweise von 1965 1 BP in der Sandgrube Schlegel, 1966 1 BP Sandgrube Schlegel, 1 BP Schlegeler Teiche, 1967 1 BP Schlegeler Teiche, 1982 1 BP Neiße bei Drausendorf (Eifler).

- Fortpflanzung: Es wurden 1×5 juv. an der Neiße bei Drausendorf, 2×8 juv. in der Sandgrube Schlegel und 1×9 juv. an den Schlegeler Teichen beobachtet. Ein 1967 gefundenes Gelege mit 4 Eiern (unvollständig) wurde bei einer 14 Tage späteren Kontrolle zerstört vorgefunden.

- Zug: Zuggewebungen erfolgen hauptsächlich entlang der Neiße. Weiter entfernt verläuft er weniger auffällig und betrifft wenige Vögel.

Verteilung der Beobachtungen an der Neiße (1951-1982)

Monat Dekade	I			II			III			IV		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	70	30	107	53	13	31	7	30	20	17	6	8
p	7	3	9	4	3	4	3	5	4	6	2	6

Monat Dekade	VIII			IX			X		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	37	20	17	22	16	16	10	22	26
p	7	2	3	4	3	2	2	3	4

Monat Dekade	XI			XII		
	I	II	III	I	II	III
n	27	11	22	52	46	35
p	4	3	4	4	4	5

Stockente - *Anas platyrhynchos* L., 1758

Durchzügler, Brutvogel

80-120 BP

- Lebensraum: Die Stockente brütet an allen Gewässern im freien Gelände, im Wald und in den Dorflagen. Selbst kleinste Tümpel in der Feldflur, Hausteiche an den alten Bauernhöfen werden, sofern sie eine Deckung als Brutplatz bieten, gern besiedelt. Zur Nahrungssuche trifft man sie zuweilen weit ab von den Gewässern auf Getreideäckern im Frühjahr oder Wiesen zur Äsung. Eine Vorliebe wird für überschwemmte landwirtschaftliche Nutzflächen gezeigt. Im Frühjahr ist sie zur Nahrungssuche auch auf Wiesen in Parkanlagen (Westpark Zittau), mitunter auch auf kurzgrasigen Grünflächen in Wohngebieten anzutreffen. Zur Zugzeit an allen Gewässern, Konzentrationen an der Neiße und am Stau Hasenberg.

- Verbreitung und Bestandsdichte: Die Stockente ist im ganzen Kreis verbreitet, sowohl in der Niederung als auch in zuzugenden Habitaten im Gebirge. An allen geeigneten Örtlichkeiten ist mit Brutpaaren zu rechnen. Bestandsdichteerhebungen fehlen bisher. Bestandsschwankungen sind gering.

- Fortpflanzung: 12 Gelegefunde erbrachten 1×7 , 5×8 , 1×9 , 4×10 und 1×13 Eier. Beobachtungen von junggeführten Altvögeln zeigten folgende Verteilung: 2×5 , 5×6 , 7×7 , 1×8 , 3×9 und 1×10 juv./BP. Das früheste Vollgelege fand Eifler am 7. 4. 1966. Hofmann beobachtete ein ♀, welches sein Nest ca. 4 m hoch in einem Krähenest angelegt hatte.

- Zug: Das Zuggeschehen verdeutlichen die Ergebnisse der Wasservogelzählungen an Neiße (Zittau-Marienthal), Mandau (Zittau-Mittelherwigsdorf) und Landwasser (Mittelherwigsdorf-Niederoderwitz).

Summe der beobachteten Vögel 1969-1982

Jahr	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
1969/70	—	—	1 392	2 149	1 849	2 294
1970/71	893	971	799	1 221	681	1 232
1971/72	765	665	1 175	1 610	1 143	958
1972/73	815	882	780	1 647	1 079	613
1973/74	793	841	1 315	1 279	441	280
1974/75	667	585	706	743	590	163
1975/76	656	1 002	970	1 126	1 432	901
1976/77	1 182	994	1 081	1 864	971	377
1977/78	608	678	—	1 053	—	397
1978/79	—	913	—	1 318	—	446
1979/80	—	—	—	844	—	287
1980/81	—	850	—	1 402	—	397
1981/82	—	—	—	1 467	—	640
gesamt \bar{x}	787	838	1 027	1 363	998	691

Geschlechtsverhältnis 1969-1982 (Wasservogelzählung)

1:0,81 1:0,79 1:0,85 1:0,88 1:0,90 1:0,92

Spiefente - *Anas acuta* L., 1758

unregelmäßiger Durchzügler

- **Lebensraum** : Sie wird zur Zugzeit insbesondere im Winter auf allen eisfreien Gewässern des Kreises angetroffen.

- **Zug** : Im folgenden alle Einzelnachweise:

2. 1. 1972	1 ♂, 1 ♀	Neiße/Kloster Marienthal (Brückner)
14. 1. 1972	1 ♂	Neiße/Kloster Marienthal (Brückner)
10. 1.-5. 3. 1982	1 ♂	Kraftwerk Hirschfelde, Karpfenteich (Hofmann, Strohbach, Eifler)
15. 1. 1978	1 ♂	Neiße/Mandau (Spittler)
18. 1. 1976	1 ♂	Westpark/Zittau (Knobloch)
21. 1. 1973	1	Neiße/Hirschfelde (G. u. K. Hofmann)
23. 1. 1955	1	Neiße/Hirschfelde (Knobloch)
25. 1.-23. 4. 1955	1	Neiße/Hirschfelde (Köhler, Knobloch)
16. 2. 1974	1	Neiße/Marienthal (Brückner)
14. 3. 1971	1 ♂, 1 ♀	Neiße/Hirschfelde-Ostnitz (Brückner)
8.-15. 3. 1975	1 ♂	Westpark/Zittau (Spittler, Knobloch)
16. 3. 1975	1 ♂	Mandau/Zittau (Spittler)
28. 3. 1954	1 ♂	Eichgrabener Teiche (Knobloch)
29. 3. 1954	1 ♂	Westpark/Zittau (Knobloch)
2. 4. 1955	1 ♂	Westpark/Zittau (Knobloch)
3. 4. 1971	1 ♂, 1 ♀	Goldfabiansteich (Grafe)
9. 4. 1971	1 ♂	Westpark/Zittau (Martin)
11. 4. 1971	1 ♂	Westpark/Zittau (Spittler)
1. 10. 1976	1 ♀	Westpark/Zittau (Spittler)
12. 11. 1978	1 ♂	Mandau (Spittler, Pohl)
26. 11. 1965	27	Neiße/Hirschfelde (Eifler)

Knäkente - *Anas querquedula* L., 1758

unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler

0-1 BP

- **Lebensraum** : Zur Brutzeit ist sie vorwiegend an Teichen in der offenen Landschaft zu finden. Flache Teiche werden besonders bevorzugt. Zur Zugzeit an ähnlichen Orten. Hierbei scheint sie eine Vorliebe für überschwemmte Grünländereien zu besitzen. An Flußläufen wird sie nur gelegentlich beobachtet.

- **Verbreitung und Bestandsdichte**: Nach KRAMER (1925) war die Knäkente Brutvogel an den Burkersdorfer Teichen. An diesen Teichen war sie ebenfalls kein seltener Durchzügler (KRAMER, 1916). Brutbeobachtungen liegen seitdem nur sehr spärlich vor (Drausendorfer Lache 1954 - Knobloch, Eichgrabener Teiche 1964 - Köhler, Eckartsberg, Tümpel Altmann 1981 - Eifler).

- **Zug**: Der Zug beginnt Mitte bis Ende März. Er erreicht seinen Höhepunkt Mitte April. Nichtbrüter werden danach bis zum Ende der Brutzeit beobachtet. Der Herbstzug beginnt im Juli. Er scheint Ende August beendet zu sein. Einzelne Tiere werden dann noch bis Anfang November gesichtet.

Früheste Beobachtung: 12. 3. 1967/12. 3. 1978 (Eifler, Spittler)

Späteste Beobachtung: 9. 11. 1974 (Eifler)

Zugverlauf 1971-1982

Monat	III	IV	V	VII	VIII	IX	X	XI
n	39	56	7	14	41	8	6	2
p	20	18	5	7	23	3	2	1

Löffelente - *Anas clypeata* L., 1758

ehemaliger Brutvogel, unregelmäßiger Durchzügler

- **Lebensraum**: Zur Zugzeit an allen größeren Teichen. Von den Flugläufen sind keine Beobachtungen bekannt.

- **Verbreitung**: Nach einer Mitteilung von HELD (MEYER und HELM, 1887) brütete die Löffelente an den Burkersdorfer Teichen. Nach 1896 war sie hier sicher kein Brutvogel mehr (KRAMER, 1913). Gegenwärtig wird sie nur noch unregelmäßig während des Zuges beobachtet.

- **Zug**: Bekannt sind nur wenige Beobachtungen vom Frühjahrszug.

1. 4. 1972	2 ♂, 2 ♀	Goldfabiansteich (Grafe)
6. 4. 1975	3 ♂, 3 ♀	Goldfabiansteich (Grafe)
10. 4. 1970	1 ♂	Eichgrabener Teiche (Knobloch)
11. 4. 1971	1 ♂, 1 ♀	Goldfabiansteich (Grafe)
15. 4. 1966	1	Eichgrabener Teiche (Pachl)
22. 4. 1958	1 ♂	Eichgrabener Teiche (Knobloch)
1. 5. 1981	1 ♂, 1 ♀	Speicher Hasenberg (Fehse)
3. 5. 1981	1 ♂, 1 ♀	Speicher Hasenberg (Eifler)

Kolbenente: *Netta rutina* (Fall., 1773)

Ausnahmerecheinung

- **Vorkommen**: Es liegt nur ein Nachweis vor. Am 14. 12. 1969 beobachteten G. und K. Hofmann eine Kolbenente ♂ an der Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde.

Tafelente - *Aythya ferina* (L., 1758)

unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler

0-1 BP

- **Lebensraum**: Während der Brutzeit hält sie sich an kleineren Teichen auf, welche eine mit Phragmites, Carex und Typha bestandene breite Verlandungszone aufweisen. Zur Zugzeit ist sie auf allen größeren Teichen anzutreffen. Wenn diese Teiche im Winter allmählich zufrieren, zieht sie sich auf die offenen Flußläufe von Neiße und Mandau zurück.

- **Verbreitung**: Im vorigen Jahrhundert war sie unregelmäßiger Brutvogel auf dem Burkersdorfer Großteich (KRAMER, 1913). Danach bestand 1978 einmal Brutverdacht an den Eichgrabener Teichen (Knobloch). Am 21. 7. 1982 beobachteten Spittler und Höntsch an diesen Teichen 1 ♀ mit 7 ca. 10 Tage alten Jungvögeln.

- Zug : Der Frühjahrszug setzt Mitte März ein und zieht sich bis Ende Mai hin. Er wird in starkem Maße vom Wettergeschehen beeinflusst. Der Herbstzug beginnt in der letzten Dekade August und ist Ende Oktober abgeschlossen.

Verteilung der Zugbeobachtungen im Kreisgebiet (1960-1981)

Monat Dekade	III			IV			V			VI		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	2	30	59	86	49	58	52	4	10	7	2	1
p	2	12	19	16	18	9	7	2	1	1	2	1

Monat Dekade	VIII			IX			X			XI		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	—	4	46	9	3	2	3	21	4	—	2	2
p	—	3	10	3	3	2	1	8	2	—	2	1

Überwinterungen werden nur ausnahmsweise festgestellt. So am 14. 1. 1979 1 ♂ an der Neiße bei Hirschfelde (Strohbach) und am gleichen Ort am 17. 1. 1971 1 ♂, 1 ♀ (Hofmann).

Moorente - *Aythya nyroca* (Güldenst., 1770)
ehemaliger Brutvogel, unregelmäßiger Durchzügler

- Verbreitung : Nach HELD (1889) war die Moorente in den Jahren 1864 und 1868 bei Burkertsdorf Brutvogel.

- Zug : Bekannt sind wenige Nachweise aus dem 20. Jahrhundert.

12. 1. 1941	3	Neiße (Günther)
19. 1. 1941	3	Neiße (Günther)
12. 3.-18. 3. 1944	1 ♂, 1 ♀	Neiße (Günther)
3. 4. 1964	1 ♂♀	Eichgrabener Teiche (Knobloch)

Reihente - *Aythya fuligula* (L., 1758)

unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler

0-2 BP

- Lebensraum : Zur Brutzeit hält sie sich bevorzugt an größeren Teichen mit einer mehr oder minder ausgeprägten Verlandungszone auf. Während der Wanderungen wird sie an allen stehenden Gewässern mit einer freien Wasserfläche angetroffen. An Neiße und Mandau ist sie selten zu finden.

- Verbreitung : Um 1886 war sie in der Gegend von Zittau sehr selten (HELD, 1889). Den ersten Brutnachweis erbrachte Grafe 1980 vom Goldfabians-teich. 1981 wurde eine weitere Brut von den Eichgrabener Teichen bekannt.

- Fortpflanzung : Ein Gelegefund aus dem Schilfgürtel des Goldfabiansteiches enthielt 9 Eier (29. 6. 1980, Grafe).

- Zug : Regelmäßig werden Vögel auf dem Heimzug Mitte März bis Ende April beobachtet. Vom Herbstzug liegen relativ wenige Beobachtungen vor.

Verteilung der Zugbeobachtungen (1954-1982)

Monat Dekade	I		II			III			IV			
	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	
n		1	2	6	2	15	0	25	18	37	21	17
p		1	1	3	2	4	0	9	8	18	12	4

Monat Dekade	VIII			IX			X			XI		
	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III		
n	4	12	10	21	2	0	0	5	0	0		
p	3	4	5	6	1	0	0	2	0	0		

Im Januar/Februar werden vermehrt Beobachtungen an einem Warmwasser-
teich des Kraftwerkes Hirschfelde gemacht. Die letzte Herbstbeobachtung
stammt vom 4. 11. 1982: 2 ♂, 2 ♀ auf dem Speicher Hasenberg (Eifler).

Bergente - *Aythya marila* (L., 1761)
unregelmäßiger Durchzügler

- Zug : Es liegen nur wenige Nachweise vor.

3. 3. 1940	1 ♂, 1 ♀	Neiße bei Zittau (Günther)
16. 11. 1975	3 ♀	unter Stockenten auf der Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (G. Hofmann)
3. 12. 1982	1 ♀	in Sammlung HELD (1989) von Kleinschönau
29. 12. 1940	1 ♀	Neiße bei Zittau (Günther)

Eisente - *Clangula hyemalis* (L., 1758)
Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen : Nach einer Mitteilung von HELD (MEYER und HELM,
1888) hielt sich im Dezember 1887 eine ♀ an der Neiße bei Zittau auf. Einen
weiteren Nachweis führt KRAMER (1954b) an, der im Juni 1953 eine Rup-
fung im Königsholz bei Niederoderwitz fand. Die Rupfung hatte mindestens
seit Mai gelegen.

Trauerente - *Melanitta nigra* (L., 1758)
Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen : Den einzigen Nachweis lieferte Strohbach. Er beobach-
tete am 12. 2. 1978 auf der Neiße zwischen Hirschfelde und Ostritz 2 ♂.

Samtente - *Melanitta fusca* (L., 1758)
Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen : In der Sammlung HELD (1889) wurde ein ♂ geführt,
welches am 24. 11. 1885 auf der Neiße bei Zittau geschossen wurde.

Schellente - *Bucephala clangula* (L., 1758)
Durchzügler

- Lebensraum : Zur Zugzeit wird sie vorwiegend an der Neiße beobach-
tet. Gelegentlich stellt sie sich aber auch auf größeren Teichen (Eichgraben,
Speicher Hasenberg) ein.

- Zug : Die Schellenten erscheinen Anfang November auf den Gowässern
des Kreises. Je nach Witterungslage und dem Zufrieren halten sie sich bis
Mitte April hier auf.

(früheste Beobachtung: 7. 11. 1980 3 auf dem Speicher Hasenberg, Eifler;
späteste Beobachtung: 10. 4. 1981 2 auf dem Speicher Hasenberg, Eifler)

Zugbeobachtungen (1951-1982)

Monat Dekade	XI			XII			I		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	3	0	0	0	2	3	2	10	2
p	1	0	0	0	2	2	2	4	2

Monat Dekade	II			III			IV	
	I	II	III	I	II	III	I	II
n	48	36	15	48	3	21	4	0
p	7	8	8	3	3	4	2	0

Zwergsäger - *Mergus albellus* (L., 1758)

unregelmäßiger Wintergast

- Zug: Der Zwergsäger erscheint nicht regelmäßig als Wintergast. Bevorzugtes Rasthabitat bildet die Neiße. Die früheste Beobachtung lag am 19. 10. 1975 (1 auf der Mandau, Renger). Die späteste wurde am 31. 3. 1963 (1 ♀ auf den Eichgrabener Teichen) durch Knobloch gemeldet.

Zugbeobachtungen (1941-1982)

Monat Dekade	I			II			III		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	1	7	4	21	2	—	3	12	6
p	1	5	2	2	2	—	2	2	2

Mittelsäger - *Mergus serrator* L., 1758

unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: Der Mittelsäger erscheint nur ausnahmsweise an der Neiße. Die Mehrzahl der Beobachtungen liegen zwischen 1940 und 1944. Im folgenden alle bekannten Nachweise:

19. 11. 1944	1	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
29. 12. 1940	5	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
1. 1. 1941	10	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
4. 1. 1942	20	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
5. 1. 1941	10	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
12. 1. 1941	20	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
18. 1. 1920	1 ♀	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Prasse, G. und K. Hofmann)
1. 2. 1942	ca. 60	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
2. 2. 1941	18	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
9. 2. 1941	28	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
16. 2. 1941	25	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
24. 2. 1952	7	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Knobloch)
1. 3. 1942	35	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
8. 3. 1942	20	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)
15. 3. 1942	7	Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde (Günther)

Gänsesäger - *Mergus merganser* L., 1758

unregelmäßiger Wintergast

- Zug: Der Gänsesäger ist ein echter Wintergast. Sein Erscheinen wird entscheidend vom Vereisungsgrad der Gewässer bestimmt. Das Auftreten beschränkt sich auf die Neiße zwischen Zittau und Ostritz. Ausnahmen bilden die Beobachtungen eines ♂ am 11./12. 2. 1972 (Köhler), 1 ♂ am 28. 3. 1964 (Knobloch) und von 2 ♂, 1 ♀ am 6. 4. 1964 (Knobloch) auf den Eichgrabener Teichen. Letztere stellt zugleich die Letztbeobachtung dar. Die früheste Beobachtung machte Knobloch am 24. 12. 1951 auf der Neiße (1 ♂).

Zugbeobachtungen (1945-1982)

Monat Dekade	XII			I			II			III			IV
	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	4	9	42	45	45	10	30	10	1	1			3
p	2	2	2	3	5	2	3	2	1	1			1

In den Wintern 1955/56 und 1981/82 wurde jeweils die größte Anzahl beobachtet.

Das Geschlechtsverhältnis von Männchen zu Weibchen betrug 1:1,54, Truppgößen über 20 Vögel wurden bisher nur einmal gesehen, Strohbach sah am 17. 1. 1982 ca. 40 auf der Neiße zwischen Hirschfelde und Ostritz.

Ordnung Falconiformes – Greifvögel

Steinadler – *Aquila chrysaetos* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

– Vorkommen: Für den Steinadler gibt es nur einen sicheren Nachweis: 27. 10. 1913 1 juv. bei Niederoderwitz/Zittau beobachtet (H. KRAMER, 1925; vgl. HEYDER, 1952; CREUTZ, 1967).

Schreiadler – *Aquila pomarina* C. L. Brehm, 1831

Ausnahmeerscheinung

– Vorkommen: Eine nicht ganz sichere Beobachtung (ev. *clanga*?) machte KRAMER (1925) am 17. 11. 1915 am Geiersberg bei Niederoderwitz (vgl. CREUTZ, 1967).

Mäusebussard – *Buteo buteo* (L., 1758)

Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

30–50 BP

– Lebensraum: Die Horste werden in der Randzone der größeren Wälder und in zunehmendem Maße jedoch auch in Feldgehölzen, zuweilen sogar direkt bei menschlichen Siedlungen errichtet. Die Feldflur ist das Hauptnahrungsgebiet. Im Winter stellt diese gleichzeitig den Hauptaufenthaltort dar.

– Verbreitung, Bestandsdichte: KRAMER (1925) schrieb: „Der Mäusebussard ist als Brutvogel fast so selten wie der Wespenbussard. Er würde zweifellos häufiger sein, wenn ihm der gesetzliche Schutz auch tatsächlich zuteil werden würde.“ Eine wesentliche Verbesserung des Bestandes trat wohl frühestens in den 40er Jahren ein. Seit den 60er Jahren führt die weitere Verdichtung des Bestandes zur verstärkten Besiedlung von Feldgehölzen und zu einem Brüten in der Nähe von Ortslagen. Diese Tendenz hält wohl auch gegenwärtig noch an. Durch intensive, aber nicht lückenlose Nachsuche wurden 1978 im Kreis 21 Brutstätten nachgewiesen und 16 Reviere mit Brutverdacht festgestellt. Der Brutbestand wird Ende der 70er Jahre auf 40 bis 50 BP geschätzt (G. Hofmann). Die Hauptverbreitungsgebiete liegen im Bereich des Hügellandes und somit im Bereich der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Das Zittauer Becken und der Gebirgsnordrand sind wesentlich schwächer besiedelt. Eine im Januar 1980 durch die FG Ornithologie durchgeführte Winterbestandsaufnahme erfaßte 103 Vögel, die sich im wesentlichen bei hoher Schneelage auf die Gebiete von Mandau und Neiße beschränkten. Entsprechend dem Nahrungsangebot schwankt der Bestand beträchtlich. Nur bei reichlichem Nahrungsangebot wurden Massenansammlungen bis zu 30 beobachtet (25. 11. 1971 25–30 auf Stoppelfeld bei Drausendorf, Knobloch).

– Fortpflanzung: 5 Gelegefunde wiesen 2×2 , 2×3 und 1×4 Eier aus. 26 Horstfunde mit Jungvögeln ergaben 8×1 , 11×2 , 6×3 und 1×4 Junge. Die Horsthöhen schwanken zwischen 5 und 17 m. Als Horstbäume wurden 7mal Eiche, 6mal Fichte, 4mal Kiefer und je 1mal Birke bzw. Weymutskiefer genutzt. Der Brutzeitraum erstreckt sich von Ende April (17. 5. 1957 2 kückengroße Junge im Horst, Knobloch) bis Anfang August (14. 8. 1978 1 Ästling in Horstnähe, G. und K. Hofmann).

- Zug : Direkte Zugbeobachtungen gelingen selten.

2. 3. 1974	4	ziehen in östliche Richtung Olbersdorf (Spittler)
12. 3. 1978	8	bei Drausendorf und 4 bei Hirschfelde ziehen in Richtung N (K. Hofmann)
16. 3. 1980	9	ziehen nach N bis NE, Wittgendorfer Wald (G. Hofmann)
8. 10. 1978	15	ziehen nach E, Wittgendorf-Eckartsberg (G. Hofmann)
8. 11. 1970	4	ziehen nach W, Eichgrabener Teiche (Spittler)

Ein Wiederfund belegt den westlichen Zug bis Frankreich:

Radolfzell C 6 228

0 1. 7. 1992	nj, Wittgendorf
+ 4. 1. 1993	„Capture“, Le Fay (Departement Saone - et Loire) ar Louhans, C. Beanrepaire, Frankreich

Ein Wiederfund erfolgte in NE-Richtung.

Hiddensee 33 35 70

0 13. 6. 1978	nj, Seifhennersdorf
+ 19. 2. 1980	tot gefunden, Zablocie Nowogrodziec, VR Polen

Rauhfußbussard -- *Buteo lagopus* (Pont., 1763)

Durchzügler, Wintergast

- Lebensraum : Als Rasthabitate werden offene Feldfluren, insbesondere Grünlandkomplexe, Kleebrachen und Wintergetreidebestände bevorzugt gewählt. Bedingung ist allerdings das Vorhandensein von Sitzwarten, wie Koppelpfähle, Einzelbüsche oder Bäume, Feldgehölze o. ä.

- Zug : Anfang des 20. Jahrhunderts war er nicht jährlich als Wintergast zu beobachten (KRAMER, 1925). Diese Einschätzung trifft auch um 1950 noch (GÜNTHER u. a. 1950) zu. Seit 1969 ist er alljährlich über das Winterhalbjahr zu sehen. Der Bestand schwankt allerdings zum Teil beträchtlich. Während in einem Normaljahr dieser sich zwischen 2 bis 4 Vögeln bewegt, waren im Winter 1978/79 5-7 anwesend. Die Mehrzahl der Beobachtungen erstreckt sich auf die Fluren des Zittauer und Niederoderwitzer Beckens sowie auf die Felder zwischen Wittgendorf und Schlegel.

Verteilung der Beobachtungen (1937-1982)

Monat	IX			X			XI			XII		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	2	—	1	3	—	—	1	2	10	5	2	1
p	2	—	1	2	—	—	1	2	10	5	2	1

Monat	I			II			III			IV			V
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I
n	19	21	17	11	12	12	6	1	5	2	1	1	1
p	19	21	17	11	12	12	6	1	2	2	1	1	1

Die früheste Beobachtung notierte G. Hofmann am 2. 9. 1971, die späteste gelang Eifler am 6. 5. 1980 bei Eckartsberg.

Sperber -- *Accipiter nisus* (L., 1758)

Brutvogel

7-10 BP

- Lebensraum : Bruthabitate bilden bevorzugt schwaches bis starkes Stangenholz in geschlossenen Nadelwäldern. Der Sperber brütet gelegentlich im Laubwald mit einzelnen Nadelbäumen und mitunter auch in größeren Feldgehözen mit Fichtenbeständen. Die Nahrungsflüge werden jedoch bis in die Ortslagen ausgedehnt. Außerhalb der Brutzeit häufen sich die Beobachtungen in Ortschaften und deren unmittelbaren Umgebung.

- **Verbreitung, Bestandsentwicklung:** Der Bestand des Sperbers ist stark vom möglichen Bruthabitat abhängig. Während die Anzahl der Brutpaare im Bereich des Meßtischblattes Zittau Nord mit ca. 7 BP von 1930 bis 1980 in etwa konstant blieb, gab es im Zittauer Gebirge eine andere Entwicklung. Ermittelte V. KRAMER bis 1948 hier nie mehr als 2 Horste, so konnten 1969 bis 11 BP festgestellt werden (BECKER, 1978). Für das Jahr 1969 werden 14 BP für das Kreisgebiet angegeben (Knobloch, Olbrich). Verglichen mit dem Bestand von 13 BP im Jahr 1953 (Unterlagen zum Teil unvollständig, G. Hofmann), so ist eine gewisse Stabilität zu verzeichnen. 1978 hielt sich der Bestand ebenfalls noch auf gleicher Höhe (G. Hofmann). Seitdem ging der Brutbestand bis auf 7 BP im Jahr 1982 zurück. Der Sperber ist wiederholt als Beute vom Habicht und gelegentlich vom Uhu nachgewiesen. Durch den Habicht erfolgen deutliche Bestandseingriffe.

- **Fortpflanzung:** 5 Gelegefunde ergaben 1×1 , 1×2 , 1×3 und 2×6 Eier. Die ermittelten Jungenzahlen zeigten folgende Verteilung: 7×1 , 10×2 , 20×3 , 15×4 , 6×5 , 5×6 juv./BP.

- **Zug:** Es liegen Ringwiederfunde aus Spanien, Frankreich und Italien vor. Die vorherrschende südwestliche Zugrichtung stellte bereits CREUTZ (1963) eindeutig heraus. Nahfunde weisen jedoch auf große Standorttreue von Jung- und Altsperbern hin.

Habicht - *Accipiter gentilis* (L., 1758)

Brutvogel

4-7 BP

- **Lebensraum:** Ältere, lichte Fichten- oder Kiefernbestände bzw. Fichten-Kiefern-Mischbestände bieten bevorzugte Brutplätze für den Habicht. Vereinzelt werden Feldgehölze als Horstplatz genutzt. Ausschlaggebend für die Besiedlung ist der Wechsel von Wäldern mit Feldfluren und Ortschaften, welcher eine günstige Ernährungsgrundlage schafft.

- **Verbreitung, Bestandsdichte:** Während der Habicht um 1914 noch Brutvogel in allen größeren Waldungen des Berglandes war, wurde 1924 von KRAMER nur noch im Königsholz ein Brutversuch registriert. Er kannte ihn nicht aus dem Zittauer Gebirge (KRAMER, 1925). Vergleichende Untersuchungen zwischen den Ermittlungen von V. KRAMER (1972) von 1949-1970 und denen von UTTENDÖRFER (1939) im Jahre 1935 weisen auf einen gleichbleibenden Bestand für den genannten Zeitraum hin (vgl. BECKER, 1978). Für die Jahre 1965 bis 1972 werden bis zu 4 BP im Jahr angegeben (BECKER, 1978). In den Folgejahren bis 1978 ermittelten Knobloch, Lüssel, Olbrich und G. Hofmann bis zu 7 BP jährlich. Seitdem ist der Bestand erneut rückläufig. 1982 konnten noch 4 BP festgestellt werden (Knobloch). Seit 1975 horstete der Habicht regelmäßig in 1 BP im Zittauer Gebirge. Im waldarmen Zittauer Becken wurde bisher keine Brut nachgewiesen.

- **Fortpflanzung:** Gezählt wurden 7×1 , 12×2 , 10×3 und 2×4 juv./BP. Der Neststand ergab 6mal Fichte, 3mal Lärche, 2mal Kiefer. Ausnahmsweise erfolgte eine Brut in einem Feldgehölz. In einem Fall wurde ein Kunsthorst angenommen.

- **Zug:** Der Habicht ist im Gebiet fast ausschließlich Standvogel. Eine Reihe von Wiederfunden belegt das Umherstreichen über kurze Entfernungen. Die Südrichtung wird dabei bevorzugt (vgl. BECKER, 1978).

Rotmilan - *Milvus milvus* (L., 1758)

unregelmäßiger Durchzügler

- **Zug:** Der Rotmilan streift während des Zuges nur den Zittauer Kreis. Nachfolgend werden alle bekannten Daten aufgeführt.

15. 3. 1981	1	über Wittgendorfer Wald (G. und K. Hofmann)
21. 3. 1980	1	über Kippe Oibersdorf (Spittler)

30. 3. 1981	1	über Oberseifersdorf (G. Hofmann)
1. 4. 1979	1	über Eichgrabener Teichen (Sander)
26. 4. 1980	1	Totfund bei Eckartsberg, teilweise stark verlüdet (Eifler)
25. 5. 1975	1	über Mittelherwigsdorf (Fehse)
23. 8. 1982	1	zwischen Wittgendorf und Dittelsdorf (Sander)
29. 8. 1982	1	über Feldern bei Eckartsberg (Sander)
4. 9. 1982	5	über Wittgendorf (G. und K. Hofmann)
20. 9. 1948	?	ohne nähere Angabe (GÜNTHER u. a., 1950)
9. 10. 1920	1	zwischen Hutberg und Königsholz (KRAMER, 1925)

Schwarzmilan - *Milvus migrans* (Bodd., 1783)

unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: Der Schwarzmilan wird noch seltener als der Rotmilan beobachtet.

Nachstehend die bekannten Nachweise:

10. 3. 1979	1	über Großschönau (K. Hofmann)
15. 4. 1933		ohne nähere Angaben (GÜNTHER u. a., 1950)
1. 5. 1967	1	bei Schlegel (Eifler)
17. 5. 1906	1	am Geiersberg/Niederoderwitz (KRAMER, 1913)
30. 5. 1977	1	bei Eckartsberg (Eifler)
2. 6. 1973	1	zwischen Oberseifersdorf und Großhennersdorf (K. Hofmann)
27. 8. 1978	1	bei Olbersdorf/Bertsdorf (Spittler)
15. 9. 1971	1	bei Schlegel/Burkersdorf (G. Hofmann)

Wespenbussard - *Pernis apivorus* (L., 1758)

wahrscheinlich unregelmäßiger Brutvogel, unregelmäßiger Durchzügler 0-1 BP

- Lebensraum: Er besiedelt die Althölzer in Laub- und Mischwäldern. Bevorzugt werden solche Wälder besiedelt, die durch Feld- und Wiesenflächen unterbrochen werden.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Nach HELD war er um 1886 unregelmäßiger Brutvogel im Hartauer Revier (KRAMER, 1925). Weitere Brutreviere nennt KRAMER (1925) für das Königsholz (1923, 1924), für die Umgebung der Lausche (1916) und den Schwarzen Stein bei Spitzkunnersdorf (1919). 1953 stellte Knobloch eine erfolglose Brut in Oybin und 1954 eine erfolgreiche Brut bei Jonsdorf fest. Lediglich für die 60er Jahre wurden gehäuft Brutzeitbeobachtungen im Wittgendorfer Forst gemacht, ohne einen Nachweis zu erbringen. Für das Jahr 1972 erwähnt Fehse ein BP am Pferdeberg bei Oberherwigsdorf. Weitere Brutnachweise fehlen völlig.

- Fortpflanzung: Es wurde nur einmal 1 Junges/BP bestätigt (Knobloch).

- Zug: Zum Zug liegen wenige Daten vor. Die Ankunft vollzieht sich vermutlich von Mitte April bis Mitte Mai (früheste Beobachtung: 29. 4. 1966 1 bei Burkersdorf, Eifler). Der Herbstzug setzt Anfang August ein und ist in der Regel Ende September abgeschlossen. Eine Ausnahme stellt die Beobachtung von Eifler dar, der am 17. 10. 1980 noch 7, in südlicher Richtung ziehend, bei Radgendorf beobachtete.

Rohrweihe - *Circus aeruginosus* (L., 1758)

unregelmäßiger Brutvogel seit 1979, Durchzügler

0-1 BP

- Lebensraum: Zur Brutzeit besiedelt sie mit Vorliebe weiträumige Feldfluren, die insbesondere mit Wintergetreide bestellt sind. Als Durchzügler ist sie aber auch an Teichen und über dem Grubengelände von Olbersdorf anzutreffen.

- Verbreitung, Bestandsdichte: KRAMER (1925) kannte sie nur als Durchzügler. Wiederholte Beobachtungen zwischen Wittgendorf und Eckartsberg 1968 und 1969 erweckten den Verdacht auf Brutvorkommen (Knobloch, vgl. CREUTZ, 1970).

Am 5. 7. 1979 beobachtete Eifler hier 2 ad. und 2 juv. Am 28. 7. 1979 fand er in einem Getreidefeld einen leeren Horst, der damit die Brut bestätigte. 1980

wurden ebenfalls 2 ad. und 3 juv. Anfang August beobachtet, nachdem im Juni/Juli ständig 1 ♂ anwesend waren. 1982 konnte gleichfalls über den Juli/August 1 ♂ regelmäßig beobachtet werden, nachdem 1981 nun immer 1 ♂ gesehen wurde. Der Nachweis eines Geleges bzw. von Jungvögeln im Horst konnte nicht erbracht werden.

- Zug : Die Rohrweihen treffen Mitte April im Gebiet ein (früheste Erstbeobachtung: 6. 4. 1952 1 bei Hirschfelde, Knobloch). Der Wegzug setzt Anfang August ein und ist Mitte September beendet (Letztbeobachtung: 26. 9. 1982 1 ♀ an Eichgrabener Teichen, Sander).

Verteilung der Zugbeobachtungen (1951-1982)

Monat	IV			V			VI		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	5	0	6	5	4	2	5	6	3
p	4	0	5	4	2	2	3	3	2

Monat	VII			VIII			IX		
	III	I	II	III	I	II	III		
n	3	8	5	8	20	8	7		
p	3	4	5	8	10	6	4		

Kornweihe - *Circus cyaneus* (L., 1766)

wahrscheinlich unregelmäßiger Brutvogel, unregelmäßiger Durchzügler 0-1 BP

- Lebensraum : Sowohl zur Brutzeit als auch während des Zuges werden weiträumige Feldfluren besiedelt.

- Verbreitung, Bestandsdichte : Alle Faunisten kennen sie als Durchzügler. Ein Rupfungsfund eines Jungvogels im Königsholz bei Niederoderwitz am 6. 7. 1967 läßt Brutverdacht aufkommen (Knobloch - Bestimmung durch V. KRAMER und R. MÄRZ).

1979 beobachtete Lüssel futtertragende Altvögel bei Seifhennersdorf. Weitere Brutzeitbeobachtungen eines Paares liegen aus dem Raum Niederoderwitz-Königsholz für das Jahr 1980 vor (Anders).

- Zug : Die Kornweihe ist die häufigste Weihe über die Wintermonate.

Verteilung der Durchzugsbeobachtungen (1962-1982)

(unsichere Beobachtungen nicht enthalten)

Monat	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
n ♂	2	1	1	1	—	—	—	1	—	2	3	5
n ♀	—	—	1	1	—	2	—	1	—	2	2	—

Wiesenweihe - *Circus pygargus* (L., 1758)

unregelmäßiger Durchzügler

- Vorkommen : In der Sammlung HELD (1889) befand sich ein Paar aus Kleinschönau. Nachstehend die wenigen vorliegenden Beobachtungen.

29. 5. 1970	1 ♀	bei Eckartsberg (Knobloch)
7. 6. 1970	1 ♀	bei Eckartsberg (G. und K. Hofmann)
9. 6. 1970	1 ♀	bei Eckartsberg (G. und K. Hofmann)
29. 9. 1970	1 ♀	bei Eckartsberg (G. und K. Hofmann)
10. 10. 1970	2 ♀♀	zwischen Oberseifersdorf und Wittgendorf (G. Hofmann)
6. 11. 1982	1 ♂	bei Mittelherwigsdorf (Eifler)

Fischadler - *Pandion haliaetus* (L., 1758)

unregelmäßiger Durchzügler

- Vorkommen: Der Fischadler wird nur gelegentlich, das Gebiet überfliegend, beobachtet. Das erste Datum nennt Martin mit dem 6. 4. 1970. Die späteste Beobachtung stammt nach Mitteilung von Knobloch vom 4. 10. 1952 aus Lückendorf.

Verteilung der Zugbeobachtungen 1951-1982:

Monat	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
n	4	2	—	—	1	4	1
p	3	2	—	—	1	3	1

Baumfalke - *Falco subbuteo* L., 1758

Brutvogel, Durchzügler

1-2 BP

- Lebensraum: Die Horstreviere befinden sich in lockeren Kiefernbeständen am Rande der Wälder, in Feldgehölzen, aber auch im Fichtenstangenholz. Bevorzugte Nahrungsgebiete stellen die Ortslagen dar. Gleichzeitig wird er häufig zur Nahrungssuche über den Wasserflächen der Teiche angetroffen.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Die alten Faunisten (KRAMER, 1925; KRAMER, 1940) berichten von ihm als regelmäßigen Brutvogel. So brüteten von 1925 bis 1927 2 BP im Königsholz, 1926 ein BP bei Lückendorf, 1927 und 1929 1 BP im Wittgendorfer Revier, 1930-1933 1 BP im Königsholz, 1931/32 je 1 BP in den Kälbersträuchern, 1937-1939 1 BP am Steinberg bei Niederoderwitz. Für die 20er Jahre erwähnt PRASSE (KNOBLOCH, 1970) einen Horst am Heideberg bei Eichgraben. KNOBLOCH (1970) notierte 1952 1 BP bei Olbersdorf und vermutet zwischen 1953 und 1959 1 BP am Töpfer. Danach erlöschen die Brutnachweise aus dem Gebirge. Im Hügelland ist der Baumfalke noch regelmäßiger Brutvogel. Zwischen 1952 und 1954 stellten V. KRAMER (1956c) und BECKER für die Südlausitz (ca. 400 km²) 10 Horstbezirke fest. 1954 wurden für dieses Gebiet 4-5 BP nachgewiesen. MISSBACH (KNOBLOCH, 1970) gelang 1957 ein Brutnachweis bei Niederoderwitz. Seit 1964 ist nur noch 1 BP aus dem Raum Seiffhennersdorf bekannt (Olbrich, Lüssel), welches 1967, 1970/1971, 1972, 1982 erfolgreich brütete. 1969, 1973 und 1981 war ein BP anwesend, jedoch wurde das Gelege verlassen bzw. die nichtflüggen Jungen fielen einem Unwetter zum Opfer (Lüssel, Knobloch, Olbrich).

- Fortpflanzung: In 11 Horsten konnten 2×1, 4×2 und 5×3 Jungvögel nachgewiesen werden. Der Brutzeitraum erstreckt sich von Mitte Juni bis Ende August. Als Neststandorte können 11mal Kiefer, 4mal Fichte und einmal Kunsthorst (ohne Angabe der Baumart) genannt werden. Die Höhe schwankte zwischen 12 und 22 m.

- Zug: Die Baumfalken treffen normalerweise in der 2. Maidekade in den Brutgebieten ein. Die früheste Beobachtung datiert vom 20. 4. 1957 (Knobloch). Der Wegzug setzt in der letzten Augustdekade ein und ist in der 1. Septemberdekade abgeschlossen. Nach Beobachtungen von Olbrich wird das Brutrevier Mitte September verlassen. Die späteste Beobachtung stammt von KRAMER (1940) am 5. 10. 1924. Ein Wiederfund belegt die Zugrichtung:

Hiddensee 50 12 20 0 25. 7. 1971 nj., 1 km N Spitzkunnersdorf
 + 21. 9. 1976 tot Repin/Mednik/CSSR (50,22 N + 14,38 E)

Wanderfalke - *Falco peregrinus* Tunst., 1771

ehemaliger Brutvogel

- Lebensraum: Die Brutreviere befanden sich im Gebirge in Nischen und Höhlen, an Felswänden. Die weitere Umgebung war hauptsächlich mit Nadelwald bestanden. Zur Nahrungssuche bzw. außerhalb der Brutzeit werden auch die gehölzreichen Feldfluren bzw. Ortschaften und Städte aufgesucht.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Das Vorkommen in den Zittauer Bergen wird bereits frühzeitig erwähnt. Nach UECHTERITZ (1821) am Hochwald und bei Jonsdorf (vgl. FECHNER, 1851), BAER (1898) am Pferdeberg. Insgesamt dürften nach Ansicht von H. KRAMER um 1851 kaum mehr als 5 Paare im Zittauer Gebirge gebrütet haben (ZIMMERMANN, 1924).

Um die Jahrhundertwende bis 1910/1911 war nur noch ein einziger Horst am Oybin besetzt (ZIMMERMANN, 1924; KNOBLOCH, 1970). 1919 bis 1924 konnten weitere Bruten hier nachgewiesen werden. 1915 wurde er brütend im Gebiet der Mühlsteinbrüche und an der Lausche angetroffen (KRAMER, 1925). 1928 und 1932 bis 1939 horstete im Gebiet der Mühlsteinbrüche erneut ein Paar. 1925 bis 1937 und 1939 kam es zu weiteren Bruten am Oybin (KRAMER, 1941; KNOBLOCH, 1970). 1948 und 1949 schritt er in dessen Nachbarschaft zur Brut (Prasse), um danach bis 1965 den Brutplatz am Berg wieder zu beziehen (KNOBLOCH, 1970). Weiterhin horsteten 1946 und 1947 ein Paar bei Jonsdorf und 1953 bei Lückendorf (KNOBLOCH, 1970). Ab 1962 erfolgte keine erfolgreiche Brut mehr. 1966 und 1967 konnte jeweils nur noch ein ♂ am Brutplatz beobachtet werden. Der Fund eines flugunfähigen Vogels am 11. 6. 1967 bei Spitzkunnersdorf (Pietsch) ist der letzte Nachweis eines Wanderfalcken für den Zittauer Raum.

- Fortpflanzung: 1948 bis 1961 flogen im Zittauer Gebirge 21 Junge aus (KNOBLOCH, 1970). Es wurden 2×1 , 4×2 , 2×3 und 1×4 sowie $1 \times 2-3$ pull. im Horst festgestellt.

- Zug: Zum Wanderverhalten liegen nur wenige Angaben vor. Nach Beringungswiederfinden erfolgte der Zug bis Frankreich. Radolfzell C 891.

0 29. 5. 1949 nj, Oybin, Kr. Zittau
+ 24. 11. 1949 geschossen, Moissac (Dep. Tarn et Garonne), Frankreich

Auch Ansiedlungen in der ČSSR.

Merlin - *Falco columbarius* L., 1758

unregelmäßiger Durchzügler

- Lebensraum: Als Rasthabitat wählt er die reichgegliederte Feldflur. Ebenso ist er aber auch inmitten ausgedehnter lichter Waldungen anzutreffen.

- Zug: Die erbrachten Nachweise werden der Reihenfolge nach aufgeführt:

21. 4. 1921	1	über Wittgendorf kreisend (G. Hofmann)
30. 4. 1980	1	Rupfungsfund, Wittgendorfer Wald (G. und K. Hofmann)
29. 9. 1962	1	auf dem Kamnweg zwischen Lausche und Weberberg (KNOBLOCH, 1970)
20. 10. 1935	1	an der Neiffe Zittau-Hirschfelde (Prasse)
23. 10. 1957	1	ohne Ortsangabe (Knobloch)
27. 10. 1953	1	an der Neiffe bei Zittau (Knobloch)

Rotfußfalke - *Falco vespertinus* L., 1766

Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen: Nach HEYDER (1952) hat ihn J. G. KREZSCHMAR mehrere Male aus der Zittauer Gegend erhalten, welches BRATHS (1827) mit „dreimal Ende August“ verzeichnete.

Turmfalke - *Falco tinnunculus* L., 1758

Brutvogel, Durchzügler?

20-40 BP

- Lebensraum: Zu seinen hauptsächlichen Aufenthaltsorten zählen die unmittelbaren Ortslagen, Industriegebiete und die Ackerfluren mit einzelnen Feldgehölzen. Weit seltener werden die Felswände und Wälder des Gebirges besiedelt. Außerhalb der Brutzeit ist er in ähnlichen Habitaten anzutreffen. Im Winter gehören auch Kleinvogelfutterplätze in den Dörfern und Städten zu seinem Jagdrevier.

- **Verbreitung, Bestandsdichte:** Nach KRAMER (1940) ist der Turmfalke der häufigste Greifvogel. Eine Feststellung, die gegenwärtig nicht mehr ungeschränkt zutrifft. Der Bestand liegt unter dem des Mäusebusards. 1955 konnten in der Weinau auf ca. 18 ha sechs besetzte Horste ermittelt werden (KNOBLOCH, 1957e). Die Stadt Zittau beherbergt 3-4 BP. In der Umgebung von Niederoderwitz wird mit 5-6 BP, für die Umgegend von Seifhennersdorf mit 10-12 BP und für die Wälder bei Großschönau, Hainewalde und Großhennersdorf mit ca. 4-6 BP gerechnet (KNOBLOCH, 1970). Je 1 BP wurde für Oberscifersdorf vermerkt. Für die Jahre vor 1970 schätzten KNOBLOCH, E. KRAMER und V. KRAMER (KNOBLOCH, 1970) den Bestand auf etwa 40 BP. Eine 1978 durchgeführte Bestandskontrolle ergab 21 sichere und 9 vermutliche Bruten. In den Jahren 1979 konnten 24 BP, 1980 17, 1981 12 und 1982 14 BP nachgewiesen werden. Bedingt durch die unterschiedliche Beobachtungsintensität kann davon ausgegangen werden, daß der Brutbestand von 1970 bis 1982 relativ stabil geblieben ist. Der Winterbestand wurde bisher flächendeckend (außer Zittauer Gebirge) nur einmal im Kreis, am 13. 1. 1980, erfaßt. Es wurden 26 Falken gezählt.

- **Fortpflanzung:** KNOBLOCH (1957e) ermittelte 1955 bei 6 Bruten mindestens 24 Jungvögel. 10 weitere Gelege enthielten 2×5 und 8×6 Eier. Bei 59 BP wurden 2×1 , 13×2 , 20×3 , 9×4 , 10×5 und 5×6 Junge gezählt. Die Horste befanden sich 66mal an Bauwerken, 3mal an Felsen, und 20mal konnten Baumbruten nachgewiesen werden.

- **Zug:** Neben einigen Wiederfinden in der Umgebung des Beringungsortes beweisen nachstehende Funde Zug in S- bis SW-Richtung:

Radolfzell F 2357

o 19. 6. 1952 nj. Olbersdorf bei Zittau
+ 8. 10. 1952 geschossen. Spoleto (perugia) Umbria, Italien

Hiddensee 40 2665

o 30. 6. 1978 nj. Seifhennersdorf
+ 10. 11. 1979 geschossen. Furmello, Italien, 995 km S

PRAHA E 244 953

o 4. 2. 1979 Fängl. 1. Jahr. Prachatice (49.03 N + 14.51 E) Böhmerwald, CSSR
+ 26. 4. 1979 Verkehrsoffer. Zittau (50.54 N + 14.48 E)

Ordnung Galliformes - Hühnervögel

Birkhuhn - *Tetrao tetrix* L., 1758
ehemaliger Brutvogel

- **Lebensraum:** Größere Kahlschläge und Niederwaldpartien in den Fichtenhorsten bildeten die Hauptaufenthaltssorte.

- **Verbreitung:** Das Birkhuhn war um die Jahrhundertwende ein verbreiteter Brutvogel im Zittauer Gebirge (KRAMER, 1913, 1925). In der Folge der verheerenden Nonnenkalamitäten in den Jahren 1908 bis 1911 und 1921 bis 1924 erreichte das Birkwild um 1924 seinen höchsten Stand im Waltersdorfer Revier mit jährlich 2-4 regelmäßig balzenden Hähnen. Nach 1930 nahm der Bestand ab, um 1949/50 vollständig zu erlöschen (KNOBLOCH, 1961c). In der Umgebung des Ortsteiles Hain balzten in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg noch regelmäßig 15-20 Hähne. 1925 wird ein Bestand von 15 angegeben. 1931 bis 1933 balzten zwischen Jonsberg und Ameisenberg 8-10 Hähne. Für 1936 werden noch 12 Stück Birkwild und für 1937 noch 2-3 Hähne gemeldet, die dann auch 1939 verschwanden (KNOBLOCH, 1961c). Um 1950 dürfte in diesem Revier der Bestand ebenfalls erloschen sein. Der größte Bestand hielt sich im Hartauer Revier. Gab es bis 1910 nur wenig, so balzten bereits 1920 etwa 8 Hähne mit 20 Hennen auf den Kahlschlagflächen. 1925 wurden bereits 45 Stück Birkwild gemeldet. 1927 erreichte der Bestand mit ca. 70

Übersichtskarte des Kreises Zittau

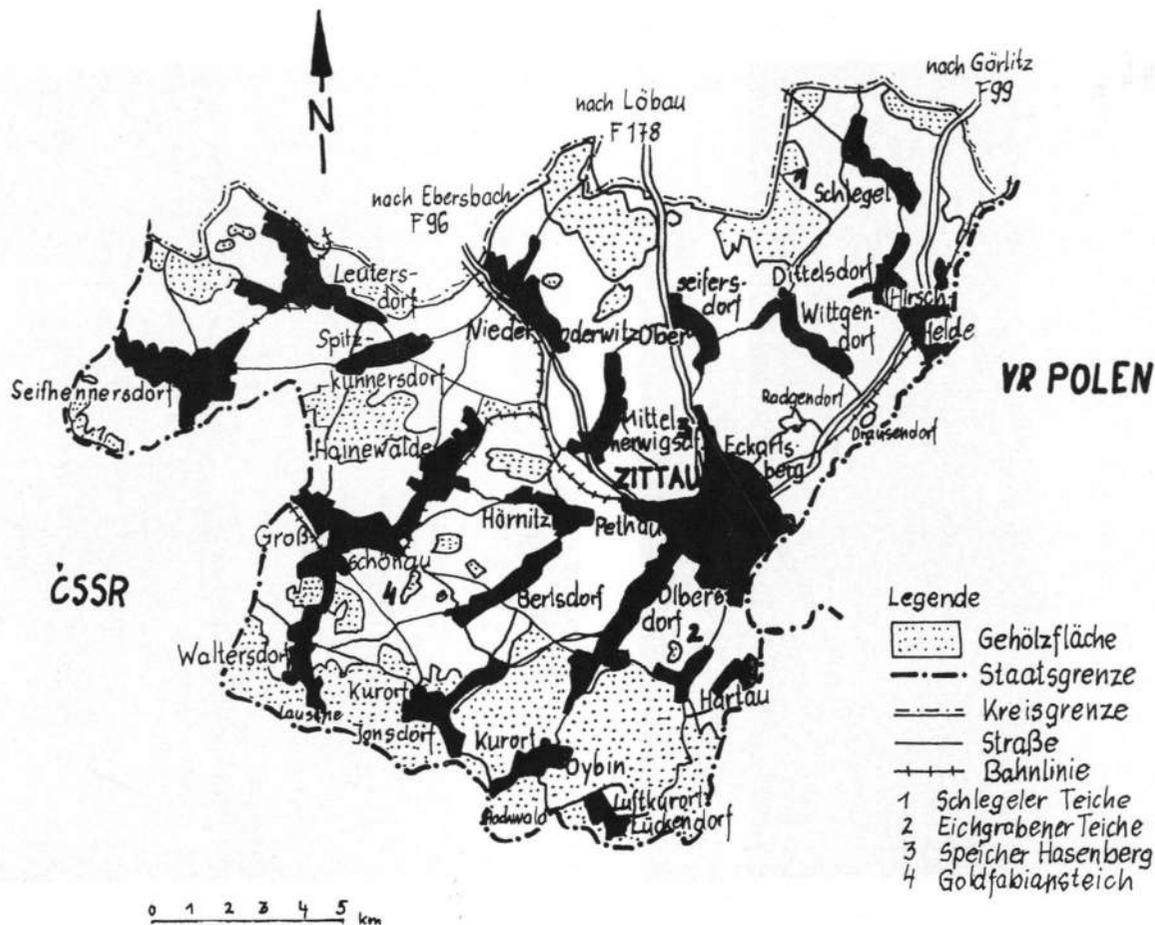




Bild 1: Ackerlandschaft bei Eckartsberg mit dem Zittauer Gebirge

Foto: Eifler

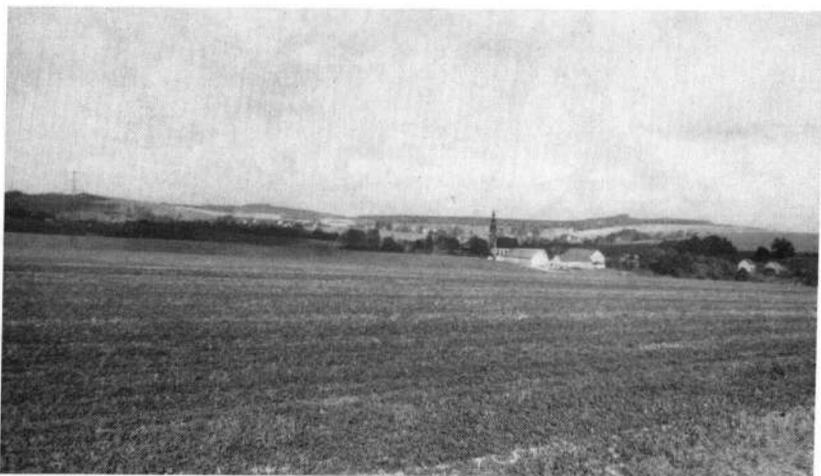


Bild 2: Ortslage und Feldflur um Wittgendorf

Foto: Eifler



Bild 3: Schanzberg bei Oberseifersdorf

Foto: Dr. Schubert



Bild 4: Blick von der Koitsche in Richtung Bertsdorf mit einer noch reichgliederten Ackerlandschaft

Foto: Grafe



Bild 5: Ein typischer Bachlauf im Kreis der Pochebach

Foto: Dr. Schubert



Bild 6: Feldgehölze zwischen Bertsdorf und Waltersdorf

Foto: Grafe



Bild 7: Am Nest des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*). In der reichgegliederten, wiesenreichen Feldflur ist es noch regelmäßiger Brutvogel

Foto: Scholze



Bild 8: Brütender Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) auf einem Sommergerstenfeld am Goldfabiansteich

Foto: Grafe

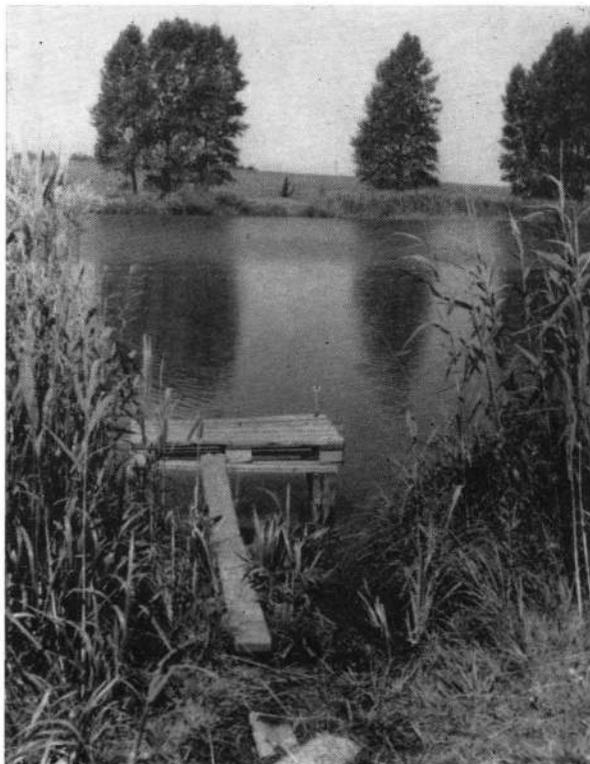


Bild 9: Blick zum Goldfabiansteich bei Großschönau

Foto: Dr. Schubert

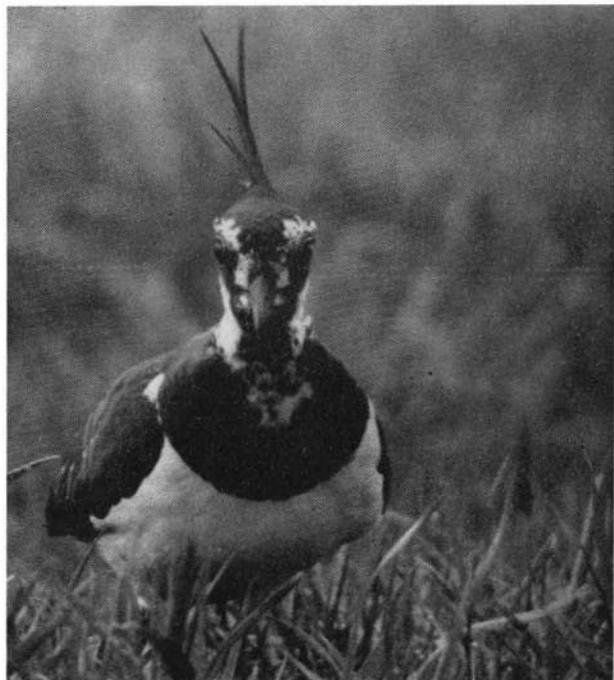


Bild 10: Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) ist regelmäßiger Brutvogel der Ackerfluren

Foto: Grafe



Bild 11: Neuntötermännchen (*Lanius collurio*) am Nest. Durch Habitatverluste eingeengt, nimmt er in seinem Bestand immer mehr ab

Foto: Scholze



Bild 12 Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) am Nest. Er ist ebenfalls in seinem Bestand stark gefährdet

Foto: Scholze

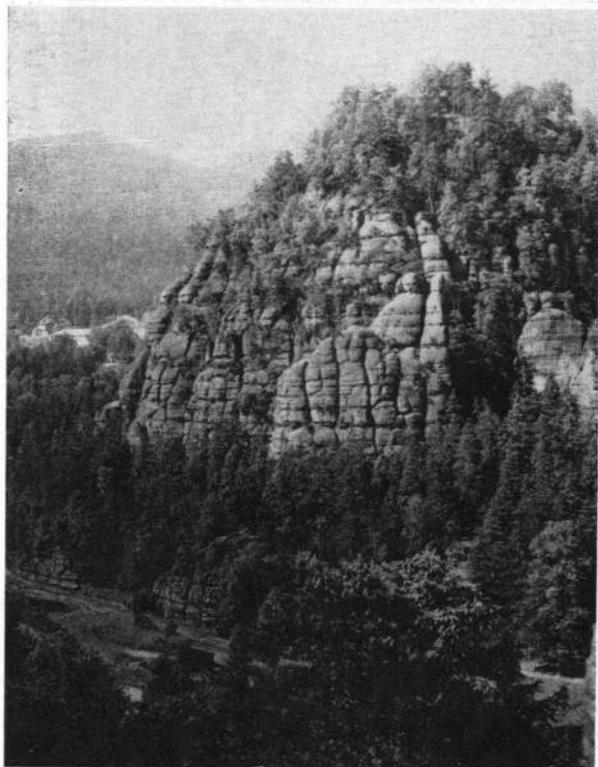


Bild 13: Der Berg Oybin. Steile Sandsteinwände kennzeichnen eine Reihe weiterer Berge des Gebirges Foto: Scholze



Bild 14: Buntspecht (*Dendrocoenos major*) an der Bruthöhle Foto: Scholze



Bild 15: Gebirgsweiden und ausgedehnte Fichtenwälder um Lückendorf

Foto: Dr. Schubert



Bild 16: Typischer Waldaufbau von der Anpflanzung zum Baumholz im Wittgendorfer Wald

Foto: Eifler



Bild 17: Kahlschlagflächen als Folge von Rauch- und Frostschäden prägen in weiten Teilen des Gebirges das Bild (am Hohlsteinweg).

Foto: Dr. Schubert



Bild 18: Der Buchenwald bildet noch markante Waldformen in den Wäldern des Kreises

Foto: Dr. Schubert



Bild 19: Die Mandau zwischen Hainewalde und Mittelherwigsdorf

Foto: Dr. Schubert



Bild 20: Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*) in der Nähe
des Nestes
Foto: Grafe



Bild 21: Singdrossel (*Turdus philomelos*) am Nest
Foto: Grafe



Bild 22: Wanderfalke (*Falco peregrinus*) in einem Horstrevier des Zittauer Gebirges
Foto: Knobloch



Bild 23: Sperberweibchen (*Accipiter nisus*) am Horst
Foto: Grafe



Bild 24: Die Kraftwerke Hirschfelde und Turow (VR Polen) die bedeutendsten Emittenten für den Kreis Foto: Scholze



Bild 25: Industriemäßige Produktionsmethoden bestimmen auch in der Landwirtschaft das Profil Foto: Scholze



Bild 26: Nordvorstadt von Zittau

Foto: Eiffler



Bild 27:
Der Turmfalke
(*Falco tinnunculus*)
brütet regelmäßig
im Industriegelände
des Kraftwerkes,
in den Städten
Seiffhennersdorf
und Zittau.

Foto: Scholze



Bild 28: Die Mandau bei Mittelherwigsdorf. Die Flußläufe von Mandau und Neiße zählen zu den bedeutendsten Überwinterungsgebieten für Wasservögel im Kreis.

Foto: Dr. Schubert

Hähnen und 150 Hennen seinen Höhepunkt. Danach fiel der Bestand, bedingt durch die Aufforstungsflächen, wieder und war 1935 recht bescheiden. 1936 wurden 20 Stück Birkwild gemeldet. 1939/40 bemerkte ein Waldarbeiter noch 8 Hähne. Danach konnten nur noch einzelne gesichtet werden. 1954 erlöschten auch hier die Nachweise (KNOBLOCH, 1961c). Außerhalb des Gebirges schätzte Dr. Thumstädter für das Hainewalder Revier den Bestand für die Jahre vor 1946 auf 10 bis 15 Stück. Danach bemerkte er noch 2 einzelne Hähne 1957. Bis 1945 wurde gleichfalls auf Burkersdorfer Revier Birkwild beobachtet. Weitere Feststellungen erfolgten 1920 am Pferdeberg bei Oberherwigsdorf, um 1940 am Steinberg Niederoderwitz und 1953 im Königsholz. Die Bestandshöhe mögen die laut Schußlisten erlegten Vögel verdeutlichen. Von 1931 bis 1938 wurden 656 und von 1838 bis 1912 226 Stück Birkwild im Zittauer Gebirge erlegt (KNOBLOCH, 1961c).

Auerhuhn - *Tetrao urogallus* L., 1758
ehemaliger Brutvogel

Lebensraum: Alte, deckungsreiche Kiefern und Nadelmischbestände mit Beeren- und Farnkrautwuchs sowie ungestörte und schütter bestockte Felsplateaus bilden den Lebensraum des Auerhuhns.

- Verbreitung, Bestandsentwicklung: Bis zu seinem Aussterben Mitte bzw. Ende der 50er Jahre bewohnte das Auerhuhn die Forstreviere Hartau, Oybin und Waltersdorf im Zittauer Gebirge bis in eine Höhenlage von etwa 600 Metern. In diesen Revieren wurden nach den vorliegenden Schußverzeichnissen von 1832 bis 1936 317 Stück Auerwild, meist Hähne, erlegt. Auf Waltersdorfer Revier vor allem am Nonnenfelsen, in den Mühlsteinbrüchen und am Weberberg, auf Oybiner Revier insbesondere am Ameisenberg, an der Töpfer-Westseite, am Pferdeberg und im Hausgrund, auf Hartauer Revier an der Fuchskanzel, am Kieferngrund-Weg, am Langen-Grund-Weg und am Heideberg. Nachdem die Bestandseingriffe um die Jahrhundertwende ihren Höhepunkt erreicht hatten, setzte um 1910 ein allmählicher Rückgang ein, der durch die infolge der Nonnenkalamitäten 1908 bis 1911 und 1921 bis 1924 notwendig gewordenen Kahlschläge beschleunigt wurde, so daß die Jahre 1922/23 als Wende in der Bestandssituation betrachtet werden müssen. 1933 bis 1936 belief sich der Bestand nach den vorliegenden Meldungen der Forstreviere auf insgesamt 14 Stück Auerwild, während im angrenzenden Revier Ludwigshausen (ČSSR) 1933 noch 16 Hähne balzten. Nach der Beobachtung eines balzenden Hahnes am 1. 5. 1949 bei Jonsdorf ergaben sich auf Waltersdorfer Revier (Rabenstein) 1954 die letzten Anzeichen für Auerwildvorkommen, auf Oybiner Revier 1956 (W-Seite des Töpfer-Berges), auf Hartauer Revier 1959 (bei Lückendorf). Auf tschechischer Seite (Horní Sedlo) erlosch das letzte Vorkommen Anfang der 60er Jahre. Die starke Zunahme des Touristenverkehrs, Maßnahmen zur Intensivierung der Forstwirtschaft, die Erhöhung des Raub- und Schwarzwildbestandes sowie das fast völlige Verschwinden der Heidelbeere dürften wesentlich zum Aussterben des Auerwildes beigetragen haben (KNOBLOCH, 1961a, 1967b).

Haselhuhn - *Bonasa bonasia* (L., 1758)
ehemaliger Brutvogel

- Verbreitung: Um 1860 war es in den Revieren des Gebirges keine Seltenheit. Für das Jahr 1925 werden 4 Hühner im Gebiet der Mühlsteinbrüche vermerkt. Die letzte Beobachtung gelang H. KRAMER (1940) am 5. 11. 1933 am Buchberg. In den anderen Revieren war es ähnlich. Bei Oybin sah KRAMER (1940) den letzten Vogel am 29. 6. 1929. Um 1940 war das Haselwild sehr selten (KNOBLOCH, 1962b). Danach fehlen die Nachweise. Die Herkunft des bei KNOBLOCH (1955d) und CREUTZ (1956) erwähnten Federfundes ist nicht gesichert.

Rebhuhn - *Perdix perdix* (L., 1758)

Brutvogel

35-45 BP

- Lebensraum: Die größten Dichten werden in Gebieten mit kleinen Feldern, demzufolge hohem Feldrainanteil mit Strauch- und Gebüschgruppen, erreicht. Besonders beliebt scheinen Ruderalflächen, wie Sandgruben, Müll- und Schutthalde, Bahndämme, zu sein. Auf sehr großen Feldern wird es kaum angetroffen.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Das Rebhuhn ist gegenwärtig auf allen Feldfluren bis etwa 400 m über NN verbreitet. KRAMER (1963a) gibt 2 bis 4 Paare/km² an, Olbrich um 1970 1 Paar/km² bei Spitzkunnersdorf, Lüssel für die Gegend von Seifhennersdorf für die Jahre 1970/71 weniger als 1 Paar/km². Für die vorhergehenden Jahre schätzte er etwa mehr als 2 Paare je km². Knobloch schätzte den Bestand zwischen Hirschfelde und Zittau 1971 auf 9 Paare (0,75 Paare/km²) (vgl. SCHLEGEL, 1972). Gegenwärtig dürfte der Bestand noch niedriger sein. Für das Gebiet der MTBL Zittau-Nord und Hirschfelde (nur Teile des Kreises Zittau) wurden 1981/82 mind. 28 Paare (0,48 Paare/km² besiedelbarer Fläche) und für das MTBL Zittau-Süd 8-10 Paare ermittelt (Eifler). Die mittlere Größe von Rebhuhnvölkern schwankt im Jahresverlauf. Die Verteilung ergibt folgendes Bild (1966-1982):

Monat	beobachtete Völker	beobachtete Individ.	häufigste Volkstärke	durchschnittl. Volkstärke
August	16	111	5-10	6,9
September	7	40	5-6	5,7
Oktober	22	211	8-12	9,6
November	41	446	8-12	10,9
Dezember	49	437	6-12	8,9
Januar	79	871	8-12	11,0
Februar	51	394	6-10	7,7
März	55	169	3-5	3,1
	320	2 679	-	8,4

Besondere Konzentrationen ergeben sich in schneereichen Wintern an Rosenkohlfeldern und in der Nähe der Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde.

12. 1. 1969	82	an der Neiße Zittau (Prasse)
18. 1. 1970	56	an der Neiße Zittau (Prasse)
15. 3. 1970	56	an der Neiße Zittau (Prasse)

In den letzten Jahren wurde ein erheblicher Bestandsrückgang sichtbar. Anlässlich der Mittwinterzählung an der Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde zählte K. Hofmann:

16. 1. 1977	118 Vögel
14. 1. 1979	25 Vögel
13. 1. 1980	16 Vögel
17. 1. 1981	20 Vögel
17. 1. 1982	0 Vögel

Unter 1 049 Beutetieren beim Uhu im Zittauer Gebirge von 1946 bis 1968 waren 117 Rebhühner (Knobloch).

- Fortpflanzung: Nur wenige Gelegenheiten wurden bekannt. 1 × 12, 1 × 14, 1 × 20 und 1 × 21 Eier/Gelege.

Wachtel - *Coturnix coturnix* (L., 1758)

Brutvogel, Durchzügler

5-30 BP

- Lebensraum: Die Wachtel besiedelt die Ackerbauggebiete des Kreises. Den Wachtelzug vernimmt man zum größten Teil in Sommergerstenfeldern (30 %), Es folgen Saatgrasland (25 %), Kleefelder (24 %), Winterweizen (15 %), Wintergerste (2 %) und sonstige Habitate.

- **Verbreitung, Bestandsdichte:** Auf den Ackerfluren im Nordteil des Kreises und im Raum Seifhennersdorf liegen die Verbreitungsschwerpunkte. Für 1964 verzeichnet Knobloch 5 schlagende Wachteln bei Niederoderwitz, 7 bei Wittgendorf und 1 bei Hainewalde. 1965 wurden 5 bei Wittgendorf, 4 bei Oberherwigsdorf, 2 bei Niederoderwitz (Knobloch, G. und K. Hofmann) notiert. 1966 konnten 14, 1967 10, 1968 3, 1969 7, 1970 3 und 1971 1 Rufer für den Raum Schlegel, Wittgendorf, Eckartsberg, Niederoderwitz festgestellt werden. Für den gleichen Zeitraum schätzt Lüssel für die Umgegend von Seifhennersdorf 3-4 schlagende Hähne auf ca. 5 km² Feldflur (vgl. SCHLEGEL, 1972). Für den Nordteil liegen seit 1977 Siedlungsdichtergebisse vor (Eifler):

Jahr	1977	1978	1979	1980	1981	1982
♂♂	3	5	11	10	12	4
schlagende Hähne je km ² Feldflur	0,05	0,09	0,19	0,17	0,20	0,07

- **Fortpflanzung:** Genannt werden können Angaben von 2 Brutdaten:

2. 7. 1966 Henne mit 8 Küken in einem Winterweizenbestand bei Schlegel (Eifler)
 10. 7. 1981 Gelege mit 6 Eiern im Intensivgras bei Erntearbeiten zerstört, Dittelsdorf (Eifler)

- **Zug:** Die Wachtel ist in der Regel ab Ende Mai zu hören (früheste Beobachtung: 4. 5. 1952 1 an den Eichgrabener Teichen, Knobloch).

Beobachtungsverteilung schlagender Wachteln (1950-1982) (ohne Nachweise, die über einen Zeitraum von mehr als 7 Tagen erfolgten und auf Brut deuteten):

Monat	V			VI			VII			VIII		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n = p	4	4	43	96	186	203	171	60	37	20	7	1

Die späteste Notierung machte Eifler in der Nacht vom 6. zum 7. 9. 1977 von 1 ziehenden am Pferdeberg/Oberherwigsdorf.

Jagdhasan - *Phasianus colchicus* L., 1758
 Brutvogel

100-200 BP

- **Lebensraum:** Bevorzugt besiedelt werden Fluren, wo Hackfrucht- und Getreideschläge mit Wiesen bzw. Grünfutterschlägen regelmäßig wechseln, wo Gebüsche, kleinere Feldgehölze oder Unkrautstauden Deckung bieten. Im Winter scheint eine gewisse Bindung um eisfreie Wasserläufe (hauptsächlich deren verunkrautete Uferzonen), Strohdienen oder Feldsilos zu bestehen. Der freie Zugang zur Nahrung scheint ausschlaggebend. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in den klimatisch günstigsten Gebieten des Kreises (zum Teil analog der Gemüseanbaugebiete).

- **Verbreitung, Bestandsdichte:** Die gegenwärtige Verbreitung erstreckt sich entlang der Nißezone, einschließlich der Nebenläufe Mandau, Landwasser, Poche- und Kemnitzbach bis etwa in Höhenlagen um 300 m. In größeren Höhen wird er nur vereinzelt angetroffen. Ausnahmen bildet der Seifhennersdorfer Raum. Für 1971 gibt die Jagdgesellschaft „Dreiländereck“ einen Frühjahrsbesatz von 450-500 Exemplaren an (Knobloch). Im gleichen Jahr wurden in der Großschönauer Gegend etwa 100 gezählt. Bei Oderwitz schätzte Olbrich knapp 1 BP/km². Für den Seifhennersdorfer Raum gibt Lüssel folgende Zahlen an (1 800 ha großes Gebiet):

Anfang 60er Jahre	Frühjahrsbestand etwa 20
1968	Frühjahrsbestand etwa 183
1969	Frühjahrsbestand etwa 210
1970	Frühjahrsbestand etwa 224
1971	Frühjahrsbestand etwa 241

(vgl. SCHLEGEL, 1972).

Nachdem seit 1967 keine Fasanen im Kreis mehr ausgesetzt werden, geht der Bestand weiter zurück.

1982 wurden nachstehende Bestände ermittelt (Eifler): Schlegel 2-3 ♀, Wittgendorf 4 ♀, Oberseifersdorf 2 ♀, Radgendorf 4-6 ♀, Hirschfelde-Zittau 10-12 ♀, Eckartsberg 11 ♀, Mittelherwigsdorf 10 ♀, Zittau/Kummersberg, Viadukt 10-13 ♀, Eichgrabener Teiche ca. 5 ♀, Trockenwerk Olbersdorf 3 ♀.

- Fortpflanzung: 8 Gelegefunde wurden bekannt, die 2 × 8, 3 × 9, 1 × 10, 1 × 11 und 1 × 12 Eier enthielten. Der früheste Gelegefund stammt vom 18. 5. 1979 (Eifler), der späteste vom 1. 8. 1976 (Eifler).

Ordnung Gruiformes - Rallen- und Kranichvögel

Kranich - *Grus grus* (L., 1758)

unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: Der Kranich berührt das Gebiet nur ausnahmsweise.

Nachstehend alle bekannten Beobachtungen:

10. 3. 1979	40	fliegen nach N Lückendorf (Zimmermann)
26. 4. 1981	5	fliegen nach NE Eckartsberg (Eifler)
27. 10. 1976	1	fliegt nach S Wittgendorf (K. Hofmann)
15. 10. 1966	4	fliegen nach SW Eichgrabener Teiche (Göldner)
5. 12. 1980	etwa 60	nach SE Zittau/Kummersberg (Anders)

Wasserralle - *Rallus aquaticus* L., 1758

unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: In der Sammlung HELD (1889) befand sich eine Ralle von 1863 aus Olbersdorf.

9. 1. 1938	* 1	Nachweis (GÜNTHER u. a., 1950)
27. 4. 1970	1	tot bei Seiffenndorf gefunden (Knobloch)
30. 8. 1973	5	am Goldfabiansteich (Graf)
7. 9. 1973	3	am Goldfabiansteich (Graf)
30. 9. 1971	1	in Oybin tot gefunden (Knobloch)
12. 10. 1975	1	an Hartauer Lache (Spittler, Pohl)

Präparator Funke erhielt Ende April 1953 eine Wasserralle aus dem Kreis Zittau, welchen Knobloch bestätigte.

Unter 1049 Beutetieren des Uhus im Zittauer Gebirge (1946-1968) befanden sich 2 Wasserrallen (Knobloch).

Tüpfelralle - *Porzana porzana* L., 1766

unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: Im folgenden alle bekannten Nachweise:

20. 6. 1949		ohne nähere Angaben (GÜNTHER u. a., 1950)
17. 8. 1968	1	diesj. bei Großschönau gefangen (E. KRAMER, vgl. MELDE, 1971b)
August 1959	1	bei Lückendorf gefunden (Knobloch, vgl. MELDE, 1971b)
17. 9. 1974	1	an den Eichgrabener Teichen (Karl Renger)

Zwergralle - *Porzana pusilla* (Pall., 1776)

Ausnahmserscheinung

- Vorkommen: R. HEYDER (1952) schreibt: „HELD (1889) versichert, in seiner Sammlung ein ♂ des Zwergsumpfhuhnes besessen zu haben, das

1868 in Zittau in einem Frühbeetkasten gefunden worden war" (vgl. HELD, 1889).

Kleinralle - *Porzana parva* (Scop., 1769)

Ausnahmerecheinung

- **Vorkommen:** Bekannt wurde nur ein Nachweis von Knobloch und Köhler. Sie beobachteten am 5. 4. 1964 eine Kleinralle an den Eichgrabener Teichen.

Wiesenralle - *Crex crex* (L., 1758)

Brutvogel, Durchzügler

1-4 BP

Lebensraum: Die Wiesenralle bevorzugt deutlich langhalmige Wiesen, Getreideschläge oder Futterschläge. Rufhabitate der Wiesenralle 1966-1982:

Habitat	Anzahl d. Feststellungen	
	abs.	$\frac{0}{0}$
Futterschläge (Klee, etc.)	6	9,7
Getreide (Weizen, Sommer- und Wintergerste)	22	35,5
Wiesen und Weiden	21	33,9
Feuchtgebiete	13	20,9

Intensivgraswiesen werden nur in Ausnahmefällen besiedelt.

- **Verbreitung, Bestandsdichte:** KRAMER (1925) berichtete über die Wiesenralle, daß sie auf Wiesen und Feldern vorkommt und daß ihr Bestand großen Schwankungen unterworfen ist. Diese Feststellung besitzt heute ebenfalls noch Gültigkeit, obgleich ihr Bestand merklich abgenommen hat. Das einzige bekannte und regelmäßig besetzte Vorkommen befindet sich zwischen Eckartsberg und Wittgendorf. Unregelmäßige Vorkommen sind aus mehreren Orten (Schlegel, Wittgendorf, Drausendorf, Bertsdorf, Großschönau, Spitzkunnersdorf) bekannt. Bestandszahlen aus früheren Jahren liegen nicht vor. GÜNTHER u. a. (1950) kannten Vorkommen an mehreren Orten, ohne näher darauf einzugehen, Knobloch (MELDE, 1971b) stellte am 2. 7. 1963 bei Eckartsberg gleichzeitig 4 rufende ♂♂ fest. Ein von Eifler kontrolliertes Gebiet im Nordteil des Kreises wies folgenden Bestand auf.

Bestand der Wiesenralle im Nordteil des Kreises (mind. 5 Nachweise an einem Ort):

Habitat	Fläche km ²	rufende ♂♂					
		1977	1978	1979	1980	1981	1982
besiedelbare Fläche	58,7	2	5	3	1	2	1
dar. Ackerland	36,6	—	4	2	—	1	—
dar. Wiesen	14,5	2	1	1	1	1	1

Knobloch hörte am 21. 6. 1978 5-6 rufende Wiesenralen auf einer Wiese bei Lückendorf. Am 10. 6. 1982 konnte er erneut einen Vogel hier vernehmen.

- **Fortpflanzung:** Am 20. 6. 1978 fand Eifler beim Mähen einer Wiese in der Nähe von Eckartsberg (Gras ca. 40 cm hoch) ein Gelege mit 6 Eiern.
 - **Zug:** Die heimliche Lebensweise des Wachtelkönigs erschwert erheblich die Zugdarstellung. Die Ankunft dürfte sicherlich im letzten Maidrittel liegen. Genaue Daten gibt es kaum. Es sind in jedem Falle Feststellungen rufender Vögel. Den frühesten Rufer stellte KRAMER (1925) am 5. 5. fest. Den spätesten Rufer notierte G. Hofmann am 21. 7. 1969 am Schanzberg bei Wittgendorf. Dies ist gleichzeitig die späteste Feststellung.

Rufzeiten von 87 rufenden Wiesenralen 1966-1982:

Monat	V			VI			VII		
Dekade	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Anzahl der Registrierungen	--	1	11	4	35	26	7	2	1

Teichralle - *Gallinula chloropus* (L., 1758)

Brutvogel

10-20 BP

- Lebensraum: Zur Brutzeit an Tümpeln und Teichen, Altwässern sofern sie eine Verlandungszone mit Rohrkolben und Weidengebüschen aufweisen. Im Stadtgebiet an Parkgewässern mit ähnlichen Habitatsstrukturen. Zur Zugzeit an allen Teichen und größeren Flußläufen, wie Neiße und Mandau.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Ältere Beobachter (KRAMER, 1925; GÜNTHER u. a., 1950) weisen auf ein regelmäßiges Vorkommen an allen geeigneten Örtlichkeiten hin. Mit dem Verschwinden vieler kleinerer Tümpel in den 60er und 70er Jahren durch großzügige Flurmeliorationen verschwand eine Reihe von Brutvorkommen. Gegenwärtig sind folgende Brutvorkommen bekannt:

Teich bei Hainewalde 1973, Teich am Altersheim Eckartsberg 1975/1976/1977/1980/1981, Alte Neiße bei Drausendorf 1978/1982, Alte Neiße bei Drausendorf 1978/1982, Sandgrube Schlegel 1966/1967/1968/1979/1980/1981, Eichgrabener Teiche 1982, Teich am Jägerwäldchen Bertsdorf 1979, Goldfabiansteich, Schwarzer Teich bei Spitzkunnersdorf, Westparkteich Zittau, Pocheteich bei Großschönau, Kleiner Teich Hörnitz, Teiche am Kammersberg, Hartauer Lache, Teich Kaltenstein, Pethauer Wehr Mandau, Neiße zwischen Drausendorf und Hirschfelde.

Alle Teiche sind nicht in jedem Jahr besetzt. Besonders in den letzten Jahren scheint der Bestand stark zurückgegangen zu sein. Möglicherweise spielt die Verdrängung durch die Bleßralle eine nicht unerhebliche Rolle.

- Fortpflanzung: Gelegegröße 1×7 , 2×8 Eier/Nest. Insgesamt 20 jungeführende Paare, dav. 7×1 , 3×2 , 1×3 , 6×4 , 2×5 , 1×8 juv./BP. Der Brutzeitraum erstreckt sich von Mitte Mai (24. 5. 1981 Gelege mit 8 Eiern, W. Grafo) bis Anfang September (7. 9. 1973 1 ad. und 5 juv., K. Hofmann).

- Zug: In den letzten Jahren ergaben sich vermehrte Winterbeobachtungen. Dadurch ist kaum eine Trennung zwischen Brut- und Zugvögeln möglich. In der Regel werden die Brutplätze Anfang April besetzt und bis Ende August beibehalten.

Verteilung der Zug- bzw. Winterbeobachtungen (1965-1982):

Monat	X	XI	XII	I	II	III
n	49	40	23	31	14	10
p	24	14	10	11	7	6

Bleßralle - *Fulica atra* L., 1758

Brutvogel, Durchzügler

7-13 BP

- Lebensraum: Die Bleßralle siedelt auf den größeren Teichen. Auch solche in städtischen Parkanlagen werden als Brutgewässer genutzt. Zur Brutzeit selten an Flußläufen und Bächen anzutreffen. Außerhalb der Brutzeit an Flußläufen und Bächen mit einem reichlichen Nahrungsangebot (Müllhalde, Fütterung durch Anwohner).

- Verbreitung, Bestandsdichte: KRAMER (1925) nennt sie als Brutvogel für die Teiche bei Burkensdorf, Großschönau und Eichgraben. Von

1943 bis 1950 ist kein Brutnachweis mehr bekannt (GÜNTHER u. a., 1950). Für die Jahre 1952 und 1953 bestätigten KÖHLER, S., und SCHUSTER (1955) das Brüten auf den Eichgrabener Teichen. Seitdem ist sie wieder regelmäßiger Brutvogel. Als Brutorte werden gegenwärtig die Teiche bei Eichgraben (2-4 BP), der Kaltensteintich bei Olbersdorf (1 BP), der Westparkteich Zittau (2 bis 4 BP) und der Teich am Jägerwäldchen Großschönau (1-2 BP) bewohnt. Seit Mitte der 70er Jahre ist eine Bestandszunahme erkennbar, die jedoch mit dem Beginn der 80er Jahre wieder stagniert.

- Fortpflanzung: Gelegegröße: 3×5 , 4×6 Eier, 46 jungeführende Brutpaare mit 3×1 , 11×2 , 15×3 , 8×4 , 1×5 , 6×6 , 1×8 , 1×9 Jungen. Der Brutzeitraum erstreckt sich von Mitte April (20. 4. 1978 Gelege mit 6 Eiern, Eifler) bis Ende August (24. 8. 1974 1 Altvogel mit 3 noch nicht flüggen Jungen, Spittler). Überwiegend eine Brut, Zweitbruten sind keine Ausnahmen.

- Zug: Der Zugverlauf ist nur schwer feststellbar. Die Verteilung der Beobachtungen außerhalb der Brutzeit zeigt folgende Tabelle:

Verteilung der Zugbeobachtungen (1966-1982) an Neiße und Mandau:

Monat	I	II	III	IV
n	667	538	632	306
p	58	33	75	56

Monat	VII	VIII	IX	X	XI	XII
n	204	258	183	175	215	314
p	28	25	17	27	23	23

Große Konzentrationen ergeben sich an den Warmwasserteichen beim KW Hirschfelde.

Großtrappe - *Otis tarda* L., 1758
Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen: Bei KRAMER, H. (1925) ist folgende Eintragung zu lesen. „Frenzel berichtet in *Historia lusatae superioris naturalis* von der Großtrappe: Hernach den 1. Dez. 1625 sind zu Wittgendorf, nicht weit von Barthel Scholzens eines Bauernhauses XXIV, Trappen auf der Saat geschwen worden. Es wurde gleichfalls einer von ihnen geschossen und zur obgemeldeten Herrn Bürgermeister gebracht. Er war so schwer, als sonst 3 ziemliche Gänse, wurde auch abgemalet.“

Ordnung Charadriiformes - Schnepfen-, Möwen- und Alkenvögel

Kiebitz - *Vanellus vanellus* (L., 1758)

Brutvogel, Durchzügler

60-110 BP

- Lebensraum: Während der Kiebitz in den Jahren vor 1960 hauptsächlich ein Bewohner der Wiesen und Weiden war, brütete er danach immer mehr auf Ackerland. Ackerbruten waren bereits von 1920 bekannt (KRAMER, 1925). Vorwiegend werden Hackfruchtäcker bzw. Sommergetreidefelder besiedelt. Auf Wintergetreidefeldern oder Futterkulturen sind es insbesondere nässebedingte Fehlstellen, die als Brutort gewählt werden. Gegenwärtig werden Wiesen und Weiden nur noch ausnahmsweise besiedelt, sofern sie offene Wasserflächen oder stark versumpfte Flächen aufweisen. Während des Zuges ist er an ähnlichen Stellen anzutreffen. Bevorzugt werden gerentete Gemüse-

felder, frischgeschälte bzw. -gepflügte Äcker. Mauertrupps im Juni/Juli halten sich vorwiegend in Gemüsefeldern auf.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Über den Kiebitz berichtete KRAMER (1925): „Früher war der Kiebitz an den Teichen von Burkersdorf nicht selten.“ Bruten wurden ebenfalls für die Neißewiesen zwischen Zittau und Hirschfelde angegeben. Um 1950 war er kein Brutvogel mehr im Kreis Zittau (GÜNTHER u. a., 1950). Danach erfolgte eine allmähliche Bestandszunahme. In der Umgebung des ehemaligen Burkersdorfer Großteiches ermittelte Eifler 1966 13, 1967 8 und 1968 4 BP (16,3–5 BP/km²). Untersuchungen zur Bestandsdichte im gesamten Nordteil des Kreises brachten nachstehende Ergebnisse (vgl. EIFLER, 1981a):

Jahr	1977	1978	1979	1980	1981	1982
BP	21	26	40	39	46	54
BP/km ²	0,36	0,44	0,68	0,66	0,78	0,92

Eine Bestandserfassung im Kreis 1978 konnte 85 BP (0,55 BP/km²) bestätigen (Eifler).

- Fortpflanzung: Von 160 Vollgelegen enthielten Gelege 2 × 2, 9 × 3, 148 × 4 und 1 × 5 Eier. Der Brutzeitraum erstreckt sich von Anfang April (frühestes Vollgelege 3. 4. 1979) bis Ende Mai (spätestes Vollgelege 28. 5. 1977).

- Zug: Der Frühjahrzug beginnt Anfang März (Erstbeobachtung: 20. 2. 1980 10 bei Radgendorf, Eifler). Anfang April ist dieser beendet. Ende Mai sind bereits die ersten ziehenden Trupps wieder unterwegs. Ab Mitte Juni finden sich Mauertrupps zusammen, die mit dem Verwaisen der Brutplätze an Größe gewinnen (Trupps bis 60 Vögel im Gebiet von Mittelherwigsdorf und Eckartsberg, EIFLER, 1981a). Ab Mitte August steigen die täglich zu beobachtenden Rastzahlen. Anfang Oktober erreicht der Zug seinen Höhepunkt (z. B. 7. 10. 1977 ca. 640 bei Eckartsberg, 7. 10. 1978 ca. 920, 5. 10. 1979 ca. 320, 8. 10. 1980 ca. 530, 3. 10. 1981 ca. 700, Eifler). Mitte November wird der Durchzug beendet. Danach erfolgen nur vereinzelt Beobachtungen (Letztbeobachtung: 17. 12. 1972 8 bei Zittau, G. Hofmann).

Verteilung der Zugbeobachtungen zwischen Eckartsberg und Wittgendorf (1976–1982) vgl. EIFLER, 1981a, 1981b):

Monat	II		III			IV			V		
	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	
n	124	5 116	10 484	5 637	991	15	48	—	—	125	
p	6	33	65	50	6	1	3	—	—	12	

Monat	VI			I	VII			VIII		
	I	II	III		II	III	I	II	III	
n	179	199	373	608	832	1 625	1 437	2 561	4 943	
p	9	8	12	10	18	17	17	23	22	

Monat	IX			I	X			XI		
	I	II	III		II	III	I	II	III	
n	3 403	6 092	6 276	8 530	6 485	2 457	839	251	250	
p	30	42	35	37	28	29	12	2	1	

Sandregenpfeifer - *Charadrius hiaticula* L., 1758
 unregelmäßiger Durchzügler

- Zug : Bis 1950 liegen von der Art keine Beobachtungen vor. Danach wurde der Sandregenpfeifer unregelmäßig während des Herbstzuges beobachtet. Verteilung, Zugbeobachtungen (1954-1982):

Monat	IX			X		
	I	II	III	I	II	III
n	1	---	2	23	9	1
p	1	---	2	13	3	1

(Früheste Herbstbeobachtung: 30. 8. 1981 1 bei Eckartsberg, Sander; späteste Beobachtung: 21. 10. 1954, Knobloch)

Vom Frühjahrszug liegt nur eine Beobachtung vom 7. 5. 1967 von einem nahrungssuchenden Vogel am Schlegeler Teich vor (Eifler). Als Rastflächen werden hauptsächlich Schlammflächen von Teichen gewählt (Eichgrabener Teiche, Schlegeler Teiche).

Flußregenpfeifer - *Charadrius dubius* Scop., 1786
 Brutvogel

1-5 BP

- Lebensraum : Besiedelt spärlich bewachsenes oder vegetationsloses Gelände. Bruten konnten nachgewiesen werden auf sandigem Feldweg (ca. 1 500 m vom Wasser entfernt). Weitere Brutplätze befanden sich auf trockenen Schlammflächen künstlicher Teiche bzw. ausgehobenem, sandigem, leeren Flußbett, Bauplätze, 3mal Getreidefelder. Durchzügler werden an ähnlichen Stellen, an Wassertümpeln, auf Wiesen und Äckern angetroffen.

- Verbreitung, Bestandsdichte : KRAMER (1913) und GÜNTHER u. a. (1950) kannten ihn nur als spärlichen Durchzügler. Bis 1976 wurden keine Brutnachweise bekannt. In der Reihenfolge alle Brutnachweise:

- 23. 7. 1977 G. und K. Hofmann und Spittler beobachteten in der Nähe der Grube Oibersdorf in einem neuausgebagerten Flußbett 1 ad. und 2 juv.
- 31. 7. 1979 G. und K. Hofmann entdeckten auf der trockenen Schlammfläche des Schlegeler Teiches 2 ad. und ein nichtflügendes Junges. Am folgenden Tag konnten 2 weitere Jungvögel beobachtet werden.
- 3. 7. 1979 fand Eifler bei Eckartsberg 3 ad. mit 10 Tage alten Jungvögeln auf trockenem, sandigem Feldweg, 2 Altvögel warnten aufgeregt.
- 11. 5. 1980 Grafe findet ein Gelege am Goldfabiansteich.
- 30. 6. 1981 In der Sandgrube Radgendorf 2 ad. und 2 nichtflügend juv. (Eifler).
- 25. 6. 1982 1. Nest in einem Winterweizenfeld am Speicher Hasenberg (Eifler).
- 29. 6. 1982 2. Nest ca. 50 m vom 1. entfernt Speicher Hasenberg. Ein deutlich 3. Revier ca. 200 m entfernt am Ufersaum. Am 12. 7. 1982 können 11 nichtflügend juv. und 6 ad. am Speicher beobachtet werden.

- Fortpflanzung : 3 Gelegefunde mit je 4 Eiern liegen vor. Des weiteren Beobachtungen von Altvögeln mit 2×2 , 3×3 und 2×4 juv.

- Zug : Der Flußregenpfeifer trifft in der Regel Mitte April im Gebiet ein (früheste Beobachtung: 14. 3. 1982 1 am Speicher Hasenberg, Anders). Ende Mai ist der Frühjahrszug beendet. Vom Herbstzug liegen nur wenige Beobachtungen vor (späteste Beobachtung: 2. 9. 1971, G. Hofmann).

Verteilung der Zugbeobachtungen (1943-1982):

Monat	III		IV			V			VI		
	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	1	8	---	60	27	27	6	8	2	---	2
p	1	2	---	16	6	6	2	5	2	---	2

Monat	VI			VIII			IX
	I	II	III	I	II	III	I
n	—	75	7	—	6	6	2
p	—	8	3	—	3	4	2

Mornellregenpfeifer - *Eudromias morinellus* (L., 1758)

Ausnahmserscheinung

- Vorkommen: Aus neuerer Zeit liegen keine Nachweise vor. Genannt werden können zwei alte Funde:

Hirschfelde/Zittau (J. G. KREZSCHMAR, aufgeführt bei HEYDER, 1952)

Herbst 1866, Weibchen bei Eckartsberg/Zittau in Sammlung HELD (HEYDER, 1952; HELD, 1889).

Kiebitzregenpfeifer - *Pluvialis squatarola* (L., 1758)

Durchzügler

- Lebensraum: Der Kiebitzregenpfeifer rastet während des Zuges auf weiträumigen Feldfluren, dabei sind Wasserflächen oder Naßstellen keine Bedingungen. Bevorzugt werden frischbearbeitete Äcker.

- Zug: GÜNTHER u. a. (1950) erwähnen die Art noch nicht. In den letzten Jahren wurden sie mehrfach beobachtet. Die Ursachen können in einer erhöhten Beobachtungstätigkeit, aber auch in der Veränderung der Habitatsstrukturen zu suchen sein. Im folgenden alle Einzeldaten:

7. 10. 1977	1	im RK Eckartsberg/Steinberg (Eifler)
4. 10. 1978	2	im RK Eckartsberg/Steinberg (Eifler)
5.-7. 10. 1978	7	im RK Eckartsberg/Steinberg (Eifler)
10. 10. 1979	2	im RK Eckartsberg/Steinberg (Eifler)
14. 10. 1979	1	im RK Eckartsberg/Steinberg (Eifler)
14. 10. 1982	1	im RK Speicher Hasenberg (Eifler)
3.-12. 10. 1981	12	im RK Eckartsberg/Hasenberg (Eifler)
15. 11. 1981	1	im RK Eckartsberg/Hasenberg/Speicher (Eifler)

Goldregenpfeifer - *Pluvialis apricaria* (L., 1758)

Durchzügler

- Lebensraum: Er rastet mit Vorliebe auf weiträumigen, feuchten Stoppfeldern, Wintersaaten, abgeernteten Futter-, Hackfrucht- oder Gemüesfeldern. Desgleichen werden frischgeschälte bzw. -gepflügte Äcker aufgesucht.

- Zug: Auf dem Frühjahrszug wird unser Gebiet nur ausnahmsweise berührt. So hielten sich vom 19. 4. bis 21. 4. 1981 14 bei Oberherwigsdorf auf (Eifler). Zum Herbstzug kann er regelmäßig beobachtet werden (früheste Beobachtung: 10. 8. 1978 2 im BK bei Eckartsberg, Eifler, G. Hofmann). Das späteste Datum notierten G. und K. Hofmann am 24. 11. 1974 mit ca. 25-30 bei Eckartsberg.

Verteilung der Zugbeobachtungen (1970-1982):

Monat	VIII			IX			X			XI		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	2	3	1	4	18	113	225	52	98	180	29	25
p	1	2	1	2	5	9	17	10	4	9	3	1

Die größte Truppstärke wurde am 3. 10. 1981 mit ca. 40 beobachtet (Eifler). Mehrtägiges Rasten während des Herbstzuges ist nicht selten. Vergesellschaftungen kommen hauptsächlich mit Kiebitz vor. Weiterhin wurden Großer Brachvogel und Kiebitzregenpfeifer als Gesellschafter beobachtet. Eine Aus-

nahmerecheinung stellt die Beobachtung eines Vogels im BK zwischen dem 18. 5. und 12. 7. 1981 dar (Eifler). Dieser hielt sich über diesen Zeitraum auf einem ca. 200 ha großen Rübensschlag bei Eckartsberg auf.

Bekassine - *Gallinago gallinago* (L., 1758)

ehemaliger Brutvogel, Durchzügler

- Lebensraum: Grasige und schlammige Uferzonen der Teichgebiete, feuchte Wiesen, Gräben, Wassertümpel auf Ackerflächen bilden die Rasthabitate während der Zugzeiten.

- Verbreitung: Um 1920 war die Art noch Brutvogel bei Burkersdorf (KRAMER, 1925). 1969 wurde im gleichen Gebiet mehrere Tage eine Bekassine balzend angetroffen. Danach fehlen Beobachtungen, die auf eine Brut schließen lassen.

- Zug: Die Erstbeobachtung machte Knobloch am 21. 3. 1954 an den Eichgrabener Teichen. Das späteste Datum stammt von der Oibersdorfer Kippe vom 10. 12. 1978 (Spittler).

Verteilung der Zugbeobachtungen (1951-1982):

Monat	III			VI			V			VI		
	III	I	II III	I	II III	I	II III	I	II III			
n	1	7	8 8	2	—	—	—	2	—	—		
p	1	5	4 3	2	—	—	—	2	—	—		

Monat	VII			VIII			IX		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	1	1	2	5	48	41	14	17	21
p	1	1	1	3	3	7	7	8	5

Monat	X			XI			XII		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	10	5	2	—	2	—	—	1	—
p	6	5	1	—	2	—	—	1	—

Die größte Konzentration wurde auf einem regennassen Stoppelfeld am 11. 8. 1978 mit 40 Bekassinen bei Eckartsberg beobachtet (Eifler).

Zwergschnepfe - *Lymnocyptes minimus* (Brünn., 1764)

unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: Die wenigen Nachweise seien vollständig aufgeführt:

5. 4. 1964	1	am Ufer der Eichgrabener Teiche (Knobloch)
26. 5. 1946		Fund einer Rупfung am Buchberg Jonsdorf (V. Kramer)
8. 12. 1932	1	frischtot bei Halbendorf-Seiffenhensdorf (Kramer. KRÜGER 1972)

Waldschnepfe - *Scolopax rusticola* L., 1758

Brutvogel, Durchzügler

1-7 BP

- Lebensraum: Als Brutgebiet werden feuchte Wälder ohne zu starken Unterwuchs besiedelt. Stellen mit lockerem Birkenbestand und freien Flugflächen werden offensichtlich bevorzugt. Zur Zugzeit sucht sie alle Wälder auf. Gelegentlich ist sie dann auch auf feuchten Wiesen bzw. an verlandeten Teichen anzutreffen.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Bis etwa 1930 war die Waldschnepfe regelmäßiger Brutvogel im Zittauer Gebirge (KNOBLOCH, 1961b; HEYDER, 1952). KRAMER (1925) schreibt, daß sie in den Wäldern kein seltener Brutvogel sein dürfte. So fand er am 7. 7. 1971 eine Ruppung, bei der es sich nur um einen Brutvogel gehandelt habe. Um 1950 vermerkten GÜNTHER u. a. (1950) die Art nicht mehr als Brutvogel für den Kreis. Bis zur Mitteilung von Knobloch über balzende Schnepfen im Juni/Juli 1961 am Dachstein finden sich keine Hinweise auf noch bestehende Brutvorkommen im Gebirge (KNOBLOCH, 1961b). Erst 1968 findet Förster Fiebiger bei Jonsdorf ein Gelege (KRÜGER, MAHLING, MELDE, MENZEL, 1972). Eine weitere Brutbeobachtung gelang dem Jäger Schwarzbach, der am 11. 5. 1974 einen 3 Junge führenden Altvogel am Buchberg/Jonsdorf beobachtete. Von April/Mai 1978 werden weitere Balzbeobachtungen vom Buchberg mitgeteilt (Crafe, Schwarzbach).

Balzende Schnepfen beobachteten Prasse und G. Hofmann vom 13. 5. bis 31. 5. 1980 am Lauschekamm. Im Wittgendorfer Forst war sie Brutvogel (KRAMER, 1913, 1925). Revierförster Kleinert berichtet Anfang der 60er Jahre von mehreren Paaren (mdl., vgl. KNOBLOCH, 1961b). 1966 bis 1968 gelangen Eifler in einem feuchten Birkenwald im Mai mehrere Beobachtungen balzender Schnepfen. Am 30. 5. und 6. 6. 1980 beobachtet G. Hofmann eine Balzende im Wittgendorfer Wald. Weitere Brutzeitbeobachtungen teilte V. Kramer vom Hofeberg bei Spitzkunnersdorf (30. 5. 1952) und von Seifhennersdorf/Süd (6. 6. 1955) mit (KNOBLOCH, 1961b). Aus dem gleichen Gebiet auf Schönbrenner Seite teilte Revierförster Schwanitz ein Brutpaar für 1957 und 1958 mit (vgl. KNOBLOCH, 1961b). Unter 1049 Beutetieren (1946-1968) des Uhus befanden sich 11 Waldschnepfen (Knobloch).

- Fortpflanzung: Außer den bereits erwähnten Angaben sind keine weiteren bekannt.

- Zug: Die Waldschnepfe wird noch regelmäßig auf dem Zug angetroffen.

Verteilung der Zugbeobachtungen (1950-1982):

Monat	III			IV		
	I	II	III	I	II	III
n	--	5	15	8	1	--
p	--	5	13	8	1	--

Monat	IX			X			XI		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	--	3	3	13	24	10	4	2	--
p	--	3	3	12	20	10	4	2	--

Die früheste Feststellung machte KRAMER (1940) am 6. 3., die späteste am 30. 11.

Großer Brachvogel - *Numenius arquata* (L., 1758)

Durchzügler

- Lebensraum: Rastende Vögel bevorzugen Saatäcker, frischgepflügte Felder und zum Teil frischgeerntete Gemüsefelder. Nur gelegentlich und als Schlafplatz werden die Uferzonen größerer Teiche aufgesucht.

- Zug: KRAMER (1913, 1925) vermerkte ihn nicht selten über unser Gebiet hinwegziehend. Um 1950 wird er als seltener Durchzügler bezeichnet (GÜNTHER u. a., 1950). Besonders seit Anfang der 70er Jahre wird er mit ziemlicher Regelmäßigkeit auf den Feldfluren beobachtet. Frühjahrsbeobachtungen sind jedoch selten.

23. 3. 1952	2	ziehend bei Zittau (Prasse)
17. 6. 1973	1	ziehend bei Zittau (Prasse)
19. 6. 1982	2	bei Eckartsberg (Eifler)

Der Herbstzug tritt dann auffälliger in Erscheinung.

Verteilung der Herbstbeobachtungen (1952-1982):

Monat Dekade	VII		VIII			IX			X
	II	III	I	II	III	I	II	III	I
n	4	3	19	77	24	38	124	23	—
p	2	1	5	11	4	7	17	4	—

Die letzte Herbstbeobachtung machte Eifler am 23. 9. 1978. Die Truppstärke bewegte sich zwischen 2 und 6 Vögeln. Das Maximum datiert vom 17. 9. bis 19. 9. 1982 mit 14 bei Eckartsberg (Eifler). Eine Ausnahme stellt der Nachweis eines Brachvogels am 14. 12. 1977 dar, wo dieser rufend über Wittgendorf flog (G. Hofmann).

Uferschnepfe - *Limosa limosa* (L., 1758)
unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: Im folgenden alle Nachweise:

12. 4. 1982	2	Eckartsberg (Eifler)
30. 4. 1974	1	an Eichgrabener Teichen (Karl Renger)
30. 4. 1982	1	Speicher Hasenberg (Knobloch)
2. 5. 1982	1	Speicher Hasenberg (Knobloch)
5. 5. 1976	1	Eckartsberg (Eifler)
8. 5. 1978	2	Stau Wobst, Eckartsberg (Eifler)
13. 7. 1943	1	an der Neisse (Günther)
16. 7. 1972	2	an einem Tümpel nördlich der Weinau (Spittler)
18. 7. 1972	1	Tümpel Eckartsberg (Eifler)
19. 7. 1972	2	an Tümpel Weinau (Spittler, G. Hofmann)
5. 8. 1981	3	Tümpel Eckartsberg (Eifler)
11. 9. 1938	2	an der Neisse (Günther)

Dunkler Wasserläufer - *Tringa erythropus* (Pall., 1764)
Durchzügler

- Lebensraum: Als Rasthabitate werden Schlammflächen vor Teichen, Wasserlachen auf Wiesen und Äckern bevorzugt.

- Zug: HELD (1889) erwähnt ein Tier (Nr. 140), das 1871 beim Teichfischen in Burkersdorf erlegt wurde und in seine Sammlung kam. Vom Frühjahrzug liegt nur eine ältere Beobachtung vor: 23. 4. 1899 2 ♂ und 1 ♀ am Burkersdorfer Großteich, KRAMER, H. (1913).

Verteilung der Herbstbeobachtungen (1967-1982):

Monat Dekade	VIII			IX		
	I	II	III	I	II	III
n	2	8	19	7	12	4
p	2	3	10	7	5	2

Eine weitere ältere Beobachtung stammt von H. Kramer am 18. 8. 1920 (GÜNTHER u. a., 1950). Die Letztbeobachtung notierte Knobloch vom 22. 9. 1967 bei Eichgraben. Vergesellschaftungen traten mit Alpenstrandläufern und Bruchwasserläufern auf.

Rotschenkel - *Tringa totanus* (L., 1758)
Durchzügler

- Lebensraum: Schlammige Ufersäume der Teiche und vernähte Wiesen bilden zur Zugzeit die bevorzugten Rastplätze.

- Zug : Vom Frühjahrszug liegen nur wenige Beobachtungen vor :

22. 3. 1942	1	an der Neisse (Günther, Tagebuch)
29. 3. 1964	1	an Eichgrabener Teichen (Knobloch)
14. 4. 1982	1	Tümpel bei Eckartsberg (Eifler)
15. 4. 1980	1	Tümpel bei Eckartsberg (Eifler)
6. 5. 1962	1	Tümpel bei Eckartsberg (Eifler)

Während des Herbstzuges häufiger :

16. 7. 1972	2	an Tümpel Weinau/Zittau (Spittler)
23. 7. 1979	1	an Tümpel bei Eckartsberg (Eifler)
11.-15. 8. 1981	1	am Wiesentümpel bei Eckartsberg (Eifler)
28. 8.-3. 9. 1978	2	an Tümpel bei Eckartsberg (EIFLER, 1981b)
27. 8. 1979	2	überfliegen NE-N Wittgendorf (K. Hofmann)
6. 9. 1971	1	am Schlegeler Teich (G. Hofmann)
14.-15. 9. 1974	1	Eichgrabener Teiche (Spittler, Pohl)
4./5. 10. 1978	1	auf nassem Stoppelfeld Eckartsberg (EIFLER, 1981b)
8. 10. 1978	1	mit 6 unbestimmbaren Limikoten auf Feldern nördlich Eckartsberg (Krause, K. Hofmann)

Grünschenkel : *Tringa nebularia* (Gunn., 1767)

Durchzügler

- Lebensraum : Mit Vorliebe werden Flußufer von Neisse und Mandau sowie kurzgrasige feuchte Wiesen mit offenen Wasserflächen aufgesucht.

- Zug : Auf dem Frühjahrszug ist er nur gelegentlich, etwas häufiger auf dem Herbstzug zu beobachten.

Verteilung der Zugbeobachtungen (1978-1982) :

Monat	III			IV			V			
	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	2	—	1	—	19	1	—			
p	1	—	1	—	7	1	—			

Monat	VII			VIII			IX		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	—	1	1	13	13	25	33	21	5
p	—	1	1	5	8	6	3	5	3

Die Erstbeobachtungen notierte Günther am 25. 3. 1940 an der Neisse. Das Datum der spätesten Beobachtung ist der 10. 11. 1940 aus dem Roschertal (Günther). Vergesellschaftungen traten auf mit Bruchwasserläufer, Alpenstrandläufer und Rotschenkel.

Waldwasserläufer - *Tringa ochropus* L., 1758

Durchzügler

- Lebensraum : Er wurde im Kreis vorwiegend auf Schlammflächen der kleineren Teiche oder an kurzzeitigen Wassertümpeln auf dem Ackerland nachgewiesen. Eine gewisse Deckung durch Bülden oder Grasbüsche ist Voraussetzung.

- Zug : Vom Frühjahrszug liegen folgende Beobachtungen vor :

18. 4. 1955	1	an Eichgrabener Teichen (Knobloch)
12. 4. 1982	1	an Tümpel Eckartsberg (Eifler)
14. 4. 1982	1	an Tümpel Eckartsberg (Eifler)
19. 4. 1972	1	an Eichgrabener Teichen (Meyrich)
20. 4. 1972	1	an Eichgrabener Teichen (Renger)
18. 5. 1980	1	an Tümpel Eckartsberg (Eifler)

Die Herbstbeobachtungen verteilen sich wie folgt (1970-1982):

Monat Dekade	VII			VIII			IX			X		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	2	1	—	5	12	2	5	3	3	2	1	—
p	2	1	—	3	9	2	4	3	3	2	1	—

Die späteste Beobachtung datiert vom 12. 10. 1982 1 am Speicher Hasenberg (Eifler). Eine Ausnahme dürfte die Beobachtung eines Waldwasserläufers vom 1. 5. bis 10. 8. 1981 auf einer nicht mehr betriebenen Fäkaliendeponie bei Radgendorf darstellen (Eifler).

Bruchwasserläufer - *Tringa glareola* L., 1758
Durchzügler

- Lebensraum: Die meisten Beobachtungen erfolgten auf Schlammflächen von Teichen. Vereinzelt wurde er an Tümpeln auf Ackerland oder überschwemmten Wiesen angetroffen.

- Zug: Auf dem Frühjahrszug tritt der Bruchwasserläufer nur wenig in Erscheinung.

30. 5. 1952	4	an Eichgrabener Teichen (Knobloch)
8. 5. 1952	12	an Eichgrabener Teichen (Knobloch)
8. 5. 1982	10	an Tümpel Eckartsberg (Eifler)
9. 5. 1958	2	an Eichgrabener Teichen (Knobloch)
5. 5. 1980	2	an Eichgrabener Teichen (Streubel)

Auf dem Herbstzug wird die Art häufiger beobachtet.

Verteilung der Herbstbeobachtungen (1951-1982):

Monat Dekade	VII			VIII			IX			X	
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II
n	8	13	28	21	48	3	45	64	7	6	—
p	1	2	4	3	12	2	9	19	2	3	—

Die späteste Beobachtung gelang am 9. 10. 1972 von 2 an den Schlegeler Teichen (Eifler). Vergesellschaftungen traten auf mit Kiebitz, Alpenstrandläufer, Bekassine, Grünschenkel, Rotschenkel, Flußregenpfeifer.

Flußuferläufer - *Tringa hypoleucos* L., 1758
unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler

0-1 BP

- Lebensraum: Verschlammte Uferzonen von Teichen und Flüssen, Naßstellen auf Äckern bilden die Hauptaufenthaltsorte während der Zugzeit. Daneben wurde er auch auf Sandbänken in Wassernähe, in Sandgruben bzw. auf Bergbauhalden beobachtet. In der Brutzeit konzentrieren sich die Beobachtungen auf verschlammte bzw. kiesige Uferzonen an Mandau und Neiß. Mit Entstehen des Speichers am Hasenberg (5 ha Wasserfläche) erfolgten vermehrt Beobachtungen an diesem.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Der Flußuferläufer brütete bis 1915 regelmäßig an der Neiß (KRÄMER, 1925). KRÄMER, H., jun. (1940) wies ihn 1928 beim Haltepunkt Rosenthal nach. GÜNTHER u. a. (1950) erwähnen die Art als Brutvogel.

Nähere Angaben fehlen. Danach wurden folgende Brutzeitbeobachtungen gemacht, die ein Brüten nicht ausschließen:

12. 5. 1959	Knobloch sah 1 im Mandautal bei Hainewalde.
24. 5. 1969	Mandau bei Zittau: Spittler beobachtet hier anfangs 1 Vogel, später konnte er 2 Vögel sehen; am gleichen Ort am 10. 6. 1969 1 Vogel (Eifler).
26. 4.-3. 7. 1981	2 Vögel mit Balzhandlungen am Speicher Hasenberg (Eifler)

Zur Zugzeit ist er an Mandau, Neiße und in den Teichgebieten eine häufige Erscheinung.

- Zug :

Verteilung der Zugbeobachtungen (1938-1982):

Monat Dekade	IV			V		
	I	II	III	I	II	III
n	5	2	1	12	6	---
p	2	2	1	8	4	---

Monat Dekade	VII			VIII			IX			X		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	7	10	21	66	87	73	44	21	1	4	2	---
p	4	4	13	25	22	31	7	6	1	4	2	---

Die früheste Beobachtung stammt vom 3. 4. 1942 (Günther).

Beobachtungen im November und Dezember sind selten.

5. 11. 1939	2	an der Neiße bei Drausendorf (Günther)
8. 11. 1970	1	an den Eichgrabener Teichen (Spittler)
3. 12. 1966	1	am Pethauer Wehr (Spittler)

Zwergstrandläufer - *Caladris minuta* (Leisl., 1812)
unregelmäßiger Durchzügler

- Zug : Es liegen nur wenige Nachweise vor. HELD (1889) erwähnte einen Vogel von 1863 bei Kleinschöнау.

29. 8. 1976	2	zwischen Kippe Olbersdorf und Mandau (Knobloch, Spittler)
1. 9. 1981	1	am Speicher Hasenberg (Sander)
2. 9. 1981	1	im RK am Speicher Hasenberg (Eifler, Sander)
16. 9. 1981	1	am Speicher Hasenberg (Sander)

Alpenstrandläufer - *Calidris alpina* (L., 1758)
Durchzügler

- Lebensraum : Als Rastflächen wurden Schlammflächen abgelassener Teiche (Schlegel, Eichgraben) und austrocknende Tümpel auf Feldern bei Eckartsberg und Wittgendorf bevorzugt.

- Zug : Während des Frühjahrszuges spielt der Alpenstrandläufer eine untergeordnete Rolle. Es liegen nur zwei Notizen vor:

19. 4. 1981	1	am Hasenberg/Eckartsberg (Eifler)
21. 5. 1979	2	am Tümpel bei Eckartsberg (Eifler)

Herbstbeobachtungen machte bereits KRAMER (1913) am ehemaligen Burkersdorfer Großteich. So am 11. 10. 1899 - 6, am 14. 10. 1899 - 1, und am 18. 10. 1899 - 1 rastender Vogel. GÜNTHER u. a. (1950) führen ebenfalls eine Beobachtung vom 30. 9. 1931 an.

Verteilung der Herbstbeobachtungen (1971-1982):

Monat Dekade	VII			VIII			IX			X		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	---	---	1	---	---	10	4	5	2	23	1	---
p	---	---	1	---	---	3	3	3	1	9	1	---

Die späteste Beobachtung wurde am 12. 10. 1978 bei Eckartsberg notiert (Eifler). Vergesellschaftungen wurden mit folgenden Arten bemerkt: Kiebitz, Waldwasserläufer, Bruchwasserläufer, Dunkler Wasserläufer.

Kampfläufer - *Philomachus pugnax* (L., 1758)

Durchzügler

- **Lebensraum**: Als Rasthabitate besiedelt der Kampfläufer Saatäcker, Schlammflächen, abgelassene Teiche und überflutete Wiesen.

- **Zug**: Der Kampfläufer wird für den Kreis Zittau von KRAMER (1913, 1925) und GÜNTHER u. a. (1950) noch nicht erwähnt. Seit 1960 liegen Beobachtungen vor. Während er auf dem Herbstzug häufiger in Erscheinung tritt, liegen vom Frühjahrszug nur wenige Beobachtungen vor.

12. 3. 1972 1 unter 20 Kiebitzen Nähe Weiterwarte Olbersdorf (Spittler)
30. 4. 1982 10-12 darunter 6 Speicher Hasenberg (Knobloch)
2.-6. 5. 1982 2 Wiesenlache Eckartsberg (Eifler)

Verteilung der Herbstbeobachtungen (1960-1982):

Monat Dekade	VII			VIII			IX			X		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	1	—	—	4	8	28	4	—	—	13	2	2
p	1	—	—	1	2	5	1	—	—	5	2	1

Die Letztbeobachtung datiert vom 23. 10. 1977: 2 bei Eckartsberg (G. u. K. Hofmann).

Vergesellschaftungen wurden mit Kiebitz und Goldregenpfeifer beobachtet.

Odinshühnchen - *Phalaropus lobatus* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

- **Vorkommen**: Zwei Nachweise sind bisher bekannt:

5.-10. 9. 1981 1 am Speicher Hasenberg (Sander)
24.-26. 10. 1981 1 Wasserlache bei Eckartsberg (EIFLER, 1982a)

Schmarotzerraubmöwe - *Stercorarius parasiticus* L., 1758

Ausnahmeerscheinung

- **Vorkommen**: Am 6. 4. 1982 fand Knobloch einen Riß im Weißbachtal bei Lückendorf. Die Bestimmung der Federn erfolgte durch K. Banz, Berlin.

Falkenraubmöwe - *Stercorarius longicaudus* Vieil., 1819

Ausnahmeerscheinung

- **Vorkommen**: Im Herbst 1956 wurde 1 juv. flugunfähig bei Oberseifersdorf gegriffen. Präparat befindet sich jetzt in der Sammlung des Museums für Tierkunde Dresden (KNOBLOCH, 1960d).

Mantelmöwe - *Larus marinus* L., 1758

Ausnahmeerscheinung

- **Vorkommen**: Mitte Dezember 1956 wurde der stark abgemagerte Vogel im Übergangskleid zum 4. Lebensjahr bei Waltersdorf gefunden. Das Präparat befindet sich jetzt in der Sammlung des Museums für Tierkunde Dresden (KNOBLOCH, 1960c).

Silbermöwe - *Larus argentatus* Pont., 1763

unregelmäßiger Durchzügler

- **Zug**: Die wenigen Daten seien vollständig genannt:

13. 1. 1974 1 juv. unter Saatkrähen auf Neißewiesen bei Hirschfelde (G. Hofmann)
17. 1. 1982 4 immat. am Warmwasserteich KW Hirschfelde (G. Hofmann)
21. 3. 1981 1 ad. unter 2 Lachmöwen an einer Wasserlache bei Eckartsberg (Eifler)
19. 7. 1972 1 juv. an einer Wasserlache auf einer Wiese (G. Hofmann)

Eismöwe - *Larus hyperboreus* Gunn., 1767

Ausnahmerecheinung

- Vorkommen: HEYDER (1926, 1952) deutet den Kommentar von J. G. NEUMANN (1828) „Große Seemöwe - *Larus glaucus*“ mit dessen Bemerkung: „Höchst selten kommt sie auf die Lausitzschen Teiche und Flüsse, z. B. bei Zittau“ als Eismöwe im Alterskleid.

Sturmöwe - *Larus canus* L., 1758

unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: Im folgenden werden alle Daten genannt:

20. 1. 1888	1	Kleinschönau bei Zittau in Sammlung (HELD 1889)
6. 4. 1964	1	an den Eichgrabener Teichen (Knobloch)
8. 5. 1952	1	an Eichgrabener Teichen (Knobloch)
20. 5. 1955	3	an Eichgrabener Teichen (Köhler)
5./6. 6. 1954	1	am Westparkteich Zittau (Schröter, Pache)

Lachmöwe - *Larus ridibundus* L., 1766

unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler

0-1 BP

- Lebensraum: Die Brutplätze befanden sich an den größeren Teichen mit reichen Schilf- und Seggenbeständen. Zur Nahrungssuche und außerhalb der Brutzeit wird sie auf allen landwirtschaftlichen Nutzflächen, an den Flußläufen und an künstlichen Nahrungsquellen (Müllhalden, Schlachthof) angetroffen. Während des Winters erhalten diese künstlichen Nahrungsquellen eine besondere Bedeutung. Überwintert halten sich dann auch am Warmwasserteich des KW Hirschfelde auf.

Zunehmende Bedeutung gewinnen landwirtschaftliche Wasserspeicher als Schlafplätze der Möwen.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Auf dem Burkersdorfer Großteich gab es bis 1860 eine sehr starke Kolonie. Diese nahm nach 1875 rasch ab (ZIMMERMANN, 1927a). 1889 nisteten noch 6 Paare auf dem Großteich. 1891 war der Brutplatz aufgegeben (KRAMER, 1913).

Erst am 4. 6. 1979 fand Grafe erneut ein Gelege mit 2 Eiern am Goldfabians-teich. Später wurde das Gelege jedoch zerstört.

- Zug: Lachmöwen werden im Kreis das ganze Jahr beobachtet.

Verteilung der Beobachtungen (1952-1982):

Monat	I			II			III		
	1	II	III	I	II	III	I	II	III
n	2	51	3	6	37	3	420	4 910	1 063
p	2	6	3	2	4	3	16	95	59

Monat	IV			V			VI		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	1 231	570	281	329	211	290	2 623	2 430	2 497
p	42	37	19	33	21	22	37	30	25

Monat	VII			VIII			IX		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	3 226	1 391	235	2	2	—	—	—	—
p	41	30	11	2	2	—	—	—	—

Monat	X			XI			XII		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	7	4	3	120	160	36	1	17	4
p	1	1	1	7	16	3	1	6	2

Das Auftreten der Lachmöwen im Juni/Juli verzeichneten bereits KRAMER (1925) und KNOBLOCH (1962a). Letzterer nimmt an, daß es sich bei diesen Möwen um nahrungssuchende Brutvögel von den Hirnsener Teichen (ČSSR) handelt, wo sich die nächste Brutkolonie befindet.

Zwergmöwe - *Larus minutus* Pall., 1776 unregelmäßiger Durchzügler

- Vorkommen: Bisher erfolgten 2 Nachweise:

7./8. 5. 1982	1	am Speicher Hasenberg (Knobloch)
16. 6. 1982	1	am Speicher Hasenberg (Eifler)

Dreizehenmöwe - *Rissa tridactyla* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen: Am 7. 2. 1955 wurde ein juv. Männchen bei Hirschfelde geschossen (KNOBLOCH, 1956b).

Trauerseeschwalbe - *Chlidonias niger* (L., 1758)

unregelmäßiger Durchzügler

- Zug: Alle bekannten Nachweise werden vollständig aufgeführt:

7. 5. 1982	1	am Speicher Hasenberg (Knobloch)
13. 5. 1956	1	an den Eichgrabener Teichen (Köhler)
3. 7. 1954	1	an den Eichgrabener Teichen (Köhler)
7. 8. 1970	1	an den Eichgrabener Teichen (Knobloch)
25. 8. 1954	1	an den Eichgrabener Teichen (Köhler, Pachl)
2.-4. 9. 1963	11	an den Eichgrabener Teichen (Knobloch)
13. 9. 1955	5	an den Eichgrabener Teichen (Köhler)
9. 10. 1966	1	an den Eichgrabener Teichen (Köhler)

Ordnung Columbiformes - Taubenvögel

Hohltaube - *Columba oenas* L., 1758

Brutvogel, Durchzügler

2-4 BP

Lebensraum: Bevorzugt besiedelt werden Buchenaltholzbestände und lichte Mischwälder mit einem ausreichenden Angebot an Schwarzspechthöhlen.

Verbreitung: KRAMER (1925) kannte die Hohltaube als Brutvogel nur im Königsholz und bei Hartau. Über das Brüten im Zittauer Gebirge ist kaum etwas bekannt. Brutzeitbeobachtungen liegen nur aus dem Weißbachtal, vom Töpfer und von der Lausche vor. Gegenwärtig brütet sie wahrscheinlich an der Lausche in einem und im Königsholz in zwei Paaren (G. Hofmann, 1983).

- Zug: Die ersten Vögel erscheinen Mitte März (9. 3., H. KRAMER, 1925; 17. 3. 1967, 1 Wittgendorf, G. Hofmann). Ziehende Tauben werden dann bis Ende April gesichtet (26. 4. 1967, 1 Wittgendorf, G. Hofmann). Der Wegzug beginnt Ende Juli (20. 7. 1978, Wittgendorfer Forst, Eifler) und verläuft bis Mitte September. Die Letztbeobachtung erfolgte am 17. 10. 1971 mit 40 im Trupp nach SE fliegend (K. Hofmann).

Neben den genannten größeren Truppstärken beobachtete H. KRAMER am 5. 9. 1934 35 bzw. 20 unter anderen Tauben bei Neusorge (CREUTZ, 1973b).

Haustaube (verwildert) - *Columba livia f. domestica*
Brutvogel

100-180 BP

Lebensraum: Die Haustaube siedelt vorwiegend in Altstadtteilen mit einem ausreichenden Nistplatzangebot, z. B. Nischen, Simse, Ruinen, Kirchtürme, unter schadhafte Dächern usw., Neubaugebiete und Industriezentren werden seltener besiedelt. In Landgemeinden ist sie an ähnlichen Orten zu finden. Zur Nahrungssuche und außerhalb der Brutzeit hält sie sich an Futterplätzen, Getreidemühlen und -lägern, Trockenwerk u. ä. auf.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Die Haustaube ist im Stadtzentrum von Zittau die häufigste Vogelart. Eine 1982 durchgeführte Siedlungsuntersuchung in der Zittauer Innenstadt erfaßte mindestens 49 BP (51,6 BP/10 ha, G. Hofmann). Bestandskontrollen auf den Kirchtürmen erbrachten folgende Ergebnisse: Johanniskirche 1979 - 36 BP, 1982 - 32 BP, Webergkirche 1979 - 1 BP, 1982 - 4 BP, Klosterkirche 1979 und 1982 je 1 BP, Kreuzkirche 1979 - 1 BP (G. Hofmann). Ferner wurden bekannt am Rathaus Zittau 1978 - 3 BP, 1982 - 4 BP und an der Neißebücke 1980 - 1 BP. Nach vorsichtigen Schätzungen hat 1982 die Haustaube im Stadtgebiet von Zittau einen Bestand von 100-120 BP erreicht.

Außerhalb Zittaus brütet sie im Stadtgebiet von Seiffhennersdorf, von Hirschfelde und des weiteren auf einigen Kirchtürmen der Dörfer.

- Fortpflanzung: Die gefundenen Gelege enthielten 8×1 , 20×2 und 3×3 Eier sowie 5×1 und 23×2 juv./Nest.

Ringeltaube - *Columba palumbus* L., 1758

Brutvogel, Durchzügler

150-230 BP

- Lebensraum: Zur Brutzeit werden Parks und parkartige Grünanlagen mit alten Laubbäumen, Ortslagen mit hohen Laub- und Nadelbäumen, Feldgehölze und Wälder aller Art besiedelt. Regelmäßig brütet sie in der Innenstadt von Zittau an Gebäuden. Außerhalb der Brutzeit und zu den Zugzeiten wird sie häufig in der Feldflur angetroffen.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Nach KRAMER (1925) brütete sie nicht selten in den Wäldern. Er beobachtete sie aber auch schon in den Anlagen und der Promenade von Zittau. Gegenwärtig ist die Ringeltaube über die gesamten Niederungsgebiete bis 450 m über NN und in den Städten regelmäßiger Brutvogel. Großflächige Bestandserhebungen fehlen jedoch. Aus dem Zittauer Gebirge sind aus dem Zeitraum 1960-1982 nur wenige Brutzeitbeobachtungen bekannt (geringe Beobachtungsintensität!). Siedlungsdichteerhebungen erbrachten nachstehende Werte: Weinau Zittau 12 BP/10 ha, Grüner Ring Zittau 6,8 BP/10 ha, Innenstadt Zittau 4,2 BP/10 ha, Wittgendorfer Wald 0,5 BP/10 ha, Ortsflur Wittgendorf 0,4 BP/10 ha, Feldflur Oberseifersdorf 0,4 BP/10 ha. E. KRAMER (CREUTZ, 1973b) nennt für den Raum Seiffhennersdorf 1 BP/2-3 km².

- Fortpflanzung: Die Brutzeit beginnt Mitte April (17. 4. 1981 1 im Nest brütend Zittau, Spittler) und endet Ende Juli (23. 7. 1968 2 juv. im Nest Schlegel, Eifler).

5 Gelegefunde wiesen jeweils 2 Eier aus. Als Neststandorte wurden notiert: an Gebäuden und sonstigen Bauwerken 15mal, Birke 2mal und je 1mal Blaufichte, Buche, Kastanie, Rottorn, Apfel und Pflaume. Diese Neststandorte sind mit Sicherheit nicht repräsentativ, da keine Nestfunde aus Nadelholzforsten vorliegen, wo die Ringeltaube aber ebenfalls Brutvogel ist. PRASSE (CREUTZ, 1973) fand am 21. 4. 1951 ein Nest in 10 m Höhe in einer Dachrinne auf der Frauenstraße Zittau.

- Zug: KRAMER (1925) nennt als durchschnittliche Erstbeobachtung den 20. 3.

Verteilung der Zugbeobachtungen (1967-1982):

Monat	II		III		IV		V			
Dekade	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	38	5	350	729	592	579	148	175	—	93
p	1	1	10	43	13	11	3	7	—	4

Monat	VI			VII			VIII		
Dekade	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	24	44	—	87	210	190	165	2 388	1 790
p	3	3	—	2	2	4	5	10	15

Monat	IX			X			XI	
Dekade	I	II	III	I	II	III	I	II
n	3 589	456	5 331	4 763	990	18	3	6
p	21	14	41	33	11	2	2	5

Die früheste Beobachtung datiert vom 27. 2. 1967 (Eifler). Die letzte Ringeltaube wurde am 15. 11. 1981 gesichtet.

Turteltaube - *Streptopelia turtur* (L., 1758)
 Brutvogel, Durchzügler

40-60 BP

- Lebensraum: Als Idealhabitat werden die Grenzbereiche der Wälder zur Feldflur besiedelt. Aber auch in Nadelwäldern, sofern diese durch Kahlschläge, Fichtenschonungen oder Laubholzanpflanzungen aufgelockert werden, in größeren Feldgehölzen mit dichtem Unterwuchs und feuchtem Boden ist sie zu finden. Gelegentlich bezieht sie mit Gehölzen bestandene Bachläufe und Gräben. Außerhalb der Brutzeit wird sie neben den genannten Orten vielfach in der Feldflur angetroffen. Hier werden Hochspannungsfreileitungen gern als Sitzwarten genutzt.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Nach den Aufzeichnungen älterer Faunisten brütete sie in „wechselnden Beständen“, wobei sie in manchen Jahren überhaupt nicht bemerkt wurde (KRAMER, 1925). Gegenwärtig kommt sie in allen Teilen des Kreises, ausgenommen die Lagen über 500 m über NN, regelmäßig vor. 1980 konnte bei vier Siedlungsdichteuntersuchungen zwischen 460-793 m über NN kein Nachweis erbracht werden. Nach Knobloch ist sie aber regelmäßig zur Brutzeit am Forsthaus Lückendorf anzutreffen. Eine Bestandserhebung auf ca. 90 km² im Nordteil des Kreises erbrachte 1981 zwischen 30 und 40 BP (Eifler). Bei Siedlungsdichteuntersuchungen konnten folgende Daten ermittelt werden: Wittgendorfer Wald 0,2 BP/10 ha, Feldflur Oberseifersdorf 0-0,2 BP/10 ha.

Trotz größerer Bestandsschwankungen ist seit etwa 1974 eine Bestandsabnahme zu erkennen. Ursachen setzte möglicherweise die totale Flurbereinigung in einigen Gebieten des Kreises.

Fortpflanzung: Als Brutperiode wurde bisher Mitte Mai bis Mitte Juni nachgewiesen (frühester Gelegefund: 21. 5. 1979 Gelegefund, Deunert; spätester Gelegefund: 10. 7. 1934 Gelege mit 2 Eiern, Prasse; n = 5). Drei Gelege enthielten jeweils 2 Eier.

- Zug : Die Turkeltaube kehrt Anfang Mai aus ihrem Winterquartier zurück. Die früheste Erstbeobachtung zwischen 1952 und 1982 machte G. Hofmann am 18. 4. 1977. KRAMER (CREUTZ, 1973b) gibt als durchschnittliche Erstankunft den 6. 5. an. Der Wegzug beginnt unauffällig Mitte August und ist in der Regel Mitte September abgeschlossen. Die späteste Beobachtung stammt vom 3. 10. 1970.

Verteilung der Zugbeobachtungen (1952-1982):

Monat Dekade	IV			V			VIII		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	—	2	4	35	31	63	8	36	1
p	—	1	4	25	27	39	4	6	1

Monat Dekade	IX			X	
	I	II	III	I	II
n	4	5	20	1	—
p	2	3	2	1	—

Türkentaube - *Streptopelia decaocto* (Friv., 1838)

Brutvogel

60-100 BP

- Lebensraum : Besonders bevorzugt werden Stadtgebiete und Industriedörfer mit aufgelockertem Baumbestand oder parkartigem Charakter von Grünanlagen. Kleinere Orte werden nur teilweise bzw. kaum besiedelt. Außerhalb menschlicher Siedlungen sind keine Brutvorkommen bekannt.

- Verbreitung, Bestandsdichte : Im Jahr 1953 wird erstmalig die Türkentaube im Kreis bei Waltersdorf gesehen (CREUTZ, 1973b). Der erste sichere Nachweis der Türkentaube für Zittau erfolgte am 8. 5. 1954, wo Köhler 5 in den Grünanlagen der Stadt beobachtete. Den ersten Brutnachweis bestätigte Prasse 1956 für Zittau mit der Bemerkung, daß sie bereits im gesamten Stadtgebiet verbreitet ist. Erste Ansammlungen konnten am 22. 11. 1956 am Abfallhaufen einer Apfelsaftkellerei (18 Vögel, CREUTZ, 1973b) und am 29. 12. 1956 auf einem Hühnerhof (20 Vögel) in Zittau beobachtet werden. Danach konnte eine rasche Ausbreitung des Bestandes beobachtet werden. So stellte Spittler am 30. 12. 1971 am Fußgängertunnel Eckartsberger Straße 80 Vögel, am Bahnhofsvorplatz 30 Vögel und an der Dr. Brinitzer-Straße 30 Vögel fest. Die Besiedlung der Dörfer erfolgte:

1955 Oybin, 1961 Niederoderwitz, 1962 Lückendorf, 1963 Schlegel, 1964 Dittelsdorf, 1967 Seifhennersdorf (vgl. CREUTZ, 1973b). Bestandserhebungen brachten folgende Ergebnisse: Schlegel auf 3,7 km Dorflänge 8 BP 1966/1967 und 25 BP 1980 (Eifler), Wittgendorf auf 4 km 12 BP 1970 und 10 BP 1971 (G. Hofmann). E. KRAMER schätzt 1967 die Siedlungsdichte auf 2 bis 3 BP/km² und 1970 auf 3-4 BP/km² und in besonders günstigem Gelände auf 3 BP/ha bzw. bis 6 BP/ha (CREUTZ, 1973b). Siedlungsdichteuntersuchungen aus den letzten Jahren zeigten nachstehende Ergebnisse: Zittau Grüner Ring 16,9 BP/10 ha, Zittau Südvorstadt 6,3 BP/10 ha, Industriedorf Großschönau 5,5 BP/10 ha, Zittau Innenstadt 4,2 BP/10 ha, Zittau Weinaupark 3,7 BP/10 ha, Zittau Frauenfriedhof 3,0 BP/10 ha, Dorfflur Wittgendorf 1,7 BP/10 ha, Dorfflur Waltersdorf 1,0 BP je 10 ha.

- Fortpflanzung : Zur Gelegstärke sind keine Angaben bekannt. Die Nester waren angelegt auf: Blaufichten (22), Birke (9), Kastanie (7), Platane (4), Linde (4), sonstige Bäume (4), Dachbalken (5), Dachrinnenfallrohrbogen (4)

und je einmal auf Stahlgittermasten, Betonmasten, Dachrinne, Kranüberdachung, Firmenschild. Die durchschnittliche Nesthöhe lag bei 7,9 m (n = 17). In einem Fall wurden Drehspäne als Nistmaterial benutzt (Spittler).

- Zug : Bisher konnten keine Zugbeobachtungen gemacht werden. Für eine Zugbewegung spricht lediglich ein Wiederfund einer beringten Türkentaube (vgl. CREUTZ, 1973b).

Ring : Praha E 211 663.

0 25. 2. 1965 ad. Pardubice (50.02 N, 15.47 E) CSSR

+ 12. 9. 1965 tot gefunden Kurort Jonsdorf (50.51 N, 14.42 E) Kreis Zittau, 115 km NW

An nahrungsreichen Plätzen werden regelmäßig Winteransammlungen beobachtet, so am Bahnhof Zittau bis 160 Vögel (Spittler), bei Seifhennersdorf bis 110 (vgl. CREUTZ, 1973b), Getreidelager Niederoderwitz bis 200 (Ritter, vgl. CREUTZ, 1973b).

Im Jahresverlauf weisen die Beobachtungen folgende durchschnittliche Truppstärken auf (1971-1982) :

Monat	I	II	III	IV	V	VI
p	41	34	23	8	---	---
Ø Vögel je Trupp	38,9	19,2	17,3	20,2	---	---

Monat	VII	VIII	IX	X	XI	XII
p	2	4	10	7	25	41
Ø Vögel je Trupp	13,5	13,8	32,2	38,7	20,5	30,8

Ordnung Cuculiformes - Kuckucksvögel

Kuckuck - *Cuculus canorus* L., 1758

Brutvogel, Durchzügler

25-35 BP

- Lebensraum : Besiedelt werden Feldfluren mit verstreuten Feldgehölzen, lichte Laub- und Mischwälder, Teichgebiete, Bach- und Flußniederungen mit gebüsch- und baumreichen Uferzonen. In den größeren Fichtenforsten ist er ebenfalls heimisch.

- Verbreitung, Bestandsdichte : Der Kuckuck ist über das ganze Kreisgebiet verbreitet. Aus Höhenlagen über 500 m liegen nur wenige Beobachtungen vor (geringe Beobachtungsintensität!). Gleichfalls konnten aber bei Siedlungsdichteuntersuchungen im Zittauer Gebirge keine Brutreviere nachgewiesen werden. Großflächige Ermittlungen ergaben im Wittgendorfer Wald auf 147 ha 2 sM (0,14 sM/10 ha, G. Hofmann und Eifler, 1980). In der Feldmark im Nordosten des Kreises (ca. 50 km²) 9 sM (0,02 sM/10 ha, Eifler, 1981). Auf kleineren Kontrollflächen lag die Siedlungsdichte höher: Zittau Weinpark 0,29 sM/10 ha, Feldflur Oberseifersdorf 0-0,18 sM/10 ha. Am Gebirgsrand, im Raum Spitzkunnersdorf und um die Eichgrabener Teiche ist ein deutlicher Bestandsrückgang zu verzeichnen (Knobloch, Prasse).

- Fortpflanzung : Als Kuckuckswirte wurden notiert: Bachstelze (3), Neuntöter (1) und Gartenrotschwanz (1). Die Brutzeit erstreckt sich von Anfang Juni (19. 6. 1953 1 juv. im Nest Lückendorf, Knobloch) bis Anfang August (3. 8. 1974 1 juv. im Nest Zittau, Spittler).

- Zug : Die Ankunft fällt in Jahren mit einem zeitigen Frühjahr in die III. Aprildekade, in ungünstigen Jahren in die I. Maidekade. Der Abzug beginnt Ende Juli und ist meist Mitte September beendet. Die früheste Ankunft notierte Eifler am 11. 4. 1965. Besonders späte Beobachtungen teilten G. Hofmann vom 6. 10. 1971 und Osterhelt vom 12. 10. 1953 mit.

Ordnung Strigiformes - Eulenvögel

Schleiereule - *Tyto alba* (Scop., 1769)

Brutvogel

2-6 BP

- Lebensraum : Die Schleiereule ist Bewohner der Ackerlandschaft und wurde bisher ausschließlich in Kirchtürmen als Brutvogel nachgewiesen.

- Verbreitung, Bestandsentwicklung : KRAMER (1925) kann für seinen Beobachtungszeitraum keinen Nachweis in der Südlausitz mehr erbringen. Er zitiert HELD von 1886: „War bis vor zwei Jahren häufiger Standvogel, jetzt ganz verschwunden.“ Mit Ausnahme des gebirgigen Teiles ist die Art im gesamten Kreisgebiet verbreitet. Der erste Brutnachweis gelang am 12. 10. 1943 auf dem Johanneum-Turm in Zittau (4 Junge). 1954 brütete sie auf der Kreuzkirche und 1959 auf dem Turm des Rathauses in Zittau sowie auf dem Kirchturm Jonsdorf (Höhenlage 452 m), der allerdings wegen der ungünstigen Ernährungsverhältnisse in dieser Höhenlage nicht wieder bezogen wurde. Nachdem im September 1970 auch auf der Kirche Niederoderwitz eine Brut gezeitigt worden war (Ritter), konnte die Schleiereule mit Beginn regelmäßiger Kontrollen im Jahr 1971 als beständiger Brutvogel bis 1975 auf den Kirchen Olbersdorf, Niederoderwitz und Wittgendorf, bis 1978 auf den Kirchen Hörnitz und Schlegel und bis 1979 auf der Kirche Hirschfelde bestätigt werden. 1972 fand eine Brut auf der Klosterkirche und 1978 oder 1979 auf der Frauenkirche (Zittau) statt. Die 1971 bis 1978 zwischen 3 und 6 Paaren schwankenden Nachweise - nur 1972 7 Paare - gingen ab 1979 mit verstärkt einsetzender Bautätigkeit an den Kirchtürmen rapide zurück, nachdem die ersten Brutplätze bereits vor 1976 aus dem gleichen Grund aufgegeben worden waren. 1979 wurden noch 1 bis 2 Paare bestätigt, doch unterblieben bereits zu diesem Zeitpunkt regelmäßige Kontrollen. In Scheunen und ähnlichen Bauten erscheinen weitere Brutvorkommen möglich.

1946 bis 1968 wurden im Uhu-Horstrevier 1 des Zittauer Gebirges 4 Schleiereulen als Beute nachgewiesen (1947, 1953 je 1, 1955 2).

- Fortpflanzung : 1971 bis 1979 fanden sich 1 × 1, 7 × 2, 5 × 3, 11 × 4, 3 × 5, 2 × 7 und 1 × 8 (im Mittel 3,7) Junge. Nachweise einer Zweitbrut gelangen in Wittgendorf (1972 und 1974), Schlegel (1974 und 1978), Olbersdorf (1975) und in Hörnitz (1978) (G. und K. Hofmann, Knobloch, Nuc, Spittler).

- Zug : Von den im Kreis 1971 bis 1979 beringten Schleiereulen liegen 23 Wiederfunde vor.

Erwähnenswert sind folgende:

Hidd	324034	0	2. 9. 1973	Kirche Hirschfelde (nicht flügge)
		+	6. 12. 1973	von Katze getötet, Szemborowo, Stupea, VR Polen, ca. 250 km NE
Hidd	324057	0	23. 11. 1974	Schlegel (diesj.)
Hidd	324082	0	12. 7. 1974	nj, Niederoderwitz
		+	30. 1. 1975	tot, Studniska, Luban Slaski (Wroclaw), VR Polen
		+	5. 1. 1975	tot, Lasocief, Leszno (Poznan)
Hidd	324018	0	17. 6. 1972	nj, Hörnitz
		+	ca. 25. 9. bis	tot (unter Lichtleitung Jankendorf,
		+	30. 9. 1972	Ortsteil Wilhelmmental, 3 km SE Niesky)

-- Bemerkungen : Am 12. 2. 1956 wurde auf den Weißwiesen bei Drausendorf eine tagaktive Schleiereule auf der Nahrungssuche beobachtet (Temperatur -20°C, Schneehöhe etwa 20 cm) (KNOBLOCH, 1963a).

Zwergohreule - *Otus scops* (L., 1758)

Ausnahmerecheinung

-- Vorkommen : In der ornithologischen Literatur findet sich der Hinweis, daß ein ♂ (BAER, 1898) noch vor 1840 bei Hirschfelde erlegt worden sei

(FECHNER, 1851). Der Beleg ging in die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz ein (TOBIAS, 1865).

Uhu - *Bubo bubo* (L., 1758)

Brutvogel

0-2 BP

- Lebensraum: Steile, von Felspartien unterbrochene, mit Kiefern und Fichten bestandene Berghänge sowie beiderseits von Felszügen begrenzte Täler begünstigen den Brutaufenthalt. Ausgedehnte, der Wald-Fels-Zone vorgelagerte Feldfluren sind das Jagdgebiet des Uhus.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Der Uhu bewohnt das Zittauer Gebirge im Süden des Kreisgebietes in einer Höhenlage von etwa 500 Metern. Nach Forstmeister LOOS (1906) hat der Uhu Angaben der Forstverwaltung der Stadt Zittau zufolge am Ameisenberg sowie im Waltersdorfer und Hartauer Revier gehorset. Nach KRAMER (1925) soll er bis 1906 am Töpfer gebrütet haben. Der Nachweis einer erneuten Ansiedlung eines Paares - mit 1 Jungen - gelang erst 1946 (Klouada). Sie stellt zweifellos eine Ausstrahlung des benachbarten tschechischen Uhubestandes dar. Seitdem wurde der Uhu fast alljährlich in 1, mitunter in 2 Paaren, gelegentlich auch nur als Einzelvogel an insgesamt 3 verschiedenen Horstplätzen auf dem Gebiet des Kreises bestätigt. Unmittelbar jenseits der Staatsgrenze schließen sich weitere Vorkommen an. Ein am 11. 6. 1966 im Horstrevier 1 nach dreiwöchiger Pflege ausgesetztes Männchen, das außerhalb des Kreisgebietes in geschwächtem Zustand aufgefunden worden war, verblieb nicht im Brutgebiet (KNOBLOCH, 1979c).

- Fortpflanzung: Die Gelegstärke betrug in 5 Fällen 3×2 und 2×3 Eier (1958 1 erfolgloses Nachgelege mit 2 Eiern). Seit 1946 wurden 21 Nestlinge (3×1 , 6×2 , 2×3) nachgewiesen. Bei einer weiteren - erfolglosen - Brut blieb die Anzahl unbekannt. Von 21 Nestlingen wurden 15 (4×1 , 4×2 , 1×3) flügge. Die Nestlingsverluste betragen 29%. Von 17 nachgewiesenen Bruten blieben 8 erfolglos (47%). In 3 Fällen ist der Verlust auf direkte Einwirkung von Witterungseinflüssen zurückzuführen. Ein Gelege wurde durch Marder vernichtet. Mindestens 1 Brut fiel menschlichen Störungen zum Opfer (1958). Die Verlustursachen für 3 weitere Bruten blieben unbekannt (1954, 1963, 1979), ebenso die Gründe für wiederholten Brutausfall bei Anwesenheit eines Paares (KNOBLOCH, 1981). Die geringe Fortpflanzungsrate steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der allgemein recht ungünstigen, durch die Landschaftstruktur bedingten Ernährungssituation sowie mit den Witterungsverhältnissen. Unter 1049 von 1946 bis 1968 nachgewiesenen Beutetieren befanden sich 11,2% Rebhühner, 9,4% Igel, 7% Hase und Kanin sowie 41,5% Feldmäuse. Der Niederwild-Anteil ist seitdem stark rückläufig (KNOBLOCH, 1979c).

- Wanderungen: Ein am 9. 6. 1955 im Horstrevier 1 nestjung beringter Uhu wurde im Alter von fast 10 Jahren am 15. 3. 1965 bei Hruba Skala bei Turnov (Bez. Semily) in der ČSSR tot aufgefunden. Er war somit über 50 km in SE-Richtung verstrichen und befand sich wahrscheinlich im Brutgebiet.

Schnee-Eule - *Nyctea scandiaca* (L., 1758)

Ausnahmserscheinung

- Vorkommen: Erwähnt wird die Art von BRATHS (1827) „vor vielen Jahren auf dem Oybin geschossen“. Ende der 30er Jahre beobachtete Prasse im Herbst östlich des Sandweges auf Eckartsberger Flur einen Altvogel. Einer Mitteilung von Günther zufolge wurde die Schnee-Eule am 19. 1. 1941 durch Herm. Zeißig an der Neiße bei Zittau nachgewiesen. Eine weitere Beobachtung gelang O. Mißbach, der am 14. 11. 1954 einen weißen, alten Vogel im Königsholz antraf.

Sperbercule - *Surnia ulula* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

- **Vorkommen:** HEYDER (1952) führt den Nachweis von J. G. KREZSCHMAR und BRATHS (1827) an „bei Hirschfelde geschossen“.

Sperlingskauz - *Glaucidium passerinum* (L., 1758)

Brutvogel?

- **Vorkommen:** Geringen Aussagewert hat die einfache Aufzeichnung der Art unter den Vögeln um Zittau (EIMERT, 1885). Im Rahmen der laufenden Bestandserfassungen wurde der Sperlingsvogel erstmals am 18. 2. 1972 im östlichen Teil des Zittauer Gebirges nachgewiesen und seitdem bis 1981 - mit Ausnahme von 1978 und 1979 - alljährlich im Februar oder September/Oktober in 1 Exemplar am gleichen Ort bestätigt.

1980 gelang ein Nachweis am 23. 6. und 1981 am 30. 8. Es handelt sich dabei um mit Fichten und Kiefern bestandene Hanglagen in einer Meereshöhe von 400 bis 500 Metern, die an einzelnen Stellen von Felspartien unterbrochen werden.

Habichtskauz - *Strix uralensis* Pallas

Ausnahmeerscheinung

- **Vorkommen:** HEYDER (1952) führt einen Sammlungsbeleg aus der nachgelassenen Sammlung J. G. LANGES an, welches vor 1823 bei Hirschfelde im Herbst erbeutet wurde. Es handelte sich um ein jugendliches Weibchen.

Steinkauz - *Athene noctua* (Scop., 1769)

Brutvogel

1-5 BP

- **Lebensraum:** Bevorzugte Aufenthaltsorte bilden Viehkoppeln mit einem alten Baumbestand, Ortslagen mit alten Bäumen, insbesondere Obstgärten, Parks und Friedhöfe. In Dörfern ist er in alten Scheunen, auf Böden von Ställen und in verfallenen alten Gemäuern heimisch.

- **Verbreitung, Bestandsdichte:** Bei HELD (1889) findet sich die Eintragung „Brutvogel im Eisenbahnviadukt“. Der Steinkauz war um 1920 eine regelmäßige Erscheinung bei Burkertsdorf, Mitteloderwitz, wo er in Lindendalleen vorkam. Des weiteren war er Brutvogel bei Zittau und Mittelherwigsdorf (KRAMER, 1925). KRAMER (1940) schreibt, daß er in seinem Bestand schwankt und in manchen Jahren überhaupt nicht bemerkt wurde. Er fand 1934 einen toten Vogel bei Großschönau und notierte 1939 ein Paar im Mitteldorf von Niederoderwitz. Im Juni 1934 hörte Prasse einen rufenden Kauz bei Eckartsberg. Desgleichen riefen im Juni 1938 einer in Mittelherwigsdorf und einer bei Hörnitz (Prasse). Am 6. 9. 1949 rief ein Steinkauz am Töpfer (Prasse). Um 1950 war der Steinkauz spärlicher Brutvogel im Kreis (GÜNTHER u. a., 1950). Von 1965 bis 1968 wurde regelmäßig ein Paar auf dem Friedhof in Schlegel beobachtet (Eifler). Nach Aussagen von G. Hofmann haben 1971 wahrscheinlich 2 Bruten in Wittgendorf stattgefunden. Bis 1978 wurde hier regelmäßig ein rufender Vogel gehört. Von 1974 bis 1980 liegen Brutzeitbeobachtungen aus Mittelherwigsdorf vor (Fahse, Eifler). Nach Aussagen der Hauseigentümer hat er mindestens von 1974 bis 1979 erfolgreich gebrütet, da in allen Jahren mehrere Jungvögel gesehen werden konnten.

In den Folgejahren fehlen hier jegliche Nachweise.

Ein weiteres Brutvorkommen befindet sich in Oberseifersdorf, wo zwischen 1979 und 1982 mehrmals rufende Käuze notiert wurden und mindestens 1981 eine Brut erfolgreich verlief (Eifler).

Der derzeit beständigste Brutplatz befindet sich in Eckartsberg. Seit 1958 werden regelmäßig rufende Käuze bemerkt (Brendler, Spittler, Donath, Prasse).

Zwischen 1977 bis 1981 war jeweils eine Brut erfolgreich, 1982 brüteten vermutlich 2 BP in Eckartsberg. Im Februar/März bzw. im Juni/Juli waren zwei räumlich getrennte Reviere vorhanden, in welchen jeweils im Juli Jungvögel beobachtet werden konnten (Eifler).

- Fortpflanzung: Es wurden 6×2 und 1×3 Jungvögel beobachtet. Flüge Jungvögel wurden ab 6. 6. bemerkt. Als Brutplätze waren jeweils alte Scheunen befliegen.

- Wanderungen: Der Steinkauz wird außerhalb der Brutzeit gelegentlich entfernt von bekannten Brutgebieten angetroffen (z. B. Hirschfelde, Spitzkunnersdorf). Am 17. 7. 1980 fand Sander einen toten Altvogel ca. 1 km vom nächsten Brutort entfernt auf einem Feldweg.

Waldkauz - *Strix aluco* L., 1758
Brutvogel

15-20 BP

- Lebensraum: Der Waldkauz wird sowohl in den städtischen Parkanlagen als auch in Industriegemeinden als Brutvogel angetroffen. In schwankender Zahl bewohnt er die Waldungen des Zittauer Gebirges und die nördlich und westlich der Stadt gelegenen Waldgebiete. Er bevorzugt die Randlagen, brütet aber gelegentlich auch im Inneren ausgedehnter Waldungen.

- Verbreitung, Bestandsentwicklung: In den Orten Oybin, Jonsdorf, Lückendorf, Großschönau, Niederoderwitz, Seifhennersdorf und Wittgendorfer Wald ist der Waldkauz fast regelmäßig in 1 bis 2 Paaren als Brutvogel vertreten. Für das Stadtgebiet Zittau kann mit etwa 5 Paaren gerechnet werden. Alljährlich besetzte Plätze finden sich im Weinaupark Zittau und in Seifhennersdorf. Mit weiteren Brutvorkommen ist im Königsholz, auf dem Scheibenberg bei Hörnitz sowie bei Hainewalde, Leutersdorf und Spitzkunnersdorf zu rechnen. Außerhalb der Ortslagen war der Waldkauz im Zittauer Gebirge nicht alljährlich nachweisbar.

- Fortpflanzung: Von 34 1951 bis 1982 bestätigten Bruten entfallen 12 (1969 bis 1982) auf den Wittgendorfer Wald, die mit 1 Ausnahme alle in Nistkästen stattfanden. 1975 brütete er wahrscheinlich auch in einem Nistkasten am alten Friedhof in Großschönau. Die Gelegestärke belief sich in insgesamt 5 nachgewiesenen Fällen auf 1×2 , 2×3 , 1×4 und 1×5 Eier. Jungenzahlen: 2×2 , 10×3 , 2×4 und 2×6 . Als Gebäudebrüter wurde der Waldkauz wiederholt im VEB Bekleidungswerke Seifhennersdorf nachgewiesen. An der Klosterkirche fand sich 1962 am 28. 4. ein flügger Jungvogel.

- Bemerkungen: Am 14. 6. 1973 ertranken 2 Jungtiere in einem Wassertümpel am Feierabendheim Niederoderwitz.

An Habichtshorsten der Südlauseitz fand V. KRAMER (1955b) von 1942 bis 1953 unter 1936 Beutetieren 6 Waldkäuse. Im Uhu-Horstrevier 1 des Zittauer Gebirges wurden von 1946 bis 1968 4 Stück nachgewiesen.

Mit nur geringen Unterbrechungen suchte ein Waldkauz von Mitte November 1950 bis 13. 3. 1951 seinen Winterruheplatz in einer unbenutzten Esse des Zittauer Stadtmuseums, ca. 2 Meter über dem Dach im Essenkopf auf, der nach oben abgedeckt war und seitlichen Rauchabzug hatte.

Waldohreule - *Asio otus* (L., 1758)
Brutvogel

10-20 BP

- Lebensraum: Die Waldohreule bewohnt vor allem mit Nadelbäumen durchsetzte Feldgehölze sowie die Randlagen größerer Waldgebiete. In den Wintermonaten bilden sich gelegentlich größere Ansammlungen, mitunter auch in Feldgehölzen, die nur aus Laubwald bestehen. In strengen, schneereichen Wintern erscheint sie selbst in den Gartenanlagen des Stadtgebietes, wo sie Baumgruppen, zuweilen auch Einzelbäume zur Tagesruhe aufsucht.

- **Verbreitung, Bestandsentwicklung:** Die Waldohreule brütet regelmäßig sowohl im Hügelland als auch im Zittauer Gebirge, wo 1962 und 1981 erfolgreiche Bruten bis in eine Höhenlage von 550 m bestätigt wurden. Obwohl gezielte Nachsuchen unterblieben, konnte die Art als Brutvogel wiederholt bei Leutersdorf, am Goldfabiansteich bei Großschönau, am Pferdeberg bei Oberhewigsdorf, in Feldgehölzen bei Olbersdorf, im Wittgendorfer Wald sowie am Gebirgsrand bei Eichgraben nachgewiesen werden. Mit weiteren Brutvorkommen ist u. a. am Hummelberg bei Niederoderwitz und im Waldgebiet am Bad Großschönau zu rechnen. In der Zeit von 1928 bis 1939 konnte KRAMER (1940) 5 Brutplätze nachweisen. Alljährlich wird die Waldohreule in einigen Exemplaren als Rupfung beim Habicht gefunden. An Südläusitzer Horsten wies KRAMER (1972) von 1942 bis 1959 unter 5 470 Beutetieren 121 Stück (2,2 %) nach. Im Uhu-Horstrevier 1 fanden sich von 1946 bis 1968 unter 1 049 Beutetieren 14.

- **Sammelplätze:** Von den bekannten Sammelplätzen wird offenbar nur einer (bei Leutersdorf) über mehrere Jahre hinweg mit großer Regelmäßigkeit aufgesucht. In dem an ausgedehnte Wiesenflächen grenzenden Fichtenbestand wurden am 16. 2. 1976 12, am 28. 11. 1977 6-8 und am 10. 2. 1980 17 Exemplare gezählt. Weitere Sammelplätze konnten an folgenden Orten bestätigt werden:

Zittau/Bergstraße 22 (Birnbäum)	28. 1. 1970	3
bei Drausendorf	22. 3. 1970	24
Eichenwäldchen Drausendorf	1977/78	31
Wald am Bad Großschönau (Kiefern)	15. 3. 1975	8
	13. 1. 1980	6
Kummersberg bei Zittau (Fichten)	22. 11. 1980 u. 13. 2. 1982	einzel. Expl.
Sandgrube Eckartsberg	1981/82	5-8

Bemerkenswert ist die wiederholte Beobachtung kleinerer Ansammlungen im Februar 1963 im Stadtgebiet von Zittau, wo auch 3 tote, offenbar verhungerte Vögel gefunden wurden. Meldungen von 3 weiteren Opfern im Februar und März 1963 gingen aus Eichgraben, Hörnitz und Großschönau ein.

- **Fortpflanzung:** Unter 18 Brutnachweisen (1952 bis 1982) befinden sich 3 × 4, 2 × 3, 2 × 2 und 1 × 2-3 Junge. In 6 Fällen blieb die genaue Jungenzahl unbekannt. 1979 fand bei Niederoderwitz ein Nachgelege statt (J. Deunert).

Horstbaum: Fichte, Kiefer, Eiche.

- **Wanderungen:** Auf Wanderungen über größere Entfernungen weisen die folgenden Wiederfunde hin:

C 15 413	0	6. 7. 1956	flügel Seifhennersdorf Kr. Zittau
	+		n. Mütt. v. 2. 2. 1957 tot gefd. Letschin Kr. Seelow.
			190 km fast N
Hidd 412785	0	23. 5. 1972	nj. 2 km W Seifhennersdorf
	+	1. 5. 1973	tot. Revier Padberg Kr. Brilon. Westfalen. BRD. 420 km W
Hidd 300841	0	7. 5. 1964	nj. Niederoderwitz Kr. Zittau
	+	18. 9. 1967	Ring in Uhuhorst, ca. 9 km W Eidestätt/Bayern

Stumpfohreule - *Asio flammeus* (Pout. 1763)

unregelmäßiger Durchzügler, Wintergast

- **Vorkommen:** Die Art ist im Kreisgebiet ein selten und unregelmäßig erscheinender Wintergast. H. KRAMER (1925) beobachtete am 31. 12. 1912 1 am Steinberg bei Niederoderwitz. Von 1924 bis 1939 fand sie H. KRAMER (1940) in den Wintermonaten in der Südläusitz wiederholt als Beute des Habichts. V. KRAMER (1955b), der in seine Greifvogelkontrollen auch den Kreis Zittau einbezog, führt insgesamt 5 Exemplare als Habicht-Beute an. Am 24. 10. 1964 wurde 1 frische Rupfung im Uhu-Horstrevier 1 des Zittauer Gebirges gefunden. Seit der Feststellung KRAMERS liegen für den Kreis nur 2 Sicht-

nachweise vor. Der eine betrifft die Beobachtung eines Vogels am 25. 1. 1970 am Hasenberg bei Zittau in der Nähe einer Gärtnerei an der Herwigsdorfer Straße (Prasse), der andere eine Feststellung am 14. 1. 1979 am Neiß-Viadukt bei Zittau (K. Hofmann). Einen weiteren Rufungsfund machte Klaus am 12. 12. 1968 im Klosterwald nördlich des Butterberges.

Rauhfußkauz - *Aegolius funereus* (L., 1758)

Brutvogel

1-3 BP

- **Lebensraum**: Nadelmischwald sowie reine, kleinflächige Kiefern-, Lärchen- und Buchenaltbestände auf Bergkuppen und insbesondere an Hanglagen.

- **Verbreitung, Bestandsentwicklung**: Der Rauhfußkauz bewohnt das Zittauer Gebirge und zeitweilig Teile des vorgelagerten Berg- und Hügellandes. Während J. G. LANGE (1827) und EIMERT (1885) die Art für das Zittauer Gebirge nur namentlich anführen, berichtet HELD (1889), daß sich Männchen und Weibchen 1864 und 1865 vom Lückendorfer Revier in seiner Sammlung befanden. Nach langer Pause gelang erst am 7. 4. 1951 der Nachweis eines singenden Männchens in den Waldungen westlich von Jonsdorf. In den folgenden Jahren wurde die Art fast alljährlich in einzelnen Exemplaren auch bei Oybin, gelegentlich bei Waltersdorf und mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit bei Lückendorf verhört. 1972 an insgesamt 5 verschiedenen Plätzen, u. a. am Burgsberg bei Seiffhennersdorf, im Vorland des Zittauer Gebirges. 1975, 1978, 1981 und 1982 sangen 1 bis 2 Männchen meist in unmittelbarer Nähe der Grenze zur ČSSR (Oybin, Lückendorf). Ein am 19. 9. 1960 von E. Philipp bei Oybin flügelverletzt aufgefundenes Exemplar konnte am 29. 6. 1961 bei Waltersdorf am Hohlsteinweg voll flugfähig freigelassen werden (KNOBLOCH, 1963b).

- **Fortpflanzung**: Am 9. 8. 1956 hielten sich 4 flügge Junge im Familienverband am Ortsrand von Oybin auf. In einem höhlenreichen Mischbestand aus Kiefer, Lärche und Buche an der Nordseite des Töpfer-Berges bei Nieder-Oybin flogen am 29. und 30. 6. 1958 aus einer Kiefernhöhle 3 Junge aus. 1962 fand eine Brut bei Waltersdorf statt, bei der mindestens 1 Junges flügge wurde (H. Hofmann, Karl Renger), eine weitere wahrscheinlich auf dem Jonsberg bei Jonsdorf. Am 23. 6. 1978 und am 15. 7. 1982 wurden 2 bzw. 3 flügge Junge im Familienverband im Grenzgebiet verhört, welche wahrscheinlich auf dem Gebiet der ČSSR erbrütet worden waren.

Ordnung Caprimulgiformes - Schwalmvögel

Ziegenmelker - *Caprimulgus europaeus* L., 1758

unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler

0-2 BP

- **Lebensraum**: Balzbeobachtungen erfolgten in lockeren Kiefernforsten, die mit Kahlschlägen und Aufwuchsflächen wechseln. Desgleichen lebt er zur Brutzeit in alten, laubwalddurchsetzten, lockeren Fichtenforsten unter ähnlichen Verhältnissen. Während des Zuges ist er auf ähnlichen Stellen und auf Straßen, gelegentlich in Parkanlagen und im Bahnhofsgelände anzutreffen.

- **Verbreitung, Bestandsdichte**: Um 1920 ist er regelmäßiger Brutvogel in allen großen Nadelwäldern (KRAMER, 1925). Um 1950 wird das Vorkommen mit „spärlich an wenigen Orten“ charakterisiert (GÜNTHER u. a., 1950). Brutnachweise erbrachten KLOUDA (SCHLEGEL, 1973) 1947 vom Buchberg bei Jonsdorf, Knobloch 1952, 1953 und 1959 aus der Umgebung von Lückendorf (vgl. SCHLEGEL, 1973) und Eifler 1968 aus einem Kiefernforst bei Burkersdorf.

Brutverdacht besteht für den Wittgendorfer Wald (Hain, Buchberg, Nähe Schlegeler Teiche, G. Hoffmann, Eifler, Pusch), für das Weißbachtal bei Hartau (Köhler, Eifler) und Jonsberg bei Jonsdorf (Eifler). Vom Königsholz liegen nur wenige Einzelbeobachtungen vor. Der Bestand scheint in bestimmtem Maße zu schwanken. So erfolgten z. B. in den Jahren 1969, 1970 bei Burkersdorf keine Nachweise, während 1966 bis 1968 hier regelmäßig 5-10 Vögel balzten. 1982 konnten hier wiederum 3 balzende ♂♂ gezählt werden, und zwar mehrmals im Juni/Juli (Eifler).

- Fortpflanzung: Die wenigen Gelegefunde seien vollständig genannt:

21. 6. 1947 Nestfund mit 2 Eiern am Rabenstein bei Jonsdorf
Am 25. 6. stellte Klouda fest, daß das Gelege durch Mäuse zerstört war
22. 6. 1959 Nestfund mit 1 juv. und 1 Ei am Forsthaus Lückendorf (Knobloch)
31. 7. 1953 beringt wurden bei Lückendorf 2 nestjunge Ziegenmelker (Knobloch, Kratzler)
4. 8. 1952 beringte Knobloch einen 5 Tage alten Ziegenmelker bei Lückendorf, obwohl das Gelege vorher 2 Eier enthielt

- Zug: Als Durchzügler ist er im gesamten Kreisgebiet zu beobachten. Die Ankunft fällt in die erste Maidekade, Aprildaten sind selten. Die früheste Beobachtung notierte Prasse am 22. 4. 1950 am Stadtrand von Zittau. Der Wegzug beginnt in der letzten Augustdekade und endet Mitte September. Die späteste Beobachtung machte Klouda am 6. 10. 1944 bei Jonsdorf.

Alle 9 Totfunde aus dem Kreis (1968-1982) stammen aus dem Zeitraum vom 12. 8. bis 18. 9. Wiederfunde sind keine bekannt. Prasse befreite am 24. 8. 1937 aus einer halbfertigen Voliere am Stadtrand von Zittau einen voll flugfähigen Vogel.

Ordnung Apodiformes - Schwirrflügler

Mauersegler - *Apus apus* (L., 1758)

Brutvogel, Durchzügler

70-100 BP

- Lebensraum: Der Mauersegler brütet in den Altbaugebieten der Stadt Zittau an hohen Wohnhäusern und Kirchtürmen, in Spalten, Löchern und auf Vorsprüngen. Daneben werden hohe Fabrikgebäude in den Städten und Dörfern besiedelt. Gelegentlich werden auf Dörfern auch Kirchtürme bezogen. Als Nahrungsraum befliegt er das gesamte Kreisgebiet. Zu Konzentrationen kommt es bei naßkalter Witterung bzw. während des Wegzuges über Wasserflächen der stehenden Gewässer und am Gebirgsrand.

- Verbreitung, Bestandsentwicklung: KRAMER (1925) nennt den Mauersegler als regelmäßigen Brutvogel für Zittau, Niederoderwitz und Hartau. Siedlungsdichtenuntersuchungen weisen folgende Ergebnisse aus:

Zittau Innenstadt - 3,2 BP/10 ha.

Zittau Südvorstadt - 5,3 BP/10 ha.

Neubaugebiet Zittau-Nord - 2,3 BP/10 ha.

Zittau Grüner Ring - 2,0 BP/10 ha.

Großschönau - 1,4 BP/10 ha.

Aus den Untersuchungen ergibt sich für das Stadtgebiet von Zittau ein Brutpaarbestand von ca. 50 BP. Für Großschönau wird der Bestand 1981 auf 4-6 BP geschätzt, des weiteren für Niederoderwitz 3-5 BP (Ritter), Kraftwerksgelände Hirschfelde 1981 10-15 BP (Eifler), Gelände der Leinenindustrie Hrschfelde 1981 5-10 BP (Strobbach).

- Fortpflanzung: Die geringen Gelegefunde weisen 2×1 und 2×2 Eier aus. C. und K. Hofmann fanden 1973 eine Brut in einem Starkasten in Zittau (KRÜGER, 1975). Ein Brutpaar in Zittau begann vor dem 3. 6. mit der Brut (Eifler).

- Zug: Als durchschnittliche Erstankunft konnte der 1. 5. (1950-1982) ermittelt werden. Nachdem kleinere Trupps zuerst beobachtet werden, folgt im Abstand von 3-4 Tagen die Hauptmasse. Die früheste Ankunft bemerkte K. Hofmann am 8. 4. 1981 in Zittau. Der Abzug beginnt Ende Juli (700-1 000 bei Wittgendorf, G. Hofmann). Bis Mitte August hat der größte Teil der Mauersegler, oft innerhalb weniger Tage, das Brutgebiet verlassen. Einzelfögel werden bis in den September beobachtet. Die späteste Beobachtung notierte Pacht am 28. 9. 1954 an der Neißة.

Verteilung der Ankunfts- und Wegzugsdaten (1950-1982):

Monat	IV			V			VIII			IX		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	4	—	68	166	42	52	383	438	291	14	1	1
p	1	—	10	25	8	8	15	24	12	6	1	1

Ordnung Coraciiformes - Rackenvögel

Eisvogel - *Alcedo atthis* L., 1758

unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler?

0-2 BP

- Lebensraum: Bewohnt Fluß- und Bachläufe, stehende Gewässer, sofern ein ausreichendes Nahrungsangebot und eine geeignete Stelle zum Anlegen einer Brutröhre vorhanden sind. Außerhalb der Brutzeit an allen stehenden und fließenden Gewässern anzutreffen.

- Verbreitung, Bestandsdichte: KRAMER schreibt 1925: „Der Eisvogel ist als Brutvogel an unseren Bächen und Flüssen wahrscheinlich häufiger, als man denkt. Am Landwasser zwischen Niederoderwitz und Scheibe brüten gewöhnlich 2, im Mandautal 2, am Spitzkunnersdorfer Wasser 1... auch im Neißetal kommt er vor.“ Der Brutplatz an der Mandau zwischen Mittelherwigsdorf und Hainewalde wurde bis 1954 beibehalten (1 BP, Prasse, Köhler). Seitdem wurden folgende Bruten bzw. Beobachtungen, die auf Brutvorkommen schließen, bekannt:

1975	28. 3.	im Neißetal bei Hirschfolde bauen 2 an einer Brutröhre (Berndt, Illing, Strobbach)
	18. 4.	Brutröhrenbau am Ziergeflügelteich in Eckartsberg, am 4. 7. werden 4 juv. von der Brutröhre beobachtet (K. Renger)
1981		Brutröhre in der Lehmwand an der Hartauer Lache (erfolgreiche Brut?, Spittler, Schmeide)

- Zug: Die Trennung zwischen Brutvögel und „Durchzügler“ ist nicht möglich. Ein gewisser Zug scheint jedoch vorhanden.

Beobachtungen außerhalb der Brutzeit (1946-1982):

Monat	I			II			III			IV		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	2	7	5	3	3	2	3	2	3	—	3	3
p	2	7	5	3	3	2	3	2	2	—	3	3

Monat	VII			VIII			IX			X		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	9	2	3	5	6	9	10	7	2	2	6	2
p	5	2	3	5	5	9	1	6	2	2	6	2

Monat	XI			XII		
	I	II	III	I	II	III
n	8	6	10	10	5	11
p	8	6	9	9	5	11

Bienenfresser - *Merops apiaster* L., 1758
Ausnahmeerscheinung

- **Vorkommen**: Nach J. G. NEUMANN (1828) sind sie selten im Herbst in die Zittauer Gegend gekommen. R. TOBIAS (1865) schreibt in „Die Wirbeltiere der Oberlausitz“, daß mehrere bei Zittau beobachtet wurden. Die einzige Beobachtung in diesem Jahrhundert gelang G. Hofmann und H. Scholze am 28. 5. 1970, die in einem Eichenwäldchen bei Drausendorf 6 beobachteten.

Blauracke - *Coracias garrulus* L., 1758
Ausnahmeerscheinung, ehemaliger Brutvogel?

- **Vorkommen**: Nach Überlieferung durch den Großvater von Bernhard Prasse, Imanuel Prasse (1839-1923 - Präparator in Seiffenhensdorf) brütete die Blauracke in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in den alten Eichenbeständen der Kälbersträucher bei Spitzkunnersdorf.

Folgende Nachweise sind bekannt:

1864	1	Vogel aus Herwigsdorf in Sammlung HELD (1889)
?	1	Belegexemplar in Behms Sammlung von Bahnhof Bertsdorf (KRAMER, 1925)
28./29. 8. 1953	1	Fasanenbusch bei Eichgraben (Köhler)
7./8. 5. 1954	1	Fasanenbusch bei Eichgraben (Köhler)
10. 5. 1954	1	am Lückendorfer Forsthaus (Knobloch)
Juni 1954	1	tot bei Walkersdorf gefunden (Otto, Knobloch)
12. 7. 1964	1	bei Bertsdorf (Brückner)
30. 5. 1974	1	bei Drausendorf (Berndt/K. Hofmann)
19./20. 6. 1974	1	bei Großschönau (Feurich)

Wiedehopf - *Upupa epops* L., 1758
Durchzügler

- **Lebensraum**: Der Wiedehopf bevorzugt Weideflächen mit eingestreuten Feldgehölzen als Rasthabitat. Daneben ist er an Waldrändern, auf Ackerflächen, in Parks, auf Abraumhalden und auch innerhalb von Ortschaften anzutreffen.

- **Zug**: Der Wiedehopf berührt unser Gebiet nur relativ selten während des Zuges. So erfolgt meistens nur eine Beobachtung im Jahr. Das früheste Auftreten wurde am 29. 3. 1979 bei Wittgendorf notiert (Eifler). Die späteste Beobachtung machte Geißler am 15. 10. 1981 bei Drausendorf.

Verteilung der Beobachtungen (1933-1982):

Monat	III			IV			V			VI		
	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III		
n	1	3	2	7	2	—	1	1	—	—		
p	1	2	2	7	2	—	1	1	—	—		

Monat	VII			VIII			IX			X		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
n	1	—	—	3	2	2	4	1	—	2	2	—
p	1	—	—	3	2	2	1	1	—	1	2	—

Ordnung Piciformes – Spechtvögel

Grünspecht – *Picus viridis* L., 1758

Brutvogel

5–10 BP

– **Lebensraum:** Zur Brutzeit bezieht er Parks mit hohen Laubbäumen, Mischwäldern und Ortschaften mit altem zusammenhängenden Baumbestand sowie größere Gehölze bzw. Baumreihen außerhalb von Ortschaften. Außerhalb der Brutzeit ist er an den genannten Örtlichkeiten, aber besonders in Dörfern und Bachauen zu finden. Der Grünspecht meidet alle größeren Nadelwälder zur Brutzeit ebenso wie danach.

– **Verbreitung, Bestandsdichte:** Brutzeitbeobachtungen des Grünspechtes liegen aus allen Teilen des Kreises vor, einschließlich der Gipfelregionen des Gebirges. Brutnachweise sind nur wenige bekannt. So 1962 am Töpfer bei Oybin (Knobloch), in der Weinau Zittau 1965 (Knobloch) und in einem Gartengrundstück am Kammersberg Zittau 1979 (Anders). Begründeter Brutverdacht liegt für das Neißetal, das Kemnitztal, die Drausendorfer Eichen, das Königsholz, die Ortslagen von Eckartsberg und Oybin, den Lauschenordhang und deren Umgebung sowie den Hofebusch vor.

– **Fortpflanzung:** Es konnten nur einmal 4 juv. festgestellt werden.

– **Zug:** Der Grünspecht wird das ganze Jahr über im Gebiet angetroffen, wobei er weit ab von den Brutgebieten, besonders im Herbst, umherstreicht.

Verteilung der Beobachtungen (1946–1982):

Monat	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
n	19	33	55	32	41	18	29	28	7	32	19	13
p	19	30	49	31	41	14	24	26	7	31	19	13

Grauspecht – *Picus canus* Gmel., 1788

Brutvogel

2–5 BP

– **Lebensraum:** Der Grauspecht bevorzugt größere Misch- und Laubwälder, namentlich Buchenwälder, Parks und Ortschaften mit einem sehr hohen Anteil alter Laubbäume. Außerhalb der Brutzeit ist er an ähnlichen Orten heimisch. Im Winter hält er sich regelmäßig an Futterplätzen auf.

– **Verbreitung, Bestandsdichte:** Bei den älteren Faunisten des Gebietes finden sich nur wenige Angaben. So fand KRAMER (1940) am 21. 7. 1927 am Horst des Oybiner Wanderfalken eine Rupfung, die einen Brutverdacht begründete. Desgleichen fand UTTENDÖRFER (KRAMER, 1940) 1937 im März eine Rupfung am Haltepunkt Rosental. Um 1950 wird die Art nicht mehr als Brutvogel genannt (GÜNTHER u. a., 1950).

Gegenwärtig ist er der seltenste brütende Specht des Kreises. Am häufigsten wird er im Zittauer Gebirge (Töpfer, Jonsberg) angetroffen, insbesondere in und um die Orte Oybin, Lückendorf und Jonsdorf. Weitere Einzelbeobachtungen liegen aus der Stadt Zittau, aus der Umgebung von Großschönau, aus dem Königsholz und dem Wittgendorfer Wald vor. Beobachtungen fehlen aus dem Neißetal, aus dem Raum Hirschfelde und Seiffhennersdorf.

– **Fortpflanzung:** Angaben hierzu fehlen völlig.

– **Zug:** Der Grauspecht ist über das ganze Jahr zu beobachten. Er streicht aber außerhalb der Brutzeit im Gebiet umher. Am Winterfutterplatz in Oybin wird er regelmäßig beobachtet (Knobloch).

Verteilung der Beobachtungen (1954-1982):

Monat	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
n	4	15	32	22	9	4	3	1	1	3	3	4
p	7	15	32	20	9	4	3	1	1	3	3	4

Schwarzspecht - *Dryocopus martius* (L., 1758)

Brutvogel

10-15 BP

- Lebensraum: Brütet in den Fichtenforsten mit größeren Buchenbeständen sowie lockeren Laubwaldeinsprengungen. In Mischwäldern und in Kiefern-Fichten-Mischbeständen ist er ebenfalls anzutreffen. Außerhalb der Brutzeit hält der Schwarzspecht sich an ähnlichen Orten, aber auch in Feldgehölzen und in alten Bäumen am Rande der Dörfer auf.

- Verbreitung, Bestandsdichte: KRAMER (1940) nennt für 1928, 1930 und 1931 Bruten im Königsholz, am Hochwald, zwischen Hain und Jonsdorf, am Töpfer. In den 60er Jahren sowie 70er Jahren werden Bruten für den Burkensdorfer Forst, den Neundorfer Forst, am Töpfer, am Oybin, für den Wittgendorfer Wald, das Neißetal, das NSG „Jonsdorfer Felsenstadt“, den Hickelstein/Lausche, den Neuschönauer Busch nachgewiesen. Danach wird der Brutbestand auf 10-15 BP geschätzt (0,17-0,25 BP/km²).

- Fortpflanzung: Es wurden bei 2 Bruten jeweils 2 Junge festgestellt. Die Brutperiode beginnt Mitte April (26. 5. 1971 2 pull. in Bruthöhle Wittgendorfer Wald, G. u. K. Hofmann) und endet Ende Juni (21. 6. 1959 2 pull. in Bruthöhle am Töpfer, Knobloch). Für die Anlage der Bruthöhlen wurden 7mal die Stämme von Buche und 2mal die der Kiefer benutzt. Die Höhe der Bruthöhle betrug durchschnittlich 7,5 m (mind. 4 m, max. 9 m).

- Zug: Die Art ist das ganze Jahr über im Gebiet anzutreffen, streicht aber außerhalb der Brutzeit weit umher.

Buntspecht - *Dendrocopos major* (L., 1758)

Brutvogel

150-200 BP

- Lebensraum: Der Buntspecht bewohnt alle Nadel-Misch- und Laubwälder des Kreises, größere Feldgehölze, Parks, große Gartenanlagen und Dörfer mit genügend hohem und ausreichendem Baumbestand werden gleichfalls besiedelt. Außerhalb der Brutzeit ist er außerdem häufig in Dörfern, an den Futterstellen, auf Straßenbäumen und gelegentlich in den Stadtgebieten zu beobachten.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Der Buntspecht ist mit Abstand die häufigste Spechtart des Kreises. KRAMER (1925) nannte für 1919 mind. 4 BP für das Königsholz. Bei Siedlungsdichteuntersuchungen wurden nachstehende Abundanzen ermittelt: Wittgendorfer Wald 0,4 BP/10 ha, Zittauer Weinaupark 1,7 BP/10 ha.

Er brütet in allen Wäldern des Kreises von der Neißcaue bis zum Lauschiegpfel (792 m über NN). Daneben wurden Bruten in Feldgehölzen bei Schlegel, Obersiebersdorf, im Schülerbusch bei Pethau, im Westpark Zittau nachgewiesen.

- Fortpflanzung: Als Neststandort wurden ermittelt: Fichte 14mal, Birke 5mal, Buche 4mal, Linde 2mal, je einmal Apfel, Eiche, Erle, Kiefer und Silberpappel. Die Höhlen waren zwischen 1 m und 10 m hoch angelegt (\bar{x} : 4,0 m, 31 Daten). Jungvögel in der Höhle wurden zwischen dem 13. 5. (1978 1 BP füttert Weinaupark Zittau, G. u. K. Hofmann) und dem 8. 7. bemerkt.

Verteilung der Beobachtung von Jungvögeln in der Höhle (1968–1982):

Monat	V		VI			VII	
	II	III	I	II	III	I	II
p	2	5	10	16	3	2	—

In einem Fall wurden 3 Jungvögel gezählt (Mitt. K. Hofmann).

– Zug: Der Buntspecht wird das ganze Jahr über beobachtet. Er dürfte mit Sicherheit im Winter umherstreichen, da er regelmäßig in Gebieten, die nicht zum Brutgebiet zählen, beobachtet wird. Zugbeobachtungen liegen nicht vor.

Verteilung der Beobachtungen (1952–1982):

Monat	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
n	114	72	116	121	135	108	42	34	33	46	69	64
p	109	60	107	106	122	68	36	32	31	44	63	64

Zu 88,5% der Beobachtungen werden Einzelvögel und zu 10,5% 2 Vögel gemeinsam registriert.

Mittelspecht – *Dendrocopos medius* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

– Vorkommen: KRAMER (1940) beobachtete einen Mittelspecht am 5. 1. 1937 am Landberg bei Niederoderwitz.

Kleinspecht – *Dendrocopos minor* (L., 1758)

Brutvogel

10–20 BP

– Lebensraum: Der Kleinspecht brütet in Dörfern mit altem Baumbestand und größeren Obstgärten, in Parks, in Laubgehölzen, Obstanlagen außerhalb von Ortschaften und im Mischwald.

– Verbreitung, Bestandsdichte: KRAMER (1925) traf ihn regelmäßig in der Weinau, bei Hörnitz, Hainwalde und Seifhennersdorf. 1926 war er Brutvogel in Niederoderwitz, 1930 in der Weinau/Zittau, in Niederoderwitz, in Seifhennersdorf, 1931 in Seifhennersdorf und am Höllbach, 1932 in Niederoderwitz, in Hainwalde, in Seifhennersdorf und im Schülerbusch, 1933 im Westpark Zittau, in Spitzkunnersdorf und in Seifhennersdorf (KRAMER, 1940). Um 1950 war er zerstreuter Brutvogel im Kreis (GÜNTHER u. a., 1950). Für die Jahre zwischen 1950 und 1972 liegen keine Beobachtungen vor, was sicher auf Bestandsschwankungen, aber auch auf die Beobachtungsintensität zurückzuführen ist. 1974 wurde ein BP bei Olbersdorf (Spittler), 1977 ein BP bei Niederoderwitz (Ritter), 1978 ein BP im Kemnitztal bei Dittelsdorf (G. u. K. Hofmann), 1979 ein BP im Schülerbusch bei Pethau und zwischen 1978 und 1981 ein BP in der Weinau vermutet (K. Hofmann, Eifler). 1981 erfolgte ein Brutnachweis im Kemnitztal bei Dittelsdorf (G. u. K. Hofmann). Nach den vorliegenden Beobachtungen dürfte mindestens in den größeren Orten mit je 1 BP zu rechnen sein. Das gleiche trifft auf günstige Lebensräume außerhalb von Orten zu.

– Fortpflanzung: In einem Fall wurde der Brutbaum Birke angegeben.

– Zug: Zugbeobachtungen liegen nicht vor.

Außerhalb der Brutzeit wird er bis ca. 660 m über NN beobachtet (20. 9. 1980 1 ♂ in Meisenrupp bei Waltersdorf, G. Hofmann).

Verteilung der Beobachtungen umherstreifender Kleinspechte (1950-1982):

Monat	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
n	13	5	18	14	7	6	5	14	18	4	6	4
p	13	4	15	11	6	5	5	14	18	4	5	4

Dreizehenspecht - *Picoides tridactylus* (L., 1758)

Ausnahmeerscheinung

- Vorkommen: Bekannt ist nur ein alter Fund aus Hirschfelde. Von hier besaf die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz in ihrer Vogelsammlung ein Weibchen (BRATHS, 1827, J. G. KREZSCHMAR, 1827).

Wendehals - *Jynx torquilla* L., 1758

unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler

0-5 BP

- Lebensraum: Während der Brutzeit werden die häufigsten Beobachtungen an Waldsäumen mit einem hohen Anteil an Laubhölzern gemacht. Er konnte aber auch in kleineren Mischwäldern, Feldgehölzen und Parks festgestellt werden. Außerhalb der Brutzeit ist er am häufigsten in Parks, parkartigem Gelände, in Obstanlagen sowie an Waldrändern und Alleen zu finden.

- Verbreitung, Bestandsdichte: Um 1920 war er Brutvogel mit sehr wechselndem Bestand (KRAMER, 1925). Bis etwa 1940 wurde er seltener. 1929 und 1932 konnte KRAMER (1940) keine Beobachtungen anführen. 1933 und 1934 war er höchstwahrscheinlich Brutvogel bei der Felsenmühle Mittelherwigsdorf, möglicherweise auch in Niederoderwitz. GÜNTHER u. a. (1950) führen ihn ebenfalls als seltenen Brutvogel an. Nach den Beobachtungen bezieht er Brutplätze im Vorgebirgsraum bis ins Gebirge (Jonsdorf 480 m, Lückendorf 440 m). Er ist im Kreis gegenwärtig kein regelmäßiger Brutvogel, dürfte aber in günstigen Jahren in max. 5 BP brüten.

- Fortpflanzung: Alle bekannten Bruten seien aufgeführt:

22. 6. 1956	8	pull. im Nistkasten Schülerbusch/Pethau (Knobloch)
10. 7. 1957		erfolgreiche Brut Schülerbusch/Pethau (Knobloch)
14. 7. 1959	6	pull. im Nistkasten Lückendorf (Knobloch)
9. 7. 1960	1	ad. führt flügge Junge Jonsdorf (Prasse)
5. 6. 1983	9	Eier im Nistkasten Wittendorfer Wald (G. Hofmann)
		8 pull., 5 juv. ausgeflogen

- Zug: Der Wendehals kehrt Ende April/Anfang Mai in die Brutgebiete zurück. KRAMER (1940) nennt als frühestes Datum den 13. 4. 1925, durchschnittlich den 24. 4. Als späteste Beobachtung notierte Prasse den 17. 5. 1936. Die letzten Notizen erfolgten am 9. 9. 1973 bzw. 12. 1. 1965.

Verteilung der Zugbeobachtungen (1929-1980)

Monat	IV			V		
	I	II	III	I	II	III
Dekade						
n	---	3	7	2	6	3
p	---	1	7	2	5	3

Satz und Druck: Graphische Werkstätten Zittau/Görlitz

III/28/14 J 183/84 993 500

Kartengenehmigung: D 94/84

01000